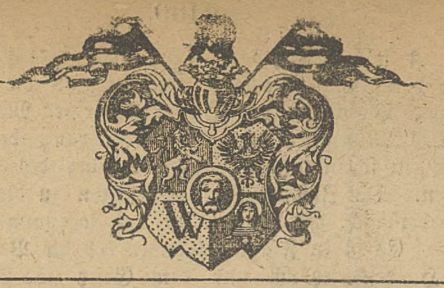
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 301. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 2. Juli 1873.**

Zu den Wahlen.

Ein Beschluß der parlamentarischen Fraction der Fortschrittspartei hat viel Staub aufgewirbelt. Mehrere Organe der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei sind darüber so sehr in Harnisch gerathen, daß wir in diesem Falle bedauern, nicht ultramontan oder socialdemokratisch zu sein, um an der gemeinschaftlichen Freude dieser Gegner des Liberalismus recht von Herzen Theil nehmen zu können.

Im Allgemeinen lieben wir nicht Beschlüsse parlamentarischer Fractionen, welche den Anspruch erheben, maßgebend für die ganze Partei des Landes zu sein, zumal wenn sie, wie man erzählt, von einer verschwindenden Minorität — man spricht von zehn oder gar sieben Mitgliedern — gefaßt werden. Obwohl wir in unserer Demuth bekennen, daß ein Abgeordneter an und für sich schon von höherer Bedeutung ist, als eine ganze Masse gemeiner Urwähler, so sind wir doch schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt, derartigen Beschlüssen gegenüber etwas vorsichtig zu sein, ja wohl gar eine ketzerische Stellung einzunehmen, zu welcher sich — sonderbar genug — einige Zeit später selbst diejenigen mit bekannten, welche die Beschlüsse gefaßt hatten.

Auch im vorliegenden Falle sind wir leider nicht in der Lage, den Beschluß zu billigen, obwohl wir ihn anderer Seits nicht für so wichtig und gefährlich halten, daß man darüber, so zu sagen, aus Rand und Band gerathen müßte. Er konnte, denken wir, unterbleiben, denn es ist doch gemeinschaftlichen Gegnern gegenüber wahrhaftig jetzt nicht an der Zeit, die Sonde und den Gradmesser an den Liberalismus der Einzelnen zu legen und unter Verdächtigungen und Verketzerungen zu proscribiren, wer von den Reinen nicht rein genug, von den Entschiedenen nicht entschieden genug gefunden worden ist. Diese Herzensprüfungen und daraus folgenden Verdammungen überlasse man doch ruhig den Socialdemokraten und Ultramontanen, die in gegenseitigen Verketzerungen doch unsere Meister bleiben.

Der erwähnte Beschluß unterscheidet zwischen einer Linken und einer Rechten innerhalb der nationalliberalen Partei, warnt vor der Letzteren und läßt die Erstere allenfalls gelten. Nun, es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die nationalliberale Partei in zwei Fractionen zerfällt, von denen die Eine mehr der Fortschrittspartei, die Andere mehr den Freiconservativen sich nähert; wir geben auch zu, daß die Männer der Letzteren durch ihre zu große Nachgiebigkeit und Vermittelungssucht in ihren Abstimmungen manchen Fortschritt verhindert und der freiheitlichen Entwickelung der Verfassung geschadet haben; wir schwärmen, mit Einem Worte, nicht im Mindesten für diese Herren. Trotzdem wählen wir zehnmal einen Miquel oder Bennigsen oder Friedenthal, oder sonst einen von den Proscribirten gegenüber den Herren Reichensperger oder Windthorst, mögen uns die Letzteren noch so heilig versichern, und mögen sie uns selbst die Ueberzeugung gewähren, daß sie für Diäten, für die freie Presse, für das freie Vereinsrecht, kurz für sämmtliche Grundrechte und für die allerfreieste Entwickelung der Verfassung ganz nach unserem Herzen stimmen.

So behaupten wir heute noch trotz aller Beschlüsse parlamentarischer Fractionen die Stellung, daß gegenüber den Ultramontanen und Socialdemokraten die Vereinigung aller liberalen Fractionen bis zu den Freiconservativen im Interesse des Vaterlandes, das uns denn doch etwas höher steht als jeder Parteibeschluß, entschieden geboten ist. Und wir wünschen heute noch, daß dieser Gesichtspunkt der einzig leitende bei den zukünftigen Wahlen, ganz besonders in zweifelhaften Fällen, sein möge. Wir hegen dabei die feste Ueberzeugung, daß die Fortschrittspartei, wenn sie ihn acceptirt, sich selbst am meisten dient; sie würde im Gegentheil ihre Stellung ruiniren, wenn sie wie im Jahre 1867 wieder das Capitel von den Verketzerungen beginnt.

Anders verhält es sich in Kreisen, in denen ein Wahlkampf — wenn überhaupt — nur zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen in Aussicht steht. In Breslau beispielsweise zählen weder die Ultramontanen noch die Socialdemokraten, auch nicht wenn sie sich mit einander verbinden, ja nicht einmal wenn sie die Hochconservativen mit dazu nehmen. So lange wir Wahlen haben, sind — natürlich mit Ausnahme der Jahre, in welchen die Demokratie sich der Wahlen principiell enthielt — nur Fortschrittsmänner oder Liberale gewählt worden. Bis zu dem Jahre 1867 hatte die Fortschrittspartei hier in allen Wahlen, auch in den communalen, die entschiedene Majorität; sie verlor dieselbe, weil sie nach dem Jahre 1866 trotz vieler und ernster Warnungen eine falsche Richtung in ihrer Politik einschlug. Auch hier ziehen wir principiell die Vereinigung vor, ganz einfach deshalb, weil die Wahl dann für beide Parteien außerordentlich leicht ist, und weil es in der jetzigen Situation vollkommen gleichgültig ist, ob ein Fortschrittsmann oder ein Nationalliberaler gewählt wird, natürlich Einer von der sogenannten Linken, denn Einer von der Rechten würde schon unter den hiesigen Nationalliberalen unmöglich sein; es würde der Partei, wenn sie dies Wagniß versuchen wollte, gerade so gehen wie der Fortschrittspartei nach dem Jahre 1866. In diesem oder ähnlichen Fällen halten auch wir diesen Unterschied fest.

Trotz unseres Strebens für Vereinigung würden wir es in Breslau auch für kein Unglück halten, wenn die Fortschrittspartei versuchen wollte, die durch eigene Schuld verlorene Majorität wieder zu gewinnen. Hätte der in Berlin von einigen Abgeordneten der Fortschrittspartei gefaßte Beschluß nur derartige Fälle im Auge, so könnte man ihn — natürlich abgesehen von den Proscriptionslisten und Verketzerungen — gelten lassen, während er, wenn er weiter geht, unbedingt zu verwerfen ist. Die Wahl in Breslau würde beiden Parteien, wenn sie sich nicht vereinigen, nur etwas schwerer werden: weiter hat es keinen Zweck und keinen Gewinn. Zu befürchten ist nur, daß der alte Parteizwist hüben und drüben wieder erwacht, und daß die Trennung leicht einen gefährlichen Einfluß auf andere Wahlkreise der Provinz ausüben könnte — doppelt gefährlich in einer Zeit, in welcher zur glücklichen Bewältigung eines der schwersten Kämpfe, die Völker überhaupt zu bestehen haben, die Einigkeit entschieden geboten ist, sei es auch unter Opferung eigener Herzenswünsche, die sonst Anspruch auf Erfüllung haben.

□ Militairische Briefe im Sommer 1873. *)

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Zweites Heft.)

XLIII.

(Die strategische Stellung der III. Armee nach den Märschen des 5. August. — Die französische Heerleitung vom 2. August ab.)

Sowohl die Badensche als die Würtembergische Division setzte am Nachmittag des 5. August ihren Marsch bis in das befohlene Bivouak unangefochten fort. Vom XI. Armee-Corps blieb die Infanterie der 22. Division auf dem Eisenbahndamme, alles Uebrige war auf der Chaussee nach Sulz vorgerückt und bezog südlich dieses Ortes den Bivouak. Das I. Baiersche Corps wurde auf seinem Marsche vielfach durch andere Truppen aufgehalten und kam daher zum Theil Abends 6 Uhr, zum Theil erst gegen Mitternacht bei Ingolsheim an. Zwischen beiden letztgenannten Corps bivouakirte die 4. Cavallerie-Division südlich von Hundsbach (halbwegs zwischen Ingolsheim und Sulz). — Hiernach befanden sich also am 5. August in erster Linie das V. und II. Baiersche Corps, Ersteres Front nach Westen, Letzteres nach Südwesten, die preußischen Vorposten am Nordrande des Hagenauer Waldes und längs der Sauer (die aus der Gegend von Bitsch kommend streng südlich an Wörth vorbeifließt und bei Gunstert sich südöstlich zum Rheine wendet). Etwa 1 Meile hinter dem V. Corps (in südöstlicher Richtung die Linie gezogen) stand das XI. Armee-Corps mit der Front nach Südwesten (gegen Hagenau), ½ Meile dahinter die Cavallerie-Division mit der Front nach der Linie, welche sich zwischen dem V. und XI. Corps befand. Es war dies Ganze das keilförmig vorgeschobene Centrum und der mehr zurückgezogene, die linke Flanke deckende linke Flügel (XI. C.). Der rechte Flügel bestand aus dem II. Baierschen Corps, 1¼ Meile nördlich vom Centrum. Die Reserve, das I. Baiersche Corps und das Corps Werder, waren 2 bis 3 Meilen hinter dem Infanterie-Corps, wobei das Corps Werder, welches 1 Meile südlich des Ersteren stand, die Front nach Süden, Ersteres die Front nach Südwesten hatte. — Die Stellung der III. Armee war hiernach so, daß auch einem im Süden von Straßburg heranrückenden Feinde die Spitze geboten werden konnte. Aus den Vorgängen und Meldungen des Tages hatte man aber im Hauptquartier der III. Armee zu Sulz die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hauptkräfte des Feindes in westlicher Richtung hinter der Sauer sich befinden mußten. Der Kronprinz beabsichtigte daher am folgenden Tage (6. August) die Armee mehr nach dem rechten Flügel zusammen zu ziehen, ihr aber im Uebrigen zunächst Ruhe zu gewähren. Ein Armeebefehl dieses Inhalts wurde am Abend des 5. August erlassen. —

Nachdem nunmehr die Ereignisse überwiegend auf deutscher Seite bis zum 5. August abgeschlossen vorliegen, giebt uns der Bericht des Generalstabs eine Uebersicht der französischen Heerleitung vom 2. bis 5. August. Zunächst macht sich dabei bemerkbar, daß die mit großen Kräften unternommene Recognoscirung des Generals Frossard am 2. August zu keinem andern Ergebniß geführt hatte, als daß einige schwache preußische Abtheilungen von der Saar in den Köllerthaler Wald zurückgingen, und dort dem Blick der Franzosen entschwanden. Man blieb über die Verhältnisse bei den deutschen Armeen in derselben Ungewißheit wie früher. Vorstöße mit geringen Kräften waren nicht ausreichend, um in's Klare zu kommen. Zu einer größeren Unternehmung fehlte aber die Mitwirkung des Marschall Mac Mahon, dessen Heeresformation noch nicht so weit vorgeschritten war, um gleichzeitig mit der Armee an der Saar die Offensive ergreifen zu können. So blieb man auch an der Saar in abwartender Haltung und am 3. August im Wesentlichen in der bisherigen Aufstellung. — Im Allgemeinen lag es wohl in der Absicht, die Corps der zweiten Linie (Bazaine, L'Admirault und die Garde) näher an Frossard und Failly heranrücken zu lassen. Schien es auch nicht rathsam, angriffsweise über die Saar vorzugehen, so konnte man eine schon zu Zeiten des Marschall Niel ausgesuchte Vertheidigungsstellung bei Calenbronn, zwischen Forbach und Saargemünd, besetzen und Mac Mahon und Canrobert aus dem Elsaß und von Chalons her gleichfalls heranziehen.

Man war aber nicht völlig entschieden, ob man seine Maßnahmen mehr im Sinne der Offensive oder der Defensive treffen sollte. Bei dem Dunkel, worin Stellung und Absichten der deutschen Heere eingehüllt blieben, führte daher jede Nachricht über die dortigen Verhältnisse zu Anordnungen, welche bald wieder aufgehoben werden mußten. — Es hatte eine kleine Abtheilung Badenser unter Oberst Seubert in isolirter Weise am oberen Rhein recognoscirt, bei Lörrach waren dieselben den Franzosen sichtbar geworden und in Folge dessen hatte Napoleon befohlen, daß das VII. Corps (Donay) nicht, wie bisher bestimmt, zu Mac Mahon stoßen, sondern zur Sicherung des oberen Elsaß im Süden verbleiben solle. — In der Nacht zum 4. August meldete der Polizei-Commissair von Diedenhofen, daß 40,000 Preußen Trier passirt hätten und gegen Saarlouis oder Diedenhofen marschirten. Es war das VII. Corps unter Zastrow gemeint; in Folge dessen wurde sogleich eine Zusammenziehung der französischen Armee nach dem linken Flügel angeordnet. Marschall Bazaine, der dort den Oberbefehl übernehmen sollte, begab sich nach Boulay zum IV. Corps, dessen für den 4. August angeordnete größere Recognoscirung abbestellt wurde. Um sein eigenes Corps (III.) näher zur Hand zu haben, zog er eine Division desselben (Montaudon), welche zur Unterstützung des II. Corps (Frossard), noch bei Forbach stand, nach St. Avold heran. Dorthin sollte auch General Frossard zurückgehen, falls stärkere Kräfte des Gegners, als man bisher angenommen hatte, auftreten würden. An die Garden gingen mehrere widersprechende Weisungen. Diesen Anordnungen lag wohl die Erwartung (oder Hoffnung) zu Grunde, die Deutschen würden mit einem Theile ihrer Streitmacht vereinzelt in das französische Gebiet vordringen. General le Boeuf schrieb nämlich an General Frossard: „Die Affaire von Saarbrücken und die Recognoscirung gegen Saarlouis haben offenbar eine offensive Bewegung des Feindes, um letztern Platz zu schützen, hervorgerufen. Es wäre ein höchst glückliches Ereigniß, wenn man uns mit 40,000 Mann die Schlacht an einem Punkte anböte, wo wir schon ohne Ihr Corps 70,000 Mann haben".

Breslau, 1. Juli.

Die „B. A. C." berichtigt einige officiöse Mittheilungen, welche über den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungscommission früher gemacht wurden. Sie schreibt: „Die Untersuchungs-Commission hat allerdings ihren Bericht nicht erstreckt auf solche Ermittelungen, welche nicht unmittelbar auf den Gegenstand ihrer Untersuchung Bezug haben; schon während der Untersuchung hat sie an sich wichtige Thatsachen entweder unberührt gelassen oder nicht in ihrem ganzen Umfange untersucht, sofern nämlich dieselben die Grenzen der ihr gesteckten Aufgabe überschritten haben. Ebenso ist es selbstverständlich, daß die Untersuchungscommission in keiner Weise die bloße Lust an Scandalgeschichten zu befriedigen gesucht hat. Dagegen hat sie innerhalb der ihr zugetheilten Aufgabe umfangreiche und wichtige Ermittelungen angestellt, das Ergebniß derselben treu berichtet und, wo es zum Verständniß der Sache nothwendig war, die Namen ausdrücklich genannt. Im völligen Gegensatze zu jenen officiösen Mittheilungen hat die Untersuchungs-Commission das Vorhandensein weitgreifender Mißstände und einer schädlichen dem Gesetze widersprechenden Praxis festgestellt und Vorschläge zur Abhülfe gemacht. Wir sind heute noch nicht in der Lage, über den Inhalt zu berichten, da wir zuvor mit dem vollständigen Material vertraut sein müßten; denn wir können uns nichts Schädlicheres denken, als die Wiedergabe von Bruchstücken aus dem Berichte, die keine Uebersicht gestatten und nur zu Irrthümern verführen können. Wir bringen jedoch heute diese Notiz, um das falsche Licht zu verscheuchen, welches jene officiösen Mittheilungen auf die Resultate der Commission werfen; schon knüpfen sich hieran in einzelnen Blättern Bemerkungen, welche aus jener officiösen Notiz die Meinung schöpfen, daß die Untersuchungscommission bestrebt gewesen sei, mehr zu vertuschen, als klar zu legen, was der Wahrheit widerspricht. Wir wissen in der That nicht, zu welchem Zwecke über die Vorgänge in der Untersuchungscommission derartige falsche Darstellungen gegeben werden, die schon in den nächsten Wochen durch die Veröffentlichung des officiellen Berichtes gänzlich Lügen gestraft werden müssen."

Die in Berlin erscheinende „Demokr. Z.", deren Fortbestehen durch neuerdings gesammelte Beiträge von Parteigenossen gesichert schien, hat mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie ist gestern gar nicht erschienen, sondern Redaction (H. Neßnaß in Berlin) und Verlag (J. Süßmann) erklären in einer Mittheilung an ihre „geehrten Abonnenten, Parteigenossen und Freunde" Folgendes: „Da es uns vorläufig aus hier nicht zu erörternden Gründen mißlang, gewisse Differenzen zwischen dem derzeitigen Verleger der demokratischen Zeitung einerseits und dem unlängst neu gewählten Verwaltungsrathe der Zeitung andererseits beizulegen, erklärten die Mitglieder des Verwaltungsrathes und der seit Mitte April die Zeitung leitende Redacteur derselben, Herr Dr. Stern, am 28. d. Mts. ihren Rücktritt vom Blatte. Diese Erklärung sollte, auf Grund beiderseitiger Vereinbarung, in die gestrige (Sonntags-) Nummer des Blattes aufgenommen werden, ist aber — auf bisher unaufgeklärte Weise — weggeblieben. Für das Forterscheinen des Blattes im Sinne einer wahrhaft demokratischen Partei, wird Alles aufgeboten werden. Nähere Mittheilungen hierüber werden wir sofort nach getroffener Entscheidung in den allernächsten Tagen bringen. Unerwartet und erst spät noch eingetretene Hindernisse hinsichtlich der Herstellung der heutigen Nummer machten es uns unmöglich, eine solche erscheinen zu lassen. Wir bitten daher unsere geehrten Abonnenten, dieses gütigst entschuldigen und unsere bestimmte Erklärung entgegen nehmen zu wollen, daß wir von Morgen ab dasselbe regelmäßig und vollständig wie bisher ausgeben werden."

Es scheint denn doch, als könne diese „Demokr. Ztg." trotz mehrfacher Versuche keinen rechten Boden in Berlin, noch weniger außerhalb Berlin's finden.

Das Ereigniß des Tages in **Oesterreich** ist die Rede Franz Deak's im Pester Unterhaus, welche wir unter „Pest" vollständig mittheilen. Es ist in Ungarn das erste Mal, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat in so offener Sprache im Parlamente erörtert wird. Deak entwickelte ein förmliches Programm für die Behandlung der kirchlich-politischen Fragen, und es wird bei der allgemeinen Bedeutung dieser Fragen auch für unsere Leser von Interesse sein, die Ansichten des hervorragenden Staatsmannes kennen zu lernen.

In **Italien** ist es noch nicht zur Bildung eines neuen Ministeriums gekommen und man hält es im Gegentheil immer noch für möglich, daß mit Ausnahme des Finanzportefeuilles, die Ministerstellen mit ihren bisherigen Inhabern besetzt bleiben.

Die „Italienischen Nachrichten" behaupten, daß nicht kürzlich, sondern vor einigen Monaten von einigen Mächten ein gemäßigtes Vorgehen in der Klosterfrage angerathen worden sei. Seit jener Zeit seien aber dem italienischen Ministerium gegenüber keinerlei weitere bezügliche Bemerkungen gemacht worden.

Ein Reporter des „Newyork Herald" verschaffte sich kürzlich Eingang in den Vatican und „interviewed" nach amerikanischer Reportermanier den Cardinal Antonelli. Nach längerer Unterhaltung über das Klostergesetz, eine Maßregel, von welcher der Cardinal in Ausdrücken der Mißbilligung sprach und über die Aussichten der katholischen Kirche in Deutschland, die er nicht für sehr tröstlich hielt, wagte der Reporter folgende Frage: „Wird der Heilige Vater je wieder die Straßen von Rom passiren?" — „Jamais jamais!" rief Cardinal Antonelli aus, „man mag uns mit Gewalt aus dem Vatican treiben, aber sonst bleiben wir hier, sterben hier und werden hier begraben."

In **Frankreich** dauern die der Regierung von den Clericalen aufgenöthigten Maßregelungen aller freieren Elemente fort; Minister Beulé hat ein zweites Circular an die Präfecten gerichtet, worin es heißt: „Nehmen Sie keine Rücksicht auf Fragen der Menschlichkeit oder Personen, gehen Sie ohne Mitleid vor, und sollte es Ihr Vater oder Ihr Sohn sein." — In Lyon wird jedes Civilbegräbniß von 50 bis 60 Polizeiagenten begleitet, welche nicht dulden, daß mehr als 300 Personen mitgehen und Reden am Grabe gehalten werden.

Unter diesen Umständen ist ein Artikel der „Independance" unter dem Titel „Das clericale Frankreich und Europa" von einer gewissen Wichtigkeit. Das belgische Blatt meint, eine Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes sei gegenwärtig allerdings unmöglich. Der Plan der Herren Broglie und Ernoul zeichnet sich jedoch ganz genau ab. Diese Herren wollen dem Ultramontanismus im Innern Frankreichs einen sicheren Hort gewähren und somit eine römische Expedition vorläufig entbehrlich machen. Der Vatican sei nur noch eine Tribüne und der Papst der größte Redner der Partei, Frankreich sei zum Executor der Absichten der Kirche bestimmt. Europa

habe das Recht, die Vorfälle in Frankreich in ernste Erwägung zu ziehen und sich vor demselben in Acht zu nehmen. Frankreich habe allerdings das Recht, aus seinem eigenen Hause ein großes Capuziner-Kloster zu machen, die Regierung dieses Landes werde sich aber dann mit dieser Allianz begnügen müssen, denn heute bereits fällt es keiner Macht mehr ein, sich mit der gegenwärtigen französischen Regierung einzulassen.

In den parlamentarischen Kreisen **Englands** trug man sich in den letzten Tagen mit dem Gerücht, daß die Regierung die Gemeindebesteuerungsbill nicht zu Ende führen, und daß im Laufe der nächsten Woche Gladstone dem Hause mittheilen werde, welche von den andern in Aussicht gestellten Bills wegen Mangels an Zeit bei Seite gelegt werden sollen. Von dieser seiner Mittheilung wird es zumeist abhängen, ob der Schluß der Session vor Ende Juli möglich sein wird.

Die jetzt durch den Telegraphen als vollendete Thatsache gemeldete Eroberung Chiwa's durch die Russen bildet in der englischen Presse noch immer den Hauptgegenstand der Erörterung. Interessant ist, was darüber der „Standard", das Organ der Tory-Partei, die sich schon lange durch ihre Russenfurcht auszeichnet, denkt. Das Blatt sagt:

„Während wir weitere endgiltige Nachrichten abwarten, bleibt es keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Rußland sein lange ersehntes Ziel erreicht und durch die Besitznahme von Khiva Centralasien des letzten seiner unabhängigen Staaten beraubt hat. Mit dem Oxus, anstatt des Jaxartes als südlicher Scheidelinie, ist Rußland mit seinen Grenzen zugleich Indien um 500 oder 600 Meilen näher gerückt. Wenn auch noch immer 1,500 Meilen eines mit Wüsten und hohen Gebirge durchzogenen Gebietes Chiva von Peshavur trennen, so müssen wir doch nicht die große Leichtigkeit vergessen, mit welcher russische Armeen das noch schwierigere Gebiet zwischen dem Caspischen Meere und dem Oxus durchschritten haben. Wir haben gesehen, wie eine der Schranken, auf welche wir bauten, vor einer verhältnißmäßig kleinen Anstrengung fiel. Wir sind gewahr geworden, daß die moderne Wissenschaft viele andere Hindernisse, auf welche wir zu rechnen pflegten, vertilgt hat, und wir können nicht bezweifeln, daß derselbe Muth, dieselbe Geschicklichkeit und Abhärtung, welche diese Handvoll von russischen Soldaten in den Stand gesetzt hat, das Territorium Khiwa zu erobern, für verlockendere und weniger schwierige, obwohl größere Unternehmungen verfügbar sein würden. Das ist die Moral, die wir aus dem Fall von Khiwa zu lernen haben und hoffentlich werden wir dieselbe in gehörige Erwägung ziehen. Das Ereigniß bildet einen Wendepunkt in der centralasiatischen Frage. Wir brauchen es nicht zu beklagen oder dessen Bedeutung zu enthüllen zu suchen. Wir fühlten uns weder im Stande noch berufen, es zu verhindern. Doch wenn wir uns auch ruhig dazu verhalten müssen, so wäre es doch thöricht, uns der Thatsache zu verschließen, daß künftighin eine Reihe von Verwickelungen und Gefahren eröffnet ist, an welchen die Herrscher Indiens in hohem Grade interessirt sind."

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Juni. [Sitzung des Bundesraths. — Gesundheitspflegeamt. — Die landwirthschaftlichen Arbeiter.] Der Bundesrath hielt heute im Reichskanzleramt Mittags 12 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Nach den einleitenden Geschäften wurden Berichte, bezw. Anträge der Ausschüsse erledigt: Die Angelegenheit wegen der öffentlichen Gesundheitspflege; die Ergänzung der Vorschriften über die Prüfung der Apotheken; der Antrag Preußens wegen des Zollerlasses für eingeführte gebrauchte Fischerei-Geräthschaften; die Alimentations-Entschädigung für mecklenburg-schwerinsche Post- und Zollbeamte; der Antrag Preußens, betreffend den Hausirhandel mit alten Bettfedern; die Vorlage, betreffend die Statistik der Forstwirthschaft; die Vorlage über den Abschluß eines Auslieferungsvertrages mit Costa Rica; Petitionen wegen Verleihung von Corporationsrechten an Baptistengemeinden, sowie wegen gesetzlicher Regelung der Rechtsverhältnisse der freien religiösen Gemeinden; ferner die Denkschrift über die durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen. Es folgte dann die Vorlegung von Eingaben und die Annahme der Ausschußanträge, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Art. 192 des Code forestier und die Vorlage über die Entscheidung der Competenz-Conflicte. Der Inhalt der heut erledigten Gegenstände, soweit sie irgendwie ein allgemeines Interesse beanspruchen können, ist an dieser Stelle bereits mitgetheilt. Hervorzuheben bleibt, daß das Gesundheitspflege-Amt vorläufig in Gestalt einer technisch-wissenschaftlichen Deputation ins Leben tritt, welche in einzelnen besonders wichtigen Fragen Autoritäten heranziehen kann. In Verbindung damit ist jetzt eine Aufforderung an die Bundesregierungen ergangen, Vorschläge zur Herstellung einer Medicinalstatistik zu machen. Das Münzgesetz und die Einführung der Verfassung in Elsaß-Lothringen sollen in der nächsten Sitzung des Bundesrathes erledigt werden. Die Zustimmung des letzteren zu den Beschlüssen des Reichstages bezüglich des Wahlrechtes der sogenannten Optanten ist zweifellos. — Es ist in Frage gekommen, ob die Vorschriften, welche nach dem Handelsgesetzbuch und dem Gesetz für Actiengesellschaften über die Gründung von Actiengesellschaften bestehen, auch maßgebend bei Erhöhung des Grundcapitals solcher Gesellschaften sein sollen. Man steht den darüber angestellten Erhebungen mit um so größerer Spannung entgegen, als die Entscheidung äußerst wichtig für den Nachweis über die Einzahlungen und andere damit zusammenhängende Gegenstände werden kann. — Bei Gelegenheit der Berathung der Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Thalern ist, wie man sich erinnern wird, im Abgeordnetenhause eine Resolution angenommen worden, welche den Zweck im Auge hatte, die Interessen der Landwirthschaft durch einen Antrag zu wahren, daß in Folge der umfassenden Eisenbahnbauten nicht zu viel Arbeitskräfte der Landwirthschaft, namentlich während der Ernte, entzogen werden möchten. Vielfache Erwägungen, welche nach dieser Richtung stattgefunden, haben ergeben, daß ein völliger Ausschluß der ländlichen Arbeiter absolut undurchführbar ist, dagegen ist man an entscheidender Stelle entschlossen, jede nur ausführbare Erleichterung, welche den landwirthschaftlichen Interessen förderlich ist, eintreten zu lassen. Dahin geht namentlich die Weisung an die kgl. Eisenbahndirectionen, der Entlassung ländlicher Arbeiter keine Hindernisse in den Weg zu legen und ihre Wiedereinstellung nach Beendigung der Erntearbeiten, so weit als irgend thunlich, zu bewirken u. dergl. m. Den Privatbahnen ist derselbe Wunsch durch die Eisenbahncommissariate kundgegeben worden. Außerdem soll in derselben Weise bei allen Straßen- und Canalbauten verfahren werden und damit in umfassender Art den Wünschen entsprochen werden, welche jener Landtagsresolution zu Grunde gelegen haben.

[Erklärung.] Die mehrfach erwähnte Einladung zu einer evangelisch-lutherischen Augustconferenz hat die hierselbst seit einigen Monaten bestehende „evangelische Gesellschaft", deren Standpunkt der der positiven Union ist, zum öffentlichen Hervortreten in einer Gegenerklärung veranlaßt. Dieselbe ist — meint die „Spen. Ztg." — dadurch bedeutsam, daß sie ein Anfang zu der Gestaltung einer festen Mittelpartei zu sein scheint, welche für die bevorstehenden kirchlichen Entwickelungen von entscheidendem Gewicht sein dürfte. Die Erklärung selbst lautet:

Wir, die Unterzeichneten, am Gedächtnißtage des Bekenntnisses von Augsburg im brüderlichen Kreise vereinigt, bekennen uns angesichts der Gefahren, welche unserer theueren evangelischen Landeskirche von rechts und links zugleich drohen,

1) zu dem gewissen und fröhlichen Glauben, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, mit seinem Geist und Gaben den Sturmangriffen und der Ohnmacht seiner Gegner gewachsen sein wird, und sich ein Volk bewahren, das ihm dient.

In dieser Zuversicht haben wir vor mehreren Monaten hier eine „evangelische Gesellschaft" gestiftet, und von dem Sinne, in welchem dieselbe zu wirken wünscht, durch die über Grundfragen des Glaubens im Rathhaussaale gehaltenen apologetischen Vorträge Kunde gegeben. Wir schließen uns

2) zusammen in der Hoffnung, daß auch in unserer evangelischen Landeskirche und ihrer ebenso zu Recht wie mit Segen bestehenden Union trotz aller Sonderbestrebungen, wie sie unter Anderem jüngst noch in der Einladung zu einer „evangelisch-lutherischen Augustconferenz" zu unserem tiefsten Leidwesen hervorgetreten sind, das vorhandene Salz seine [illegible] und bewahrende Wirkung mit Gottes Hilfe geltend machen wird, wofern nur die Abschlüsse der Verfassungsarbeit nicht länger ausbleiben. Wir fügen

3) die herzliche Bitte hinzu, es möchte überall in unserer Landeskirche, insonderheit hier in Berlin, wie für die bevorstehenden kirchlichen Wahlen, so auch sonst für alle gemeinsamen christlichen Arbeiten und Kämpfe ein engerer Zusammenschluß der mit uns Gleichgesinnten sich anbahnen, unter der doppelten Losung:

„Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darinnen (Jes. 65, 8) und stärke das Andere, was sterben will." (Offenb. 3, 2.)

Unterschrieben ist die Erklärung unter Anderen von:
W. Baur, Hof- und Domprediger. Dr. Kleinert, Professor und Prediger. Dr. Kögel, Hof- und Domprediger. Müllensiefen, Prediger. Vorberg, Pastor. Andreae, Pastor (Wilmersdorf). Dr. Friedländer, Geh. Staatsarchivar. Lösche, Bankier. C. Müller, Prediger und Inspector am Johannesstift. Dr. Ranke, Director des Königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasiums, ꝛc.

□ **Posen**, 30. Juni. [Wahlcomite. — Der Oberpräsident.] Heute fand hierselbst in einer zahlreich von hiesigen Bürgern und Vertretern vieler Kreise aus der Provinz besuchten Versammlung die Constituirung eines provisorischen deutschen Centralcomites für die Provinz Posen statt. In dasselbe wurden gewählt Abg. Kreisgerichtsrath Döring (Posen), Kämmerer Hirschfeld (Schwersenz), Rittergutsbesitzer Kennemann (Sedan), Abg. Rittergutsbesitzer Kiehn (Zaleste), Kaufmann Louis Jaffé (Posen), Bürgermeister Reimann (Lissa), Redacteur J. Stein (Posen), Justizrath Sanders (Rawicz), Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff (Dombrowka), Redacteur Dr. Wasner (Posen), Abgeordneter Rittergutsbesitzer Witt (Bogdanow). — Der neue Oberpräsident Günther entfaltet eine umfassende Thätigkeit und bezeichnet man denselben als energischen Beamten im besten altpreußischen Sinne; — insbesondere sieht derselbe sehr auf die größtmöglichste Beschleunigung des Geschäftsganges. Gestern besuchte derselbe ein großes Volksfest, welches der hiesige Landwehrverein unter Theilnahme zahlreicher Kriegervereine aus der Provinz arrangirt hatte. Er ließ sich alle Gäste aus der Provinz sowie viele Bürger vorstellen. An den vielfachen Volksvergnügungen nahm er lebhaftes Interesse und schoß mehrere Schüsse nach einer Scheibe. Wir wünschen ihm, daß er bei uns „ins Schwarze" treffen möge!

Aus Nordschleswig, 29. Juni. [Zu den Wahlen.] Daß der Landtags-Wahlkreis Hadersleben auf der Rendsburger Versammlung der national-liberalen Partei am 22. v. Mts. nicht vertreten war, hat nicht in einem Mangel an Interesse der dortigen Deutschgesinnten für die in Rendsburg betriebene Sache seinen Grund. Der Wahlkreis Hadersleben wird wie die übrigen Kreise in dem national-liberalen Provinzial-Wahlcomite fünf Vertreter haben. Die Fortschrittspartei ist dort bereits durch den Conrector Professor Jessen vertreten, welcher voraussichtlich einmüthig als Gegencandidat Krüger's bei den Wahlen zum Land- und Reichstag aufgestellt werden wird. (Sp. Z.)

Hannover, 26. Juni. [General v. Tschirschnitz.] Ernst Heinrich Wilhelm v. Tschirschnitz ist am 22. d. Mts. in Dresden im 77. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. In Preußisch-Schlesien geboren, besuchte er das Gymnasium zu Glogau und hatte die Absicht, sich dem Studium der evangelischen Theologie zu widmen, als 1813 der Aufruf an alle Waffenfähige zum Eintritt in das Heer erging. Tschirschnitz trat zunächst in das preußische Heer ein, kam mit einer Abtheilung nach Hannover und nahm dann Dienst in dem Landwehrbataillon Bremen, in dem er auch bei Waterloo mitkämpfte, wo er eine übrigens nicht schwere Verwundung an einem Arme erhielt. Nach dem Frieden war er längere Zeit Offizier im fünften hannoverschen Infanterie-Regiment zu Stade; später fungirte er als Brigade- und Divisions-Adjutant und wurde unter König Ernst August als Hilfsarbeiter in die General-Adjutantur berufen, bis er selbst General-Adjutant wurde. In dieser Stellung blieb er bis zu den Junitagen von 1866, wo König Georg ihn im Feldlager in Göttingen mit dem Titel eines wirklichen Generals in den Ruhestand versetzte. Seine letzten Lebensjahre brachte er in Dresden im Kreise von Verwandten zu. Tschirschnitz hatte unter König Georg eine sehr einflußreiche Stellung und sich in dieser wenig Freunde, aber desto mehr Gegner verschafft. 1866 ging die Erbitterung gegen ihn so weit, daß die Volksstimme ihn für die Mißerfolge des Hannoverschen Heeres verantwortlich machen wollte, ja ihn geradezu als Verräther bezeichnete, und Tschirschnitz, als er sich im Sommer desselben Jahres zum Besuche der Königin Marie nach Herrenhausen begeben wollte, sich persönlichen Angriffen ausgesetzt sah, denen er nur mit Mühe entgehen konnte. In dieser Beziehung that man Tschirschnitz Unrecht, denn für die Schlagfertigkeit der Armee waren zunächst der Kriegsminister v. Brandis und dessen General-Secretär Schomer verantwortlich, die Beide aber so wenig den Ernst der Lage begriffen, daß der Kriegsminister sich auf dem Heereszuge in Göttingen erst beritten machen ließ, und daß sein würdiger General-Secretär ruhig aus den Fenstern seiner Wohnung am 17. Juni den Einmarsch der preuß. Truppen ansah. Tschirschnitz' Verschulden war, daß er Alles vom grünen Tische aus regieren wollte, daß er auch auf die unverständlichsten Wünsche des Königs Georg einging, statt, wenn es erforderlich, entschieden Widerspruch zu erheben, daß er, um sich in seiner einflußreichen Stellung zu erhalten, das Kriegsministerium in der unverantwortlichsten Weise wirthschaften ließ. Als Generaladjutant hatte Tschirschnitz namentlich die Bearbeitung von Personalien. Ob er hierin gerecht verfahren, läßt sich schwer sagen. Mit dem früheren hannoverschen Königshofe soll der Verstorbene noch bis zu seinen letzten Tagen in guten

---

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

43. Capitel.

Im Schweizerhäuschen.

Scharfer Frost hatte die Erde erstarrt und trübe und eintönig wölbte sich der Himmel über die im Winterschlaf versenkte Natur. Nach langer Fahrt auf sturmdurchwühlten schäumenden Wogen, gelangten wir jetzt in einer von zwei bescheidenen Pferden gezogenen noch bescheideneren Miethskutsche von der Stelle. Statt des drohenden Heulens zwischen straff gespanntem Takelwerk, drang das eigenthümlich melancholische Singen des Nordwindes zwischen den Nadeln stolz emporragender, immergrüner Baumwipfel zu uns nieder. Wir befanden uns in dem Walde, dessen Mittelpunkt der See, das Gespensterschloß und das theure, theure Schweizerhäuschen bildeten. Nach ernster Berathung hatten wir uns dafür entschieden, erst von hieraus zu der guten Winkelliese und dem getreuen Hänge zu reisen. Sie wußten ja, daß ich lebte und gesund sei; über meine jüngsten Erlebnisse, über meine Vereinigung mit Vater und Schwester, wie über unsere baldige Heimkehr hatte ich in meinem Briefe dagegen vorsichtig geschwiegen. Unerwartet wollten wir in dem Gespensterschloß erscheinen. Mochte dem Candidaten immerhin die Kunde über das Scheitern aller gegen mich eingeleiteten Pläne zugegangen sein, wenn er nur über den Zeitpunkt im Dunkeln blieb, in welche mich, Rechenschaft fordernd, vor ihn hintreten würde.

Je näher wir unserm Ziel rückten, um so einsilbiger wurde die Unterhaltung. Auf dem Gemüthe meines Vaters sowohl, als auch auf dem meinigen lastete die Erinnerung an entschwundene Zeiten. lastete der Gedanke an das Ungewisse der nächsten Zukunft. Selbst meine Schwester war diesen Einflüssen unterworfen; denn nicht wie sonst bestürmte sie mich mit Fragen über alles ihr Neue und Fremde, sondern mit einem Ausdruck heimlicher Besorgniß blickte sie bald auf der einen, bald auf der andern Seite zum Wagen hinaus, wie befürchtend, daß die gedrängt stehenden Tannen, denen sie nie zuvor eine ähnliche Anzahl sah, sich zu einer undurchdringlichen Mauer zusammenscharen, uns auf ewig von der übrigen Welt abschließen würden.

Wir befanden uns auf demselben Wege, welchen ich auf meiner Flucht aus dem Convict verfolgte. Wie Vieles hatte sich seitdem geändert! Der Anblick eines Fremden flößte mir keine Besorgniß mehr ein; allein ebenso wenig vermochte ich aus meiner Umgebung Muth zu schöpfen. Denn nicht lieblich grün, wie damals, blumenreich und geschmückt mit anmuthig geschweiften Farrenkräutern lagen die kleinen Lichtungen und Wiesenstreifen da, sondern bräunlich und abgestorben; wo aber Buchen und Eichen gruppenweise den düsteren Tannen sich zugesellten, da hauchte der Wind zwischen kahlen Zweigen und Aesten hindurch, unmelodisch raschelnd mit dürren Blättern, welche gleichsam fröstelnd und in den letzten Todeszuckungen sich krampfhaft an ihre winzigen Heimstätten festklammerten. Dazu der trübe Himmel und das melancholische Singen hoch oben, wie wirkte es niederdrückend auf mich ein! Ahnungen, unendlich traurige Ahnungen erwachten. Wo die Räder des Wagens geräuschlos im lockeren Sand wühlten, da lauschte ich unwillkürlich in die Ferne, um das Grabgeläute der Unken, im See zu unterscheiden. Doch eine Eislage bedeckte den breiten, winterlich eingerahmten Wasserspiegel; und die Unken waren in schwarzer Tiefe schlafen gegangen, um im Frühlinge erst wieder das heitere Aufathmen der Natur, das neue Ersprießen zahlloser junger Leben mit ihrem traurigen Grabgeläute zu begrüßen. Grabgeläute und Frühlingsluft! Woher kamen die trüben Ahnungen, welche mich hinderten, der freundlichen Will o' the Wisp unbefangen in's Antlitz zu schauen? Was war es, das sich schwerer und schwerer auf meine Brust senkte, mir das Blut bald schneller, bald langsamer zum Herzen trieb? Mein Athem stockte, wenn hier ein erschrecktes Eichhörnchen an einem Baume emporschlüpfte und aus sicherem Hinterhalte mißtrauisch zu uns niederspähte, dort ein grasendes Stück Wild den Kopf nach dem Wagen emporhob, ein Holzhahn uns mißtönend ankreischte oder hungrige Krähen hoch über die Tannenwipfel hinschweiften und mit verdrossenen Stimmen über den freudelosen Winter klagten?

Die Räder mahlten im lockeren Sande, die Pferde schnaubten und sehnten den Abend herbei. Vereinzelte Schneeflöckchen fanden mit genauer Noth ihren hindernißreichen Weg zwischen den immergrünen Baumkronen hindurch. Ungern schienen sie sich von den in einander geflossenen Wolken zu trennen. Es war so kalt, und doch scheute der schwer verhangene Himmel sich, der fröstelnden Erde von seinem Ueberfluß mitzutheilen. Es war zu kalt.

Das Bellen eines Hundes drang zu uns herüber. Ich meinte seine Stimme zu erkennen und neigte mich aus dem Wagen. Die Försterei lag vor uns. Da war auch die Laube, die liebe freundliche Laube, allein kein Blättchen schmückte sie. Zwischen den kahlen Zweigen hindurch sah ich die Bank, auf welcher ich Arm in Arm mit dem Haideröschen saß. Wie nahm sich Alles öde, vereinsamt aus! Ueberall das Bild des Todes.

„Der Weg nach dem Schloß liegt rechts ab!" rief eine rauhe Männerstimme unserm Kutscher zu.

Dieser hielt an.

„Mein Ziel ist die Försterei," wollte er antworten, allein ich hatte den Wagenschlag aufgerissen; ein Ausruf freudigen Erstaunens, und ich erstickte fast in der Umarmung des biederen Försters Wallmuth. Gleich darauf stellte ich ihm meinen Vater und Will o' the Wisp vor.

Mit einfachen, herzlichen Worten hieß er sie willkommen; dann führte er uns über den Hof dem von entlaubten Ranken und Hirschgeweihen gleichsam starrenden Schweizerhäuschen zu.

Er ging zwischen meinem Vater und Will o' the Wisp. Ich selbst hielt mich etwas seitwärts, um heimlich aus seinen Zügen herauszulesen, was offen zu fragen ich ich mich scheute. Er schien schmächtiger geworden zu sein; auch hatten sich einige weiße Haare in seinem schönen Vollbart gestohlen. In seinem Antlitz aber ruhte, trotz der seinen Gästen entgegengetragenen Freundlichkeit, ein tiefer Ernst, daß es mich wie ein dem Herzen Stillstand gebietender Schauer durchströmte.

Noch einige Schritte waren wir von der Thüre entfernt, als das Haideröschen in derselben erschien. Einen flüchtigen Blick warf es auf die fremden Gestalten. Kaum aber hatte es mich erkannt, als — ich sah es ja deutlich — die frische Farbe der Gesundheit von seinen Wangen wich, Thränen die guten lieben Augen umflorten und es mir, unfähig einen Laut der Freude von sich zu geben, beide Arme entgegenstreckte. Mit zwei Schritten stand ich vor der theuren Jugendgespielin; aber die Arme, von welcher ich meinte, daß sie mich umschlingen würden, sie hatten sich wieder gesenkt, und indem ihre schüchternen Blicke sich auf Will o' the Wisp und meinen Vater richteten, schmückte ein so liebliches Roth die holden Züge, wie nur je eine sich öffnende Rosenknospe duftspendend den Strahlen der Frühsonne darbot, um aus ihrem Kelch süßen erquickenden Thau zu trinken. Es lag etwas eigenthümlich Abmahnendes in ihrer Haltung, so daß ich nicht wagte, wie einst in der Laube beim plötzlichen Wiedersehen ihre Lippen zu küssen. Aber ihre beiden Hände nahm ich, und ihr fest in die großen Augen blickend, vermochte ich nur, durch den Druck meiner Hände sie zu begrüßen. Sich verstand mich; ihr Gegengruß ruhte in einem unbeschreiblich süßen Lächeln; dann trat sie an mir vorbei, mit sittiger Bescheidenheit, die Fremden willkommen zu heißen. Ja, sie lächelte beglückt; sie lächelte nicht wie Jemand, der den Verlust eines theuren Familienmitgliedes zu beklagen hat, sondern wie Jemand, dem es leicht wird, alle anderen Empfindungen, im dem einzigen Gefühl hoch aufwallender Freude vorübergehend zu ersticken.

Ich athmete auf, aber wiederum schnürte sich mir die Brust zusammen, als auf dem Wege nach dem großen Wohnzimmer weder Hedwig noch des Försters eigeneres Hannchen, die sonst so rührige Hausfrau uns begegneten.

Endlich traten wir ein. Ueberall die gewohnte Ordnung und Sauberkeit; jeder Stuhl an seinem Platz, jede Handarbeit auf ihrer alten Stelle, aber Frau Hannchen und Hedwig, wo waren sie? Eben erst schienen sie das Zimmer verlassen zu haben, doch wo waren sie? Warum kehrten sie nicht zurück? Wo sollte ich sie suchen?

Die Zeit verrann. In holdem Geplauder machte das Haideröschen sich vertraut mit meiner Schwester. In eine ernste Unterhaltung vertieften sich mein Vater und Wallmuth. Weder hier noch dort betheiligte ich mich an dem Gespräch; bald auf der einen, bald auf der andern Thür hafteten meine Blicke, meinend, daß die schmerzlich Vermißten eintreten würden. Der Angstschweiß perlte mir auf der Stirne,

Beziehungen gestanden haben, ein Beweis dafür, daß man ihn auch dort von der wissentlichen Mitschuld an dem Fiasco 1866 freisprach. Tschirschnitz war auch in den Jahren 1857 bis 1866 vom Könige ernanntes Mitglied Erster Kammer und gehörte fast regelmäßig dem ständischen Ausschusse an, welcher die Militärvorlagen zu prüfen hatte. (H. C.)

Hannover, 30. Juni. [Verhaftung.] Der Obergerichtsanwalt Dr. Schnell in Hannover, einer der hervorragendsten Führer der Welfenpartei, ist auf Beschluß der Rathskammer des hiesigen Obergerichts gestern Mittag verhaftet und in das Zellengefängniß gebracht. (Sp. Z.)

Bremen, 28. Juni. [Steckbrief.] Gegen den Obergerichts-Anwalt Dr. Setzer ist in der heutigen „Weserzeitung" ein Steckbrief erlassen wegen Wechselfälschung und Unterschlagung. Die Wechselfälschung betrifft eine Summe von 45,000 Mark. Die gefälschten Unterschriften sind mit Bleistift vorgezeichnet und dann mit Dinte nachgezogen.

Mainz, 27. Juni. [Arbeiterverhältnisse.] Die vor einiger Zeit eingetretene Geschäftsstockung, welche sich von den Baugewerben mehr und mehr auf die allgemeine industrielle Thätigkeit ausgedehnt hat, ist im steten Wachsen; in Frankfurt ist die Bauthätigkeit jetzt fast gänzlich eingestellt, die Materialienpreise sind auf weniger als die Hälfte des Preise zurückgegangen, der vor 2 Monaten üblich war, und auch die Nachfrage nach Arbeit beginnt schon eine größere Rolle zu spielen als die Nachfrage nach Arbeitern. Wenn man aber glauben wollte, diese Veränderung in der Conjunctur werde eines ernüchternden Eindruckes auf die Herren Arbeiter nicht verfehlen, so befände man sich in einem großen Irrthum. Vielmehr tritt auch hier der alte Satz ein, daß Gott Diejenigen, die er verderben will, mit Blindheit schlägt; oder sagen wir lieber, es wird eine neue Illustration dazu geliefert, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen können, weil jede Sache ihren bestimmten Gesetzen unterliegt und die Weiterwirkung derselben auch da eintritt, wo man sie lieber nicht sähe. Die Sache ist die, daß man nicht Jahre lang auf die Arbeiter loshetzen und ihnen dann in einem bestimmten Augenblicke rathen kann, sich jetzt lieber ruhig zu verhalten; sondern die Agitation trägt eben ihre Früchte, willkommene oder unwillkommene, und der Arbeiter, dem man so lange von seiner Macht vorerzählt hat, will sie endlich auch einmal probiren. So werden denn in diesen Tagen, wo die Arbeitgeber sich schon mit Betriebsreductions- und Arbeiterentlassungsplänen tragen, in einer ganzen Reihe von Fabriken (namentlich Eisengießereien und ähnlichen Etablissements) zu Darmstadt, Höchst, Bockenheim &c. Strikes provocirt werden. Man wird die Provocation einfach mit der Aufforderung, nur in Gottes Namen zu gehen, beantworten! — Uebrigens hat die Einigung der meisten Arbeitgeber der Eisenbranche, so mangelhaft die getroffenen Bestimmungen auch aufrecht erhalten werden, schon ihre Wirkung geübt. Die Contractbrüchigkeit ist entschieden eine seltenere geworden, und gewissen Ausschreitungen der gewerbsmäßigen Agitation konnte schon mit Erfolg entgegen getreten werden. Dabei darf constatirt werden, daß die Arbeitgeber hiesiger Gegend durchgehends nicht die thörichte Vorstellung hegen, es genüge, wieder einmal Oberwasser zu haben, um der ganzen leidigen Arbeiterfrage ein Ende zu machen. Vielmehr wird anerkannt, daß von innen heraus den jetzigen Zuständen entgegengearbeitet werden muß, und es ist gerade in letzter Zeit in dieser Hinsicht Manches geschehen. (Wes.-Ztg.]

Wiesbaden, 28. Juni. [Steckbrief.] Gegen den flüchtigen kath. Caplan Herrmann Josef Soltze von Eltville ist vom Kreisgericht in Wiesbaden ein Steckbrief erlassen worden. Derselbe ist beschuldigt, schulpflichtige Mädchen mißbraucht zu haben. (B. Z.)

Aus Elsaß-Lothringen, den 27. Juni. [Zu den Wahlen.] Zu den übermorgen stattfindenden Nachwahlen in Mühlhausen sind von der Französischen Partei als Candidaten aufstellt, und zwar für den Bezirkstag die Bürgermeister Johann Mieg-Köchlin von Mühlhausen und Rosener von Brunnstadt, und für den Kreistag der Bürgermeister-Stellvertreter Engelmann und der Gutsbesitzer Wagner, beide in Reinigen, der Apotheker Kuhlmann in Mühlhausen und der Bürgermeister Montavant in Dornach. Also eine Coalisationsliste, denn die Herren sind radical und ultramontan durch einander gemischt. In Kolmar sind von Deutschgesinnter Seite als Candidaten aufgestellt für den den Bezirkstag Bürgermeister v. Peyer-Imhoff, für den Kreistag Beigeordneter Späth und Gemeinderathsmitglied Radat; die Französische Liste ist uns noch nicht bekannt. — In Straßburg werden von Seite der Französischen Partei alle Anstrengungen gemacht, um dem abgesetzten Bürgermeister Lauth den Vorsitz im Unterelsässischen Bezirkstag zuzuwenden; die Wahl geschieht bei geheimer Stimmenabgabe mit absoluter Majorität. Auch von den Reichsrathswahlen des nächsten Frühjahrs ist in diesen Französischen Kreisen bereits die Rede, und es tauchen dabei hauptsächlich die Namen Lauth und Sonnemann auf. Letzterer soll der „Karlsr. Ztg." zufolge häufig die Brüder in Straßburg mit seinem Besuche beehren.

♀ **Metz**, 29. Juni. [Aufhebung der verkäuflichen Justizstellen. Entschädigung der Inhaber derselben. — Nach den Wahlen. — Neue Verbindung zwischen Metz und Paris. — Zu dem Bau der Bezirks-Irrenanstalt. — Wegfall der Reichszulage für das Militär und die Beamten der Reichslande.] Nachdem in Elsaß-Lothringen die Verkäuflichkeit der Justizstellen aufgehoben, sind bekanntlich den ehemaligen Inhabern dieser Stellen für den ihnen aus der Aufhebung entstandenen Nachtheil Entschädigungen gewährt worden. In den letzten Tagen hat die zur Feststellung der fraglichen Entschädigungen niedergesetzte Commission ihre Arbeiten beendet. Einem längeren Artikel der hiesigen amtlichen Zeitung, worin die Resultate jener Arbeiten angegeben werden, entnehmen wir folgende Zahlenangaben: Für die in Rede stehenden Stellen sind im Ganzen an Entschädigungen gezahlt worden 6,498,100 Franken, während die Inhaber 9,184,576 Fr. gefordert hatten. Entschädigt wurden: 59 Notare, 5 Commissaires-priseurs (Taxatoren und Auctionatoren), 17 Anwälte, 5 Ober- und Handelsgerichts-Secretäre, 18 Friedensgerichtsschreiber, 49 Gerichtsvollzieher. Die Durchschnittsentschädigung beträgt: für ein Notariat erster Klasse 145,118 Fr., für ein Notariat zweiter Klasse 86,002 Fr., für ein Notariat dritter Klasse 60,090 Fr., für eine Anwaltsstelle zu Metz 60,171 Fr., für eine Anwaltsstelle zu Vic und Diedenhofen 23,720 Fr., für die Stelle eines Commissaire priseur 41,200 Fr., für eine Obersecretärstelle 34,820 Fr., für eine Friedensgerichtsschreiberstelle 13,294 Fr., für eine Gerichtsvollzieherstelle 10,861 Franken. Im Ganzen also sind 153 Beamte entschädigt worden. — Im Allgemeinen war, wie die nunmehr bekannt gewordenen Zahlen beweisen, die Betheiligung an den Wahlen zu den Kreis- und Bezirksvertretungen eine ziemlich lebhafte. Gewöhnlich hat die Hälfte, oft zwei Drittel und mehr der Wahlberechtigten gewählt. Dies gilt jedoch nur für Lothringen und einen Theil des Elsaß; deshalb sind dort auch Nachwahlen nur vereinzelt nothwendig, während in einzelnen Bezirken des Elsaß, z. B. Colmar, Mühlhausen der Aufruf der elsässischen Liga, welcher Enthaltung von den Wahlen auf der ganzen Linie predigte, von größerem Erfolg gewesen zu sein scheint. Richtig sind die Angaben der mehr weniger amtlichen Blätter der Reichslande, wonach die Wahlen fast durchweg in gemäßigtem Sinne, d. h. ohne demonstrativen Charakter ausgefallen sind. — Durch die am 23. d. M. in Betrieb gesetzte Eisenbahnlinie Metz-Verdun ist uns ein beträchtlich kürzerer Weg nach Paris (über Chalons) eröffnet; allein obwohl die neue Linie ca. 10 Meilen kürzer als die alte (über Nancy) ist, so ist vorläufig auf der letzteren die Fahrzeit bedeutend geringer, weil auf der neuen Strecke noch keine Schnellzüge eingerichtet sind. — Laut Verfügung des Präsidenten von Lothringen liegt der über die Errichtung der Bezirks-Irrenanstalt bei Saargemünd gemachte Vor-Entwurf nebst Zeichnungen, Erläuterungen, Kostenanschlägen u. s. w. vom 26. Juni bis 15. Juli cr. auf dem Secretariate der Kreis-Direction in Saargemünd zu Jedermanns Einsicht aus. Nach diesem Termin wird eine zu diesem Zweck ernannte Commission das Bauprojekt zu begutachten, sowie gegen dasselbe etwa gemachte Einwendungen zu prüfen haben. Die Commission besteht aus 7 Mitgliedern, den Vorsitz führt unser Bürgermeister Bezanson. Wie den Lesern vielleicht noch aus einer früheren Mittheilung erinnerlich, besitzt bis jetzt Deutsch-Lothringen keine eigene Irrenanstalt; die Geisteskranken werden vorläufig noch in der Anstalt zu Nancy verpflegt. — Wie man sich in militärischen und Beamtenkreisen erzählt, soll die bisher dem Militär und den Beamten Elsaß-Lothringens gewährte Reichszulage vom Juli d. J. ab ganz oder theilweise wegfallen. Leider sind die Lebensbedürfnisse sowohl, wie die Wohnungen immer noch so theuer wie vor einem Jahre. Das Letztere ist um so auffallender, als eine große Anzahl von Wohnungen leer stehen.

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. [Die deutsche Kaiserin in Wien.] In rascher Folge vollziehen sich die Feste, die in dem kurzen Zeitraume, welchen Kaiserin Augusta für ihren hiesigen Aufenthalt bestimmte, ihr zu Ehren veranstaltet werden. Zu den bedeutungsvollsten und glänzendsten dieser Feste zählte unstreitig die gestern Abends 6 Uhr stattgefundene Galatafel im Ceremonien-Saale der k. k. Hofburg. Außer dem Kaiser und der Kaiserin waren von unserem Hofe noch die Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor und Rainer, dieser mit der Erzherzogin Marie, das nächste Gefolge der Kaiserin Augusta und die Suite aller anwesenden Herrschaften, ferner der deutsche und der französische Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die deutsche Ausstellungs-Commission und General-Director Baron Schwarz anwesend. Man sah ferner viele Mitglieder jener österreichischen Aristokratie, die durch Geburt und Verwandtschaft mit dem deutschen Reiche in Beziehung steht, die sämmtlichen Minister, den Bürgermeister Dr. Felder, den Landes-Commandirenden FZM. Maroicic, den General-Intendanten Grafen Wrbna. Der Fürst von Rumänien war ebenfalls anwesend und hatte seinen Platz zwischen dem Erzherzog Rainer und dessen Gemahlin. Nach dem dritten Gange des Diners erhob sich Kaiser Franz Joseph, um einen Toast zu sprechen auf die deutsche Kaiserin, welche zwischen beiden österreichischen Majestäten in der großen Blumennische des Saales, welche für den Hof reservirt war, Platz genommen hatte. (Der Toast und die Antwort der Kaiserin sind bereits telegraphisch wortgetreu in Nr. 299 d. Ztg. mitgetheilt worden.)

Sonnabend Abend und gestern fanden Soireen zu Ehren der deutschen Kaiserin statt. Die erstere war bei dem Botschafter des deutschen Reiches. Die „N. Fr. Pr." erhält folgenden Bericht darüber:

Das deutsche Botschaftspalais war vorgestern der Schauplatz eines schönen Festes. An 300 Einladungen waren zu der Soiree ergangen, welche zu Ehren der deutschen Kaiserin veranstaltet ward. Es fanden sich denn auch fast sämmtliche höchste Würdenträger des Hofes und des Staates, das diplomatische Corps beinahe vollzählig, sämmtliche Mitglieder der deutschen Reichs-Commission und sonstige Deutsche von Auszeichnung in den schön geschmückten Sälen des Hauses in der Schenkenstraße ein. Der Empfangssalon war mit den Bildnissen des deutschen Kaisers, des deutschen Kronprinzen, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke geschmückt. Die Honneurs machten General v. Schweinitz und seine Gemahlin; Letztere erschien in einer geschmackvollen Rosatoilette. Die hohe imposante Gestalt und das edle blasse Gesicht der jugendlichen Botschafters-Gattin wurden allgemein bewundert. Die Kaiserin Augusta wurde von Beiden unten an der Treppe des Palais begrüßt und in das Vorzimmer geleitet, wo die hohe Frau, als auf dem Boden des heimathlichen deutschen Reiches stehend, um dem österreichischen Kaiserpaar die Honneurs zu machen, die Ankunft der beiden Majestäten erwartete. Zuerst kam der Kaiser von Oesterreich. Er trug die hellblaue Uniform des preußischen 10. Husaren Regiments, welches ihm im vorigen Jahre bei der Kaiser-Zusammenkunft in Berlin verliehen wurde. Der Kaiser von Oesterreich führte die Kaiserin Augusta in den Salon, aus welchem die deutsche Kaiserin sich jedoch nach einigen Minuten wieder entfernte, um die Kaiserin von Oesterreich zu begrüßen und in den Salon zu geleiten. Die Kaiserin von Deutschland trug eine Robe von blaßgrüner Seide, reich mit Silber gestickt und einen Schmuck von Smaragden und Brillanten. Die Kaiserin von Oesterreich war in weiße Seide mit einem Ueberwurfe von weiß und grau gestreiftem Sammt gekleidet, welche Toilette ein prachtvoller Brillantenschmuck vervollständigte. Die beiden Kaiserinnen nahmen im Salon unter dem Bilde des deutschen Kaisers Platz und hielten Cercle. Hierauf luden Herr und Frau v. Schweinitz die Herrschaften zu einem Thee ein, der in einem zweiten Salon servirt wurde. In zwangloser Weise nahmen die Fürstlichkeiten, unter denen sich auch Herzog Ernst von Coburg-Gotha und Fürst Carol von Rumänien befanden, an einem großen runden Tische Platz, an welchem auch die vornehmsten Personen des Gefolges sich niederließen. Es folgte nun eine lebhafte Unterhaltung, bei der die deutsche Kaiserin den österreichischen Majestäten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs machte. Später begleitete Herr v. Schweinitz den Kaiser Franz Joseph auf einem Rundgange durch die Salons. Nach einer Stunde ungefähr verließ das österreichische Kaiserpaar die Soiree, eine halbe Stunde darauf auch die Kaiserin Augusta.

Die Kaiserin erschien heute um halb 11 Uhr in der Ausstellung. Sie war vom Grafen Wilczek, von der Gräfin Münster, dem Grafen Magnis und dem Cabinetsrath Dr. Brandis begleitet. Sie stieg beim Westportal ab und nachdem Graf Wilczek hier die Legitimationskarten vorgewiesen, ging die Kaiserin durch das Tourniquet in das Westtransept. Da sie selbst gewünscht, im strengsten Incognito zu bleiben, fehlte jede officielle Begleitung.

[Wolkenbruch.] Der gestrige Tag versprach nach dem klaren Blau, das der Himmel in den ersten Morgenstunden zeigte, ohne den obligaten Regen zu verfließen. Doch schon um 9 Uhr stellte sich eine drückende Schwüle ein, und bald thürmten sich schwarzgraue Wolkenberge im Nordwesten auf

---

und doch erfüllte mich eine namenlose Furcht zu fragen: „Wo sind sie?"

„Ich hörte von einer zweiten Tochter," bemerkte mein Vater endlich.

„Ja, Indigo," versetzte der Förster, sich mir zukehrend, und ich entdeckte, wie es auf seinem wettergebräunten Antlitz arbeitete und zuckte, „hier hat sich seit Deinem letzten Besuche Manches geändert, Einzelnes zum Guten, Anderes zum Bösen."

Eine kurze Pause trat ein. Mir stockte der Athem; in rasendem Kreislauf wirkte die gleichsam fiebernde Phantasie.

„Hedwig —" brachte ich mühsam heraus, und ich fühlte wie ich erbleichte.

„Ja, Hedwig, das arme Kind," ergänzte der Förster traurig, „seit jenen verhängnißvollen Tagen — Du entsinnst Dich — wollte sie sich gar nicht wieder recht erholen. Ich befolgte daher Deinen Rath und brachte sie zu der Großmutter, und dort weilt sie heute noch."

„Sie ist krank — schwer krank?" rief ich erschüttert aus.

„Kränklich wohl," bestätigte Wallmuth, und im Tone seiner Stimme offenbarte sich väterliche Besorgniß, „schwer krank dagegen nicht. Sie ist auf, zeitweise sogar recht munter, allein trauen kann man solchem Aufflackern nie. Ihr Leiden hat wohl einen tieferen Sitz; wir hoffen auf den Frühling. Das Frühjahr brachte schon Vielen Heilung, und so wird auch sie von Neuem aufleben, zumal es nichts mehr giebt, was störend auf ihr beruhigtes Gemüth einwirken könnte. 's ist mir recht schwer geworden das Kind von mir zu lassen, und noch schwerer wird es mir, es fern zu wissen. Doch welches Opfer brächte man nicht gern zum Besten einer guten Tochter. 's ist freilich immer eine zerrissene Geschichte, denn meine Frau bringt manchen Tag und manche Woche bei ihrer alten Wohlthäterin zu, um das Kind selbst zu pflegen und ihm 's Heimweh zu bekämpfen, und ich wirthschafte unterdessen mit Hannchen allein, aber wie sollt' ich's anders einrichten? Ich muß mich fügen, obwohl mir zuweilen um's Herz ist, als lebte ich auf der Landstraße. Mein Trost bleibt der Frühling, welcher schon so manchem kränkelnden Pflänzchen, so manchem vom Wintersturm geknickten Schößling Heilung brachte."

Todtenstille war bei diesen Erklärungen eingetreten. Ich fühlte, wie alle Blicke auf mir ruhten, wie das Haideröschen sich mir unwillkürlich näher zuneigte, wie von dem dumpfen Drange beseelt, mich zu ermuthigen und zu trösten, mir zu rathen, nicht zu schwarz zu sehen, sondern hoffnungsvoll des kommenden Frühlings zu gedenken. Ich dagegen starrte vor mich nieder auf den mit weißem Sand bestreuten Fußboden, als hätte ich mich allein in dem Zimmer befunden. Eine schmale Fußspur war in dem lockeren Sande ausgeprägt. Warum konnte Hedwig sie nicht hinterlassen haben? Sie, welche ich einst fast noch lebhafter, als ihre Schwester über denselben Fußboden hinschweben sah? Im Frühling, ach, im Frühling, wenn überall neues Leben dem durchwärmten Erdreich entkeimte, erwachten auch die Unken auf dem Boden des See's, um ihr geisterhaftes Grabgeläute anzustimmen. Dem Einen ersetzten sie freundlich die Glocken weidender Rinder; dem Andern bildeten sie eine träumerische Begleitung zu den süßen Melodieen der Nachtigall, und mir? Visionen, wie ich sie einst im Schilf des See's vor mir vorüberziehen sah, tauchten vor meiner Seele auf. Blumengeister sah ich, wie sie einen schlummernden bleichen Engel über den nächtlich milde beleuchteten stillen Wasserspiegel entführten.

„Aber auch im Schloß ist Vieles anders geworden," unterbrach der Förster wieder das Schweigen.

Ich schrak empor und lauschte gespannt.

„Vieles anders", wiederholte er sinnend, „man sollte es nicht glauben. Vor etwa sechs Wochen verschwanden nämlich die Haushälterin und der ausländische Kammerdiener; dann dauerte es etwa drei Wochen, da verreiste auch der Candidat mit Sack und Pack, um, wie es scheint, nicht wieder zurückzukehren. Und so wirthschaften der alte Herr, das gnädige Fräulein und der Kutscher Seltsam allein. Wie sie's machen, verstehe ich nicht; aber 's muß doch gehen, denn einen Tag um den andern kommt eine Frau aus dem Dorf, um die gröbere Arbeit zu verrichten und sich demnächst wieder zu entfernen."

Ich suchte die Augen meines Vaters. Er nickte, andeutend, daß er die Ursache dieses befremdenden Wechsels errathe.

„Jedenfalls fühlt Fräulein Thekla sich jetzt recht vereinsamt," nahm Wallmuth seine Mittheilungen alsbald wieder auf, „denn seitdem der Candidat das Weite suchte — und der Teufel mag ihm auf seinen Wegen das Licht halten — spricht sie fast täglich vor, um sich nach dem Befinden meiner Tochter Hedwig und meiner Frau zu erkundigen. Und dabei gab es eine Zeit — ich glaube, weil ich meinen Kindern den Besuch des Schlosses untersagte — in welcher sie große Umwege beschrieb, nur um nicht vor meiner Thür vorüber zu gehen. Sie ist wohl recht zu bedauern; hätte ich sie nicht so lange gekannt, möchte ich sie für einen Geist halten, so weiß und durchsichtig ist ihr Gesicht geworden" —

Auf dem Hofe schlug ein Hund an. Ihm antworteten drei oder vier Teckel, welche mir zu Füßen kauerten und abwechselnd sich an meinen Knieen aufrichteten, um meine Liebkosungen entgegenzunehmen. Ich meinte dieselben Thiere vor mir zu sehen, welche in jenen fernliegenden glücklichen Tagen, den Kreis meiner Gespielen vergrößernd, den blondgelockten Zwillingen auf Schritt und Tritt nachfolgten.

Auf das Bellen des Hundes hatte Wallmuth sich erhoben und schnell trat er auf den Flur hinaus; anstatt aber die Zimmerthür zuzuschließen, lehnte er sie nur an. Gleich darauf hieß er das Burgfräulein willkommen. Unwillkührlich beobachtete ich meinen Vater, es war noch hell genug, um zu unterscheiden, daß Leichenblässe sich über sein Antlitz ausgebreitet hatte.

„Ich erlaube mir zu bemerken, gnädiges Fräulein, daß Besuch da drinnen ist, Besuch, von welchem ich nicht weiß, ob es Ihnen angenehm wäre, wenn" — erklärte Wallmuth höflich.

„Sie sind da!" tönte Thekla's Stimme mit einem tiefen schmerzlichen Seufzer zu uns herein.

„Ja, gnädiges Fräulein, der junge Mann, der Indigo" —

„Das stört nicht, lieber Wallmuth," fiel jene mit geisterhafter, jedoch unverkennbar schwer erzwungener Ruhe ein, ein Beweis, daß wir längst erwartet worden waren; „ich bin etwas erschöpft, lassen Sie mich immerhin eintreten."

Hannchen, welche ihr entgegeneilte, hatte die Thür geöffnet, und auf der Schwelle erschien mit aufrechter Haltung Thekla. Einen langen ernsten Blick warf sie um sich, als hätte die vor ihr liegende Aufgabe sie noch im letzten Augenblick mit Entsetzen erfüllt. Wie damals, als ich sie zum ersten Mal sah, führte sie auch heute einen einfachen Stab in der Hand. Wie damals, war sie auch heute schwarz gekleidet; aber noch unheimlicher contrastirte ihr marmorweißes Antlitz zu der dunkeln, sie gegen die Kälte schützenden Umhüllung.

Mein Vater, Martha und ich hatten uns erhoben. Man hätte ein Blatt fallen hören.

Ein Weilchen verrann, ohne daß einer gewagt hätte, die tiefe Stille zu unterbrechen. Kaum daß Thekla weit genug vorschritt, um Hannchen das Schließen der Thür zu ermöglichen. Auge ruhte in Auge. Man schien sich gegenseitig bis auf den tiefsten Grund der Seele hinabspähen zu wollen. Meines Vaters Haltung, anfänglich wie durch eine gewaltige Last beeinflußt, wurde allmälig entschlossener fast drohend; die Bilder einer verhängnißvollen Vergangenheit zogen vor seinem Geiste vorüber. Thekla dagegegen beugte sich tiefer und tiefer, bis sie endlich die linke Hand zu der rechten auf den Stab legte, um sich vor unsicherem Schwanken zu bewahren.

„Dies sind Ihre beiden Kinder?" fragte sie endlich, mit den Blicken auf mich und Will o' the Wisp deutend.

„Meine Kinder, die Kinder einer armen, in Kummer und Elend gestorbenen Mutter", antwortete mein Vater mit fester Stimme.

„Auch eine Tochter", bemerkte Thekla wie im Selbstgespräch, „wer hätte das geahnt?"

„Eine Tochter, welche, obwohl mit Thränen des Entzückens begrüßt, durch ihr Dasein den ersten Keim zu dem verfrühten Ende einer treuen, in ihr hartes Loos ergebenen Dulderin legte", bestätigte mein Vater rauh.

Thekla richtete sich mit einer heftigen Bewegung empor, und meinen Vater starr ansehend, fragte sie vorwurfsvoll:

„Wie soll man über einen Vater urtheilen, welcher sich grausam von seinem Erstgeborenen trennt und es diesem anheimstellt, nach achtzehn langen Jahren ihn aufzusuchen?"

„Wer mit allen Kräften um ein kärgliches tägliches Brod für sich und eine heißgeliebte Tochter arbeitet, dem stehen die Mittel nicht zu Gebote, Weltreisen als Fliegenschritte zu betrachten", versetzte mein Vater düster, „am wenigsten aber, wenn ihm die Beweise zugestellt wurden, daß er nur einem Grabhügel mehr seine Liebe hätte zutragen können —"

Um halb 1 Uhr begann ein heftiger Platzregen, der indessen bald wieder aufhörte. Ein heftiges Donnerwetter, von einem dichten Regenschauer begleitet, trat um halb 3 Uhr ein, jedoch war dies nur ein Vorspiel zu dem eine Stunde später beginnenden Elementar-Ereignisse.

Der Himmel wurde fast plötzlich mit grauen Wolken überzogen und es begann eine Wassermenge aus denselben herabzustürzen als wenn, um einen landesüblichen Ausdruck zu gebrauchen, mit „Schaffeln gegossen" würde. Es war kein Gewitterregen mehr, sondern ein obligater Wolkenbruch. Der mit Hagelkörnern gemengte Regen war so dicht, daß man kaum durch denselben über die Straße sehen konnte. Die Wassermassen wälzten sich durch die Straßen und erzeugten förmliche Gießbäche. Das Passiren der Gassen und Plätze war geradezu unmöglich und selbst die Wagen mußten die Fahrten einstellen.

Der Donau-Canal schwoll rasch zu einer beträchtlichen Höhe an und erreichte um 5 Uhr 9 Fuß über Null, also einen ganz anständigen Hochwasserstand. Der Wolkenbruch hatte während seiner halbstündigen Dauer überall Pfützen geschaffen, auf der Ringstraße waren derartige Tümpel gebildet, daß stellenweise die Tramwayfahrten eingestellt werden mußten. Die Regenfluth war so mächtig gewesen, daß einzelne schwache Bäume der Ringstraßenallee geknickt wurden. In den tiefliegenden Häusern der oberen und unteren Donaustraße drang das Wasser in die Kellerräume und füllte dieselben an.

Die Canäle traten fast überall aus und nächst der Franz-Joseph-Kaserne konnte man das wenig anmuthige Schauspiel sehen, wie zahlreiche fette Ratten, die von der Fluth ersäuft worden waren, an den Canalmündungen lagen. Von allen Seiten treffen Nachrichten über Beschädigungen ein, welche der Wolkenbruch in den Häusern und an den öffentlichen Anlagen angerichtet hat. Der Schaden wird sich erst heute vollständig übersehen lassen.

Am gefährlichsten ist wohl der überaus hohe Stand des Donau-Canals, welcher die Befürchtung einer Ueberschwemmung nicht ganz unbegründet erscheinen läßt. Der Wasserstand im Canale war ein so hoher, daß die Local-Dampfer unter dem rechten Bogen der Ferdinandsbrücke nicht verkehren konnten. In der Brigittenau soll nach einer uns zu später Stunde zugekommenen Mittheilung der Wolkenbruch arge Verheerungen angerichtet haben.

Ueber die Verheerungen, welche der Orcan am Ausstellungsplatze verursachte, entnehmen wir der „D. Ztg." Folgendes:

Die wiederholten heftigen Regenschauer bildeten in den niedriger gelegenen Theilen des Praters innerhalb und außerhalb des Weltausstellungs-Rayons förmliche Seen, viele Baulichkeiten des Weltausstellungsplatzes wurden dadurch unter Wasser gesetzt und ganz unzugänglich gemacht und die Communication diverser Pavillons mit der Außenwelt mußte durch mehr oder minder urwüchsige improvisirte Brückenbauten hergestellt werden. In manchen Theilen des Praters sah es aus, als ob eine Ueberschwemmung eingetreten wäre. Die in Folge des Weltausstellungsbaues vorgenommene Prater-Regulirung scheint das ohnedies niedrig gelegene Terrain nicht günstiger in Betreff eines leichten Wasserabflusses gestaltet zu haben. Doch abgesehen von diesen Erschwerungen des Verkehres — die Pferde mußten die Wagen oft fußtief im Wasser ziehen, und die Passanten waren häufig zu weiten Irr- und Umwegen genöthigt — verursachte der mit Sturmesgewalt niederstürzende Wolkenbruch großen noch ganz unberechenbaren — Schaden auf dem Weltausstellungsplatze. Das erste sensationelle Opfer des Unwetters war der Ballon captif. Als gegen vier Uhr das Gewitter am heftigsten tobte, da faßte der Sturmwind mit Macht den Ballon, zerriß die starken Taue und zahlreichen Seile, mit denen er im Füllungsraume festgehalten war — es waren sechs Taue von 5/4 Zoll Durchmesser, deren jedes eine Last von 20,000 Pfund zu tragen im Stande ist, und 72 Seile — und führte ihn sammt der Gondel hoch in die Lüfte. Eine große Anzahl — man sagt, mehrere hundert Personen hatten sich vergeblich bemüht, den Ballon auf Erden zu erhalten, sie mußten ihn seinem Schicksal überlassen, sonst hätten sie mit ihm die Fahrt in die Lüfte antreten müssen. Als der Ballon den eingeplankten Raum verließ, schlug die Gondel in die Bretterverschalung eine gewaltige Bresche, dann erhob sich der Ballon bis zu einer auf 3000 Meter geschätzten Höhe, sank hierauf, um sich abermals zu erheben und in nordöstlicher Richtung aus dem Gesichtskreis der Beobachter vom Weltausstellungsplatze zu verlieren. Der heftige Sturm entwurzelte Bäume und riß die mit Leinwand gedeckten Verbindungsgänge, welche von der japanischen und der Schweizer Abtheilung des Industriepalastes in's Freie führten, nieder, indem er die hölzernen Säulen, welche die Leinwanddecke trugen, knickte und zu Boden streckte. Das furchtbare Hagelwetter verursachte auf dem Dache des Industriepalastes ein donnerähnliches betäubendes Getöse, in mehreren Abtheilungen des Längentractes wurden Scheiben eingedrückt; die gedeckten Höfe hatten sehr zu leiden, der chinesische Hof z. B. war nur mit einem Regenschirm passirbar; der Pavillon des Ackerbauministeriums, die österreichische Unterrichts-Abtheilung, namentlich aber die Höfe der französischen Abtheilung, hatten am meisten von dem verheerenden Elemente zu leiden. Daß es in die Rotunde an mehreren Stellen heftig hineinregnete, ist nach den bisherigen Erfahrungen selbstverständlich. Der strömende Regen unterwusch Böschungen, Barrierestöcke wurden umgeworfen, das persische Zelt nächst dem japanischen Bazar, der Cercle oriental, die Baumschule nächst der Blumen-Ausstellung und diese selbst zum Theil, die schwedische Restauration, die ungarische Csarda, der Wigwam u. v. A. waren unter Wasser gesetzt und unzugänglich gemacht, ebenso waren die Kellerräume der meisten Restaurationen mit Wasser gefüllt. In der Nähe der Schweizer und der amerikanischen Restauration wurden Bäume entwurzelt, ein gewaltiger Ast eines hohen Pappelbaumes im Rücken der amerikanischen Restauration brach und stürzte dicht vor dem Platze, an dem die Kassirerin der Restauration saß, zu Boden. Das Wüthen des Sturmes währte eine gute halbe Stunde, dann verzog sich langsam das Gewitter, die Sonne brach mit Macht hervor und beschien gleichgiltig die angerichteten Verheerungen.

Wie die „D. Z." hört, soll die französische Gesandtschaft in Folge des durch das gestrige Unwetter in der französischen Abtheilung der Weltausstellung angerichteten Schadens von der österreichischen Regierung eine Million Gulden als Entschädigung für die französischen Aussteller beanspruchen — ein Ansinnen, das um so unbegreiflicher erscheint, als ja die Hof-Einbauten von der französischen Commission selbst errichtet wurden.

Heute steht das Wasser am Westportale stellenweise noch schuhtief. Der französische Seidenhof ist heute abgesperrt, damit der Schaden ausgebessert werde.

[Ein Scandalproceß.] Mit einem Processe gegen die Direction und den Verwaltungsrath des Central-Bauvereins wurde heute der Reigen jener Processe eröffnet, die demnächst unsere Strafbehörden in ausgiebigster Weise beschäftigen werden. Die Durchführung des Processes wurde vorläufig für 14 Tage anberaumt.

Auf der Anklagebank befinden sich: Moriz Reichsfreiherr Daublebsky-Sterneck, aus Laibach gebürtig, 46 Jahre alt, k. k. Major in Pension, und Kämmerer Gustav Markgraf Vasquez-Pinos, nach Troppau zuständig, 28 Jahre alt, ohne Beschäftigung; Josef Pimmer, aus Goltsch-Jenikau in Böhmen gebürtig, 58 Jahre alt, Kalkgewerkschafts-Besitzer und Bürgermeister in der Hinterbrühl; Jacob Boßhider, aus Goiring gebürtig, 42 Jahre alt, Holzhändler und Realitäten-Besitzer; Johann Neumann, aus Wien gebürtig, 27 Jahre alt, commerzieller Director, und Alois Weiner, aus Neusch gebürtig, 46 Jahre alt, Fruchthändler.

Vorgeladen sind 60 Zeugen und 21 Beschädigte.

Die heutige Sitzung wurde mit der Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt.

Pest, 28. Juni. [Deak's kirchlich-politisches Programm.] In der heutigen Sitzung kam die Angelegenheit des Rosenauer Bischofs Schopper endlich zur Austragung. Bekanntlich hatte Abgeordneter Lükö den Kultusminister darüber interpellirt, wieso es komme, daß Bischof Schopper das Infallibilitäts-Dogma in seinem Kirchensprengel publiciren konnte. Nicht minder bekannt ist es, wie Minister Trefort diese Interpellation beantwortete, und daß der ungarische Reichstag in Folge dessen beschlossen, die Frage heute in Verhandlung zu nehmen. Lükö stellte nun heute den Antrag, daß das Haus das Vorgehen des Cultusministers in der Angelegenheit des Rosenauer Bischofes Schopper mißbillige und die Regierung anweise, auf Grund eines Gesetzes aus der Zeit Wladislaus' II. dem Bischofe Schopper die Temporalien zu entziehen. Der Cultusminister Trefort rechtfertigte sein Vorgehen in dieser Angelegenheit und stellte den Antrag, daß das Haus einen Ausschuß entsende, der Vorschläge zu machen hat, wie das Verhältniß des Staates zur Kirche geregelt werde.

Zur höchsten Bedeutung und Wichtigkeit erhob sich eine Rede Deak's, in der er sein — und somit auch der ganzen Partei — Programm in kirchlich-politischen Angelegenheiten entwickelte.

Franz Deak sprach: Geehrtes Haus! Ich will nicht über das Unfehlbarkeitsdogma einen Vortrag halten; ich will das nicht thun, weil es nicht unsere Aufgabe ist, hier über den religiösen Theil des Dogma's zu conferiren oder zu beschließen. (Zustimmung.) Jede Religion spricht die Dogmen für ihre Gläubigen selbst aus, diese mögen nach ihrer Ueberzeugung daran glauben; den Staat geht nur der politische Theil an. Ich beschränke mich daher vor Allem auf die vorliegende Frage d. h. auf den Antrag des Herrn Abgeordneten Gyula Lükö. (Hört! Hört!)

Der geehrte Herr Abgeordnete tadelt das Vorgehen des Ministers, ertheilt ihm ein Mißtrauensvotum und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß der Minister seine Stellung nicht behalten werde. Seine Hoffnung, sein Vertrauen geht mich nichts an, wohl aber seine Behauptungen.

Er tadelt darum das Vorgehen des Ministers, weil er, so sagt er, nicht laut Gesetz vorgegangen ist und dem Rosenauer Bischof keine strengere Strafe erwirkt hat. Darauf habe ich nur eine Bemerkung zu machen und die ist, daß er sie nicht erwirkt hat, weil sie nicht erwirkt werden konnte . . .

Wenn der Minister dem königlichen Staatsanwalte gesagt hätte, er möge den Mann auf Grundlage des Gesetzartikels 8 vom Jahre 1507 vor das betreffende Gericht citiren, weil er die Decrete nicht respectirte, dann würde der Causarum regalium Director gesagt haben: Auf welches Gesetz soll ich die Klage basiren und nach welchem Gesetze soll ich die Strafe gegen ihn fordern? und ich bin überzeugt, daß der Minister nicht hätte antworten können.

Dieses jus placeti ist ein ganz eigenthümliches Ding. Ich halte es für kein spezielles Recht, welches einen Staat allein angeht, nicht ausnahmsweise Ungarn, sondern alle Staaten der Welt (Zustimmung), damit sie zur Sicherstellung ihres eigenen Bestandes gegen solche Lehren oder Handlungen auftreten können, welche den Bestand des Staates gefährden. Das ist ein dem Begriffe des Staates entsprechendes Recht, welches alle Staaten gleichmäßig angeht. (Zustimmung.)

Uebrigens giebt es Fälle, in welchen der Monarch dem Bischof wegen Ungehorsam die Benefizien für eine Zeit entzog; vergessen wir jedoch nicht, daß vielleicht Niemand von uns billigen wird, daß der Monarch für sich allein, ohne Dazwischenkunft richterlicher Gewalt — wie es damals der Fall war — das Recht zu strafen besitze. Ich behaupte, daß in einem constitutionellen parlamentarischen Staate der Souverän wohl begnadigen kann (Beifall), denn sein allerhöchstes Begnadigungsrecht besteht unversehrt, daß er aber aus eigener Machtvollkommenheit nicht strafen darf. (Lebhafter Beifall).

Man könnte fragen: Was ist also zu thun? Man besorgt, die Consequenzen dieser Handlung — nicht blos der Schopper'schen — könnten uns in eine stürmische Fehde stürzen. Ich frage, was betrachtet jeder Staat oder jeder einzelne Mensch, welcher befürchtet, in eine Fehde hineingezogen zu werden, für seine erste Aufgabe? Er sieht sich sein Arsenal an, er prüft, ob er zur Führung des Krieges eine genügend geeignete Waffe besitze. Und findet er sie nicht genügend, so sorgt er vor Allem für eine Waffe. Was ist unsere Waffe in dem moralischen intellectuellen Krieg? Das Gesetz. (Beifall.) Wenn wir finden, und ich finde es, daß das Gesetz keine genügenden Mittel gewährt, nicht klar, nicht bestimmt ist, daß es sogar über dasjenige schweigt, worüber es vielleicht nöthig wäre, etwas zu sagen, so müssen wir vor Allem dafür sorgen, daß wir eine genügende Waffe haben, das heißt für Gesetze, auf welche gestützt und kraft deren wir gegen solche Fehler einschreiten können, zu deren Retorsion unsere Gesetze uns jetzt keine genügenden Mittel an die Hand geben. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Ueberhaupt, geehrtes Haus, billige ich nicht nur das, was der Minister diesbezüglich bisher gethan hat, sondern auch das, was er jetzt beantragt hat, daß nämlich eine Commission entsendet werde, welche das Verhältniß zwischen Staat und Kirche so gut als möglich zu regeln bestrebt sein und den diesbezüglichen Entwurf dem Hause vorlegen soll. Die Aufgabe ist keine leichte. Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gehört in ganz Europa zu den schwersten Fragen. In der neuesten Zeit haben wir am preußischen Staate ein Beispiel vor uns. Der preußische Staat, in welchem das Zahlenverhältniß der Katholiken ein weit geringeres ist, als bei uns, will energisch auftreten, und womit beginnt er? Vor Allem schafft er Gesetze — soeben hat er die Verhandlung derselben beendet — auf Grund welcher er in dieser Angelegenheit sicher vorgehen könne.

Mir fällt es, geehrtes Haus, im Allgemeinen ein wenig schwer, zu den hierauf bezüglichen Gegenständen zu sprechen, einfach darum, weil meine Ansicht über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche sich, wie ich erfahren habe, von der Ansicht vieler Anderen unterscheidet. (Hört!) Ich glaube, daß bezüglich dieser Fragen in der gebildeten Welt zwei von einander bedeutend abweichende Systeme herrschen; das amerikanische und das europäische. Die Gesetzgebung der nordamerikanischen Staaten ging — nicht gleich bei der ersten Constituirung des Staates, doch bald nachher — von dem Principe aus, daß der Staat sich so wenig als möglich in die Angelegenheiten der Culte zu mengen habe. Mit geringer Modification betrachtete sie auch die Culte dem Staate gegenüber als Associationen, und so wie bezüglich aller anderen Associationen, so trat der Staat auch gegen die Culte auf, wenn ihre Lehren oder ihr Vorgehen ihm gefährlich wurden, in allen anderen Angelegenheiten aber ließ er ihnen vollkommen freie Hand.

Das ging dort leichter. Jene Männer, welche das Vaterland ihrer Vorfahren wegen der Verfolgung ihres Glaubens verlassen hatten, fühlten und wußten es gar wohl, von welch' schädlichen Folgen es begleitet sei, wenn der Staat sich viel in die Religionsangelegenheiten einmischt.

Das europäische System weicht davon bedeutend ab. In Europa hat das Christenthum die Civilisation verbreitet. Da die christliche Religion die Begründerin der Civilisation war, so waren die Männer der Kirche ihre Führer, welche damals überwiegend, um nicht zu sagen ausschließlich Wissen und Bildung besaßen. Daher verbanden sie die Interessen des Christenthums oder der Religion mit allen Institutionen des Staates und die Wurzeln derselben verwuchsen mit allen Institutionen des Staates. Als Beweis hierfür brauche ich nichts Anderes zu erwähnen, als daß bis zur neuesten Zeit fast jeder Staat seine Staatsreligion hatte.

Meine Ansicht — ich spreche von meinem eigenen Principe — ist, daß von den beiden Systemen das bessere, das rationellere, das zweckmäßigere, das amerikanische ist (lebhafter, allgemeiner Beifall), dessen Grundlage darin besteht, daß sich der Staat nicht, oder doch so wenig als möglich in die Angelegenheiten der Culte einmische und nur dann, wenn die Erhaltung des Staates dieses erfordert. Doch, wenn ich das auch nicht auf einmal erreichen kann, so halte ich doch das Ziel stets vor Augen, unterstütze jeden Schritt, welcher uns demselben näher bringt, doch keinen einzigen, welcher uns von demselben entfernt. (Lebhafter Beifall.)

Vor uns liegt — und ich glaube, sie wird auch nach nicht langer Zeit auf den Tisch des Hauses gelangen — die Frage der Civilehe. (Hört! Hört!)

Die Civil-Ehe ist meiner Ansicht nach absolut kein Glaubens-, sondern eine reine Civilfrage. (Wahr! So ist's!) Von den beiden Arten, die bisher in Anwendung kamen, ist die eine die facultative, die andere die obligatorische Civilehe. Ich kann nichts dafür, ich halte die erste, die facultative Civilehe für auf keiner logischen Basis beruhend (lebhafter Beifall), und selbst der Kirche gegenüber halte ich sie für verletzender als die obligatorische. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir den Begriff der facultativen Civilehe mit schärferen Worten präcisiren wollen, so scheint es, als ob der Staat zu seinen Unterthanen sagen wollte: Meine Kinder, wenn ihr heirathen wollt, geht zu euren Priestern und vermählt euch; wenn dieselben euch aber nicht verheirathen wollen, dann kommt zu mir, ich will es thun. (Beifall.) Die obligatorische Civilehe hingegen ist etwas ganz Anderes. Dort sagt der Staat, daß die Heirath nicht nur ein kirchlicher Act, sondern ein Civilvertrag ist, und zwar einer der wichtigsten, der die Basis für die Succession u. s. w. ist. Ich wünsche also als Staat, daß diese Civilehe geschlossen werde; den kirchlichen Theil ordnet dann mit euren Priestern; darin ist

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Das geschah?" fiel Thekla sichtbar entsetzt ein und schwerer lehnte sie sich auf den Stab.

„Ja, es geschah", bestätigte mein Vater lebhafter, „und leichtfertig, grausam sollte ich mich von meinen Sohn getrennt haben?"

Er war im Begriff, in tief einschneidender Weise von vergangenen Tagen zu sprechen, als die Zimmerthür wieder geöffnet wurde und der Knecht des Försters und unser Kutscher in derselben erschienen. Sie trugen behutsam das von meinem Vater in der Blockhütte gemalte Bild, welches nach unserer Ankunft in Europa noch aufgespannt und in einen einfachen Goldrahmen gebracht worden war. Das Eintreffen Theklas hatte uns gehindert, es selbst aus dem Wagen zu nehmen. Kaum aber wurde mein Vater der beiden Leute ansichtig, als er ihnen entgegeneilte, mit jugendlicher Rüstigkeit das Bild aus ihren Händen nahm und, nachdem jene wieder hinausgetreten waren, es so aufstellte, daß das ermattende Tageslicht es aus der günstigsten Richtung traf.

„Hier ist meine Erklärung", sprach er sodann, sich Thekla zuwendend, er stockte, denn diese, nachdem sie zwei Schritte vorgetreten, hatte ihren Stab zur Erde fallen lassen und war auf einen neben ihr stehenden Stuhl gesunken. Dort saß sie, die Hände vor sich auf den Knieen gefaltet und die Blicke so starr auf das Bild gerichtet, als wäre ihr Leben im Begriff gewesen, von der sterblichen Hülle auf ewig zu scheiden. Auch mein Vater hatte seine Fassung verloren, indem er eine derartige Wirkung von seinem Verfahren nicht erwartete. Die übrigen Anwesenden aber beobachteten mit sichtbarer Bangigkeit eine Scene, welche doppelt ergreifend für sie, weil sie deren Bedeutung nicht in ihrem ganzen Umfange ahnten.

Die drückende, schwüle Stille raubte mir fast den Athem. Den beängstigenden Anblick ertrug ich endlich nicht länger, und leise vor das Bild hintretend, kehrte ich es um. Der Bann war gebrochen. Thekla nahm den ihr von Will o' the Wisp schüchtern dargereichten Stab und erhob sich mit einem tiefen Seufzer.

„Ich danke Dir", flüsterte sie kaum verständlich; dann wendete sie sich an meinen Vater.

„Was soll dieses Bild?" fragte sie, wie geistesabwesend.

„Ein Mittel soll es mir sein —" hob dieser an, als Thekla, offenbar seine Erklärung fürchtend, ihm schnell ins Wort fiel!

„Ich errathe", sprach sie mit sichtbarer Anstrengung, „indem Sie die Rechte der Kinder einer — einer tiefgekränkten Mutter vertreten — glauben Sie, Ihre Pflicht zu erfüllen; ich rathe Ihnen nicht ab, noch weniger bitte ich Sie um Schonung für — Andere; aber auch ich kenne meine Pflichten; und nun gar noch den Jahrestag — morgen ist der achtzehnte Januar" —

„Der Gedanke an eine Zeitrechnung lag mir fern", erwiderte mein Vater verstört, aber ich las in seinen Zügen, wie die Erinnerung an jenen Jahrestag sich klärte.

„Dann ist die Wahl des Zeitpunktes um so mehr eine wunderbare Fügung des Geschickes", fuhr Thekla ruhiger fort, „und Sie dürfen nicht säumen, einem solchen Winke Folge zu leisten. Ja, kommen Sie morgen aufs Schloß; kommen Sie in Begleitung Ihrer Kinder und bringen Sie das Bild; denn ich bin die Letzte, welche Sie in dem von Ihnen beschlossenen Verfahren stören oder anders bestimmen möchte, und würde durch dasselbe ein Todesurtheil besiegelt."

Mein Vater antwortete nicht. Ein Heer von Zweifeln schien ihn zu bestürmen. Thekla war an ihm vorbeigetreten, und Will o' the Wisps Hand ergreifend, zog sie dieselbe nach dem Fenster hin. Lange sah sie in das schüchtern zu ihr erhobene liebliche Antlitz; lange, als hätte sie nach Aehnlichkeiten geforscht.

„Nur Martha kann Dein Name sein", sprach sie leise, wie unbewußt.

Will o 'the Wisp in ihrer Befangenheit antworte nur durch zustimmendes Neigen des Hauptes.

„Du hast mehr von Deinem Vater", fuhr Thekla unbeschreiblich traurig fort, „von Deinem Vater in seinen jungen Jahren. Willst Du indessen ein treues Bild von Deiner Mutter haben, so blicke in die Augen Deines Bruders."

Dann küßte sie Will o' the Wisp auf die Stirne. Mir reichte sie die Hand, und schweigend begab sie sich zur Thüre hinaus. Hannchen, welche ihr das Geleite geben wollte, wies sie mit einer abwehrenden Handbewegung zurück und hastig trat sie auf den Hof hinaus. Gleich darauf war sie hinter dem Thorwege verschwunden. Auch mich duldete es nicht länger in dem Zimmer. Die gebeugte Gestalt meines Vaters, Hannchen, meine Schwester und Wallmuth, die keinen Laut von sich zu geben wagten, das umgekehrte Bild, welches mit unheimlichen Zauberkräften ausgestattet zu sein schien, dazu das sich verdichtende Zwielicht, dies Alles wirkte auf mich ein, als habe drückende Schwüle in dem Zimmer geherrscht und mir das Blut nach dem Kopfe getrieben. Draußen athmete ich freier, doch der Hof war mir noch zu enge, und schnellen Schrittes begab ich mich nach dem Thor hinüber. Wie durch einen grauen Florschleier hindurch erkannte ich in der Entfernung von kaum hundert Schritten Thekla's Gestalt. In sich zusammengebrochen verfolgte sie langsam ihren Weg heimwärts. Ich vernahm das Geräusch, mit welchem sie ihren Stab auf den gefrorenen Erdboden stieß, um ihren schwankenden Körper zu stützen. Ich meinte, daß die marmorne Jägerin vor dem Schloßhofe ihr den Platz auf dem Postament habe einräumen müssen, um das von unsäglicher Seelenqual gefolterte Gemüth unter dem Schutze des nächtlichen Dunkels in der erstarrenden Kälte zur Ruhe gelangen zu lassen.

Endlich verschwand sie zwischen den scheinbar näher zusammenrückenden Baumstämmen.

Was sollte der nächste Tag mir und den Meinigen bringen? Wo lag die Lösung des Räthsels, daß wir bisher Alles so ganz anders gefunden, als zu finden wir erwarten durften? Träumerisch blickte ich zum Himmel empor, dessen tiefgraue Farbe nirgend die leiseste Unterbrechung zeigte. Schneeflöckchen sanken noch immer nieder. Sie waren zu klein und ihrer zu wenige waren es, um dem Erdboden eine weiße Farbe zu verleihen. Sie verloren sich zwischen dürren Halmen und im Sande. In den Tannenwipfeln sang der Wind seine vieltausendjährigen Weisen, dazwischen ächzte und knarrte es geheimnißvoll, wo nachbarlich zusammengewachsene Zweige sich an einander rieben. Mich fröstelte, denn eisig hauchte es um die Försterei herum. Aber in dem trauten Zimmer des Schweizerhäuschens herrschte behagliche Wärme. Ernste Häupter neigten sich zu einander hin; es öffneten sich vor einander die hart bedrängten Gemüther; versöhnliche Gefühle lockerten die durch erlittene Unbilden um treue Herzen geschmiedete Rinde des Hasses. Angesichts des lieblichen Haideröschens und des sich ihm zuneigenden Irrlichtes erstarb das krankhafte Trachten nach Vergeltung.

(Fortsetzung folgt.)

Lobe-Theater.

Dienstag den 1. Juli.

Die Habitué's des Lobe-Theaters hatten sich gestern ziemlich vollständig eingefunden, um von einem langjährigen beliebten Mitgliede dieser Bühne, Frl. Selma Hill, Abschied zu nehmen. Frl. Hill hat sich während ihrer Thätigkeit im Lobe-Theater, zu dessen verwendbarsten Mitgliedern sie zählte, durch ihr frisches munteres Spiel die Gunst des Publicums in hohem Grade erworben; davon zeugte der überaus freundliche Empfang, der ihr bei ihrem gestrigen Auftreten zu Theil wurde. Sie spielte zwei ihrer Lieblingsrollen: die Nandl im „Versprechen hinterm Herd" und die Hanne im Liederspiele „Hans und Hanne" mit Laune und Verve, und wurde nach jeder durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet; daß es auch an Blumenspenden nicht fehlte, ist selbstverständlich. — In den reichlichen Beifall, den Frl. Hill erntete, theilte sich mit der Künstlerin ihr zukünftiger Gatte, Herr Max Drude vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin, der in zwei älteren Lustspielen: „Die Unglücklichen" von Kotzebue und „Der Präsident" von Kläger sein Talent bekundete, die verschiedenartigsten Charaktere gleich trefflich zur Darstellung zu bringen. Auch die übrigen Mitwirkenden spielten mit Lust und Liebe und waren sichtbar bemüht ihr Bestes zu bieten. — Wir schließen dieses Referat, indem wir der scheidenden Künstlerin ein herzliches „Glückauf" zu ihrer bevorstehenden Vermählung zurufen.

?

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nichts Verletzendes, Absurdes und Unrichtiges. (Lebhafter Beifall.) All dies kann man nach und nach durchführen.

Noch ein Beispiel führe ich an. Meine Ansicht dürfte vielleicht hie und da auf Mißfallen stoßen, sie ist aber meine Ueberzeugung.

Die Einziehung der Kirchengüter wurde schon vielfach erwähnt; an einem Orte hat man sie auch weggenommen und nichts dafür gegeben, an dem anderen Orte bestritt der Staat die Kosten der Kirche. Ich halte dies für keinen Schritt, der zu meinem Ziele führt, nämlich, daß sich der Staat um die Angelegenheiten der Kirche nicht kümmere.

Ich glaube, man muß daher nicht sagen, die Kirchengüter sollen weggenommen werden, sondern man muß zu unterscheiden wissen, was wirkliches Eigenthum der Kirche, was Eigenthum des Staates für seine culturellen Zwecke ist; und wenn dies unterschieden sein, der Staat sein Eigenthum für seine culturellen Zwecke behalten wird, halte ich es schon darum nicht für zweckmäßig, das Eigenthum des Anderen zu nehmen, weil dann der Staat die Kosten des Cultus tragen müßte, was nicht meinem Ziele näher führen, sondern uns davon und zwar in rückschrittlicher Richtung entfernen würde.

Sehr wichtig ist ferner die Frage der katholischen Autonomie. Man hat dieselbe bereits beim Ministerium und bei uns urgirt. Ich bin in dieser Beziehung der Meinung (Hört!), daß die katholische Autonomie nur negativ vor den Reichstag gehört. (Zustimmung.) Wir haben kein Recht, uns in die Autonomie derart einzumengen, daß sie so sein soll, sondern wir haben das Recht, zu sagen, daß sie so nicht sein soll. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Wenn es z. B. einer Autonomie einfiele, sich ihren Gläubigen gegenüber das Strafrecht anzumaßen, so könnte der Staat dieses Recht nicht zugeben; zu strafen hat im Staate nur der Staat das Recht. (Allgemeine Zustimmung.) Eine solche Autonomie könnte der Staat nicht dulden, aber es giebt viel dergleichen, wovon ich die Ueberzeugung hege, daß es unsere höchste Aufgabe ist, es langsam zur Reife, zur Entwickelung, in's Klare zu bringen.

Vor uns, aber nicht nur vor uns, sondern vor ganz Europa steht die Aufgabe, in Folge der geänderten Verhältnisse das Verhältniß zwischen dem Staat und der Kirche ins Reine zu bringen. Und dazu müssen wir, sowie Andere bereit sein. Wenn wir es nicht heute, nicht sofort thun, so gewinnen wir zwei Dinge: erstens reift die Sache, zweitens lernen wir durch das Beispiel anderer Länder, sowohl wenn sie gut, als auch wenn sie schlecht vorgehen. Ich glaube daher, diese Commission sei nothwendig, damit sie alle einschlägigen Dinge zusammenfasse, erwäge und darüber Bericht erstatte. Das wird eine große, langwierige Arbeit sein; sie wird aber durch ihre Langwierigkeit nicht schlechter, sondern, ich hoffe es, besser werden.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juni. [Das System religiöser Unduldsamkeit,] welches durch die bekannte Verordnung des Rhone-Präfecten inaugurirt wurde, gelangt, seitdem es von der Nationalversammlung officiell anerkannt worden ist, auch in anderen Departements zur Annahme, obschon der Minister des Inneren im Namen der Regierung erklärte, daß das Decret des Herrn Ducrot lediglich eine lokale Polizeimaßregel sei. Vor einigen Tagen, schreibt man der „N. Z.“, starb zu Alais im Gard-Departement ein Arrondissementsrath Leverrier de la Roque, welcher von Geburt Katholik, kurz vor seinem Tode die Bestimmung traf, daß er nach protestantischem Ritus begraben werden wollte, weil seine Frau dieser Confession angehöre, auch seine Kinder in demselben Glauben erzogen worden seien. Der letztwilligen Bestimmung Leverrier's gemäß fand sich denn nach seinem Tode ein protestantischer Pastor im Sterbehause ein und der Leichnam wurde demnächst nach Bronzet geschafft und daselbst von einem anderen Pastor zur Ruhe bestattet. Dieser Vorfall nun erregte das Mißfallen der bigotten Katholiken in so hohem Grade, daß sie das Begräbniß, an welchem zwei Geistliche Theil genommen hatten, als ein bürgerliches bezeichneten und den Präfecten Guigues de Champvans in den katholischen Lokalblättern ersuchten, sofort eine Verordnung nach dem Muster derjenigen Ducro's zu erlassen. Als Vorwand dient ihnen, daß eine große Volksmenge, an 2000 Personen, dem Leichenbegängniß beiwohnte, und daß ein Laie, der Generalrath Veillon, an dem Grabe eine Rede gehalten habe, worin er die republikanischen Tugenden des Verstorbenen pries. Recht bezeichnend für die Situation ist, daß der jüngst vom Justizminister ernannte Gerichtspräsident, Baron Dhombre, welcher der Leiche des allgemein geachteten Leverrier gefolgt war, als er erfuhr, daß die Beerdigung als bürgerliche angesehen werde, sich beeilte, schriftlich zu erklären, er bedauere an derselben Theil genommen zu haben. Der Präfect hat bereits, wie behauptet wird, der Aufforderung der Jesuitenpartei Folge geleistet und ähnliche Anordnungen getroffen, wie sein College in Lyon.

[Aus der Nationalversammlung.] Ueber den Gesetzentwurf, welcher dem Comite zur Errichtung einer dem „heiligen Herzen Jesu“ geweihten Kirche das Expropriationsrecht gewähren will, wurde gestern in verschiedenen Bureaux berathen. Seitens der republikanischen Deputirten wurde geltend gemacht, daß der Entwurf gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoße, welche verlangen, daß der Verleihung des in Rede stehenden Rechtes stets eine besondere Untersuchung vorhergehe. Nachdem die Vertreter der Regierung erklärt hatten, daß die gesetzlichen Formalitäten vor der Veröffentlichung des Gesetzes erfüllt werden würden, schritt man zur Wahl einer Commission, deren Mitglieder zum größten Theile dem Projecte wohlwollen.

[Ranc] hat an die „Republique Française“ einen ziemlich gemäßigten Brief gesandt, worin er sich gegen die ihm gemachten Beschuldigungen vertheidigt und u. A. schreibt: „Herr Paul v. Cassagnac hielt es für leichter, mich zu denunciren, als mir einen Degenstoß zu versetzen.“ Hierauf veröffentlicht heute der berüchtigte Raufbold Cassagnac im „Pays“ ein Schreiben, worin er den Lyoner Deputirten zum Duell herausfordert, indem er seinem Gegner überläßt, Ort, Zeit und Waffen zu bestimmen.

[Zum Proceß Bazaine.] Der „Figaro“ erfährt über die Zusammensetzung des Kriegsgerichts für den Proceß Bazaine folgendes Nähere: Von den vier Marschällen von Frankreich war keiner geeignet, den Vorsitz zu führen. Mac Mahon ist Staatsoberhaupt und auf seinen Befehl wird Bazaine vor das Kriegsgericht gestellt; Canrobert diente in Metz unter den Befehlen Bazaine's; Baraguey d'Hilliers führte in dem Untersuchungsrath, der bereits über die Capitulation von Metz verhandelt hat, den Vorsitz; Leboeuf endlich war als Generalissimus und als Befehlshaber des 3. Armee-Corps zuerst der Vorgesetzte und dann der Untergebene Bazaine's. Demnach mußte das Präsidium des Kriegsgerichts dem Admiral Trehouart übertragen werden. Als Richter sollen ihm, wofern sie nicht triftige Entschuldigungsgründe beibringen, folgende sechs Divisions-Generale zur Seite stehen: Graf Schramm, Herzog von Aumale, d'Aurelle de Paladines, von Martimprey, de la Motterouge und Pinoy.

[Kriegskosten.] Vorgestern gingen 150 Millionen in Wechseln nach Deutschland zur Zahlung auf die nächsten 250 Millionen ab. Der Rest in Gold ist in Nancy.

[Gegen die Internationale.] Der neue Präfect von St. Etienne, de Tracy, hat von der Regierung die Ermächtigung zu energischen Maßregeln gegen die Arbeiterbevölkerung verlangt, die von der Internationale bearbeitet werden.

[Zur Presse.] Man schreibt von der bevorstehenden Veröffentlichung eines neuen zweibändigen Werkes des namhaften Schriftstellers Prosper Mérimée, welches den Titel „Lettres à une inconnue“ führt. Die „Unbekannte“ ist keine andere als die Exkaiserin Eugenie.

[Uebertritte zum Protestantismus.] Die conservativen Blätter von Lyon bestätigen, daß die Behörde mit dem Plane umgeht, den Leichen der libres-penseurs ein besonders von der geweihten Erde des katholischen Friedhofs abgetrenntes Terrain anzuweisen. Der „Progrès de Lyon“ meldet, ohne Zweifel etwas übertrieben, daß die protestantischen Pastoren der Stadt mit Anträgen um Aufnahme in ihre Confession förmlich bestürmt würden und denselben gar nicht mehr genügen könnten.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. [Zu den Wahlen. — Neue Gesetzentwürfe. — Diplomatisches.] Das vor Kurzem besprochene Gesetz, welches die Gemeindewahlen auf den 12. Juli, die Wahlen für die Provinzialvertretungen auf den 6. September anberaumt, ist von der amtlichen Zeitung veröffentlicht. In den Cortes hat Benot, der Minister der öffentlichen Arbeiten, mehrere Gesetzentwürfe zur Regelung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken, zur Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Schulunterrichts und zur Einsetzung gemischter Jurys für die Schlichtung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schwebenden Streitigkeiten eingebracht. — Als Nachfolger Moret y Prendergast's wird Rubio als Gesandter nach London gehen als „Vertreter Spaniens bei England“, nicht bei Ihrer Majestät der Königin. Eine ähnliche Form soll den übrigen Ländern gegenüber beobachtet werden, von welchen die spanische Republik noch nicht amtlich anerkannt ist.

[Carlistisches.] Der „Imparcial“ behauptet, die vereinigten Carlistenbanden unter Elio hätten die Truppen des Obersten Castanon am Sonntag gänzlich geschlagen und dadurch den General Nouvilas gezwungen, sich 25 Kilometer weit zurückzuziehen und in die Stadt Estella einzuschließen. In dem Gefechte hätten die Carlisten 4 Kanonen genommen, Castanon sei gefallen und ein Sohn des Generals Nouvilas verwundet. Im Gegensatze hierzu läßt die Regierung alle Nachrichten von Vortheilen, welche die Carlisten über die Regierungstruppen errungen hätten, für unbegründet erklären. Vielmehr seien nach den Mittheilungen, die der Regierung zugegangen, carlistische Abtheilungen unter Dorregaray und anderen Führern von den der Zahl nach viel geringeren Regierungstruppen geschlagen worden und hätten 70 Todte, 300 Verwundete und einige Gefangene eingebüßt, während der Verlust der Regierungstruppen nur ein unbedeutender gewesen sei. — Der catalonische Carlistenführer Saballs hat Fontova, den Commandeur seines Nachtrabs, den Capitän Casellas und einen anderen Offizier erschießen lassen; er muß also wohl Verrath unter seinen Leuten fürchten.

[Föderale Hauptstadt.] Madrid als Hauptstadt der Föderativrepublik soll mit einem Umkreis von 10 Kilometern rings um die Stadt, und die Dörfer Carabanchel, Leganès, Pozuelo, Fuencarral, Chamartin, Hortaleza, Vallecas und Getafe einschließend, neutralisirt sein und keinem Staat angehören.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Militairisches.] Heute Nachmittag 3 Uhr kam mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn ein aus Abtheilungen des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und dem Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 combinirtes, und unter dem Befehl des Hauptmann Arretz stehendes Commando aus Königshütte hier an. Das genannte Commando ist bereits durch ein combinirtes Detachement des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, und des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter dem Commando des Hauptmann v. Schalscha ersetzt worden, welches bis Michaeli in Königshütte bleiben wird.

[Zwei Deserteure.] Am Sonntag früh kamen mit dem ersten Zuge aus Strehlen zwei Deserteure von der 3. und 4. Schwadron des dort garnisonirenden Husaren-Regiments unter Begleitung eines Sergeanten und eines Husaren derselben Schwadron hier an und wurden die Flüchtigen im Militärgefängniß am Oderthor abgeliefert. Dieselben hatten sich bereits zu Pfingsten in ihren besten Montirungsstücken aus der Garnison entfernt und waren etwa vierzehn Tage lang vagabondirend umhergeirrt, bis sie vermuthlich von Reue und Furcht vor der Strafe getrieben sich wieder freiwillig in Strehlen stellten. Die Schuldigen erwartet eine längere Festungshaft.

—d. [Wichtige Entscheidung für Gastwirthe.] Eine Frage von principieller Wichtigkeit für die Gastwirthe, welche in erster Instanz zu deren Gunsten beantwortet worden, ist neuerdings durch das Kammergericht zu Ungunsten der Wirthe entschieden. Es handelte sich nämlich darum, ob das Polizeigesetz vom 10. Juli 1852 durch das neue Gewerbegesetz aufgehoben worden sei oder nicht, in welchem ersteren Falle die Wirthe es nicht mehr nöthig haben, bei einer beabsichtigten Concertveranstaltung zuvor die polizeiliche Genehmigung einzuholen. Der erste Richter nahm an, daß dies wohl bei Veranstaltung eines Tanzvergnügens, nicht aber bei einem Concert nöthig sei. Aber selbst auch in Bezug auf Tanzvergnügen haben erstinstanzliche Urtheile die Wirthe von der Verpflichtung, eine polizeiliche Genehmigung einzuholen, gestützt auf die neue Gewerbeordnung, freigesprochen; die höchsten Instanzen indeß haben sich bisher noch immer auf den polizeilichen Standpunkt gestellt. Eine vollständige Revision aller hierauf zielenden Gesetze, Verordnungen 2c. dürfte angezeigt sein, damit endlich auch hierin eine gleichmäßige Praxis Platz greifen könne.

* [Vom Eichenpark.] Im Eichenpark fand am Sonntag ein vorzügliches Concert der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regt. Nr. 11 unter Direction des Musikmeisters Peplow statt. Bei günstiger Witterung werden diese Musikaufführungen nicht allein des Sonntags, sondern auch jeden Mittwoch abgehalten werden. Der Besuch war am Sonntag ein sehr zahlreicher. Das aus sechs Theilen bestehende Programm muß als ein recht gewähltes bezeichnet werden. Der Aufenthalt im Park ist jetzt, wo die Eichen im üppigsten Grün prangen, sehr angenehm.

+ [Zur Beruhigung.] Da bereits in Danzig und mehreren an der österreich-schlesischen Grenze belegenen Ortschaften vereinzelte Cholera und Choleraähnliche Krankheiten vorgekommen sind, so hat sich die hiesige Sanitätsbehörde veranlaßt gesehen, die größtmöglichsten Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um das Auftreten dieser Krankheit in hiesiger Stadt zu verhüten. Alle Grundstücksbesitzer und deren Verwalter sind in sanitätspolizeilichem Interesse aufgefordert worden für die Reinlichkeit ihrer Aborte, Schlammfänge, Pissoirs 2c. 2c. Sorge zu tragen, und eine regelmäßig allwöchentliche Desinfection vornehmen zu lassen. An solchen Orten, wo ein größerer Conflux stattfindet, wie in Wirthshäusern, Bahnhöfen und Schulgebäuden 2c. 2c. wird eine dreimalige Desinfection wöchentlich, und außerdem eine Aufstellung von Chlorbecken statthaben müssen. Alle Apotheken und Droguenhandlungen sind mit Vorräthen von Arzneien und Desinfectionsmitteln nebst Gebrauchsanweisungen auf's vollständigste versehen. Sollte indeß — was der Himmel verhüten möge — ein Auftreten dieser Krankheit, wenn auch nur sporadisch — in unserer Stadt erfolgen, so sind bereits die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Nicht nur daß eine vollständige Desinfection eines solchen Grundstücks, in welchem ein Krankheitsfall vorkommen sollte, vorgenommen wurde, auch die Kleidungsstücke des Erkrankten und alle diejenigen Gegenstände, die Fäulniß hervorbringen können, sollen verbrannt werden, da es wissenschaftlich constatirt ist, daß die Krankheit selbst nicht ansteckend, sondern die zurückgebliebenen, Fäulniß erregenden Sachen, in denen sich Pilze bilden, den Krankheitsstoff übertragen und weiterverbreiten. Die Behörde setzt in die hiesige Einwohnerschaft das Vertrauen, daß jeder Hauseigenthümer die Bedürfnißstätten wird desinficiren lassen, widrigenfalls eine zwangweise Reinigung derselben vorgenommn wird.

=ββ= [Zur Festnahme des Postsecretärs Scheibel] wird uns nachträglich noch Folgendes mitgetheilt: 2c. Scheibel hat nicht die Absicht gezeigt, sich durch einen Sprung ins Wasser der Gefangennahme zu entziehen. Er passirte vielmehr von Ransern kommend die sogenannte Gröschelbrücke, woselbst der dort stationirte städtische Brückenzollerheber Mai durch den Bataillonstambour Kemberg auf die Persönlichkeit aufmerksam gemacht wurde. Mai suchte den Flüchtling zurückzuhalten, bis er polizeiliche Hilfe requirirt hatte, was ihm auch gelang. Einem zufällig nach Oswitz wandelnden Schutzmann überlieferte Mai den Scheibel.

* [Weigerung.] An einer der hiesigen Thor-Barrieren will Jemand die Steuer für Mehl in deutschen Zwanzig-Markstücken, welche mit dem Bildniß des deutschen Kaisers versehen sind, bezahlen. Die Annahme der Goldstücke wurde verweigert und erst nachdem der Betreffende in die Stadt gegangen war, um die Goldstücke in anderes preußisches Courant umzutauschen, konnte die Zahlung bewerkstelligt werden. Bis dahin hatte das Fuhrwerk mit Mehl ruhig an der Barriere warten müssen. Unter solchen Umständen scheint es fast noch nothwendig zu sein, die niederen Beamten mit den nöthigen Instructionen zu versehen.

[Bauliches vom Ohle-Ufer.] Selten hat eine lange vernachlässigte Gegend unserer Stadt in kurzer Zeit eine so totale Umwälzung erfahren, als das zwischen der Klosterstraße, vom Ohlauer-Stadtgraben aus bis zum Mauritiusplatz und der Ohle belegene Terrain. Wer erinnert sich nicht noch, daß jene Gegend mit der übrigen Welt nur durch die kleine Feldgasse und den über die Ohle führenden Laufsteg verbunden war. — Die Hauptveranlassung zur Aufschließung des gedachten Terrains war die Erbauung des Lobetheaters, mit ihm entstand die Lessingstraße, das Ohlauufer verwandelte sich aus einem schmutzigen, dunklen und ungangbarem Fußwege in eine mit Prachtbauten geschmückte Fahrstraße. — Oestlich der Lessingstraße wurde die Garvestraße angelegt, deren eine Seite seit vorigem Herbste bereits vollständig mit Häusern besetzt ist und die kleine Feldgasse erhielt in südlicher Richtung ihre jetzige Verlängerung bis zur Margarethengasse. — Letztere, noch heut eine enge mit holperigem Pflaster versehene Sackgasse, zeigt aber ebenfalls schon die ersten Spuren ihrer Umwandlung. — An der Ecke der Feldgasse ist ein Neubau im Werden begriffen und in die neue Fluchtlinie eingerückt, welcher zunächst noch die wunderliche Erscheinung bietet, daß er hart, kaum 1. Fuß entfernt, hinter dem an der Margarethengasse noch stehenden alten Hause errichtet wird. — Die Fahrstraße ist von der Brauer Paul Scholzschen Besitzung aus durch das bisher verschlossen gehaltene an der Ohle gelegene Grundstück hindurch gelegt und aufgeschüttet und mündet vis-à-vis von der Fähre über die Oder nach der Uferstraße. Binnen wenigen Jahren werden wir dort eine Brücke über die Ohle und mindestens einen Laufsteg über die Oder entstehen sehen. — In der bereits erwähnten neu erbauten Brauerei des P. Scholz wird tüchtig geschafft. Der an der Ohle belegene schattige Garten hat statt der bisherigen Petroleumlampen, palmenartige Gascandelaber erhalten, das ehemalige Wohnhaus an der Ohle wird abgebrochen und der dadurch gewonnene Platz dem Garten zugeschlagen. An der Stelle des alten Hauses wird ein Pavillon für das Musikcorps und vor demselben ein Springbrunnen errichtet, während der Conzertsaal rund um noch mit Verandas und nach dem Garten führenden Treppen versehen werden soll. — Das Etablissement verspricht schon seiner schönen Lage an Oder und Ohle wegen, eines der besuchtesten Breslau's zu werden.

=ββ= [Unglücksfall.] In der bei der „Margarethenmühle“ befindlichen Pferdeschwemme wagte sich heute Vormittag ein Kutscher mit seinem Pferde über den durch Grenzpfähle abgesteckten Badeplatz hinaus, gerieth in eine Untiefe und fand dortselbst sammt dem Pferde seinen Tod. Das Pferd ist durch die Fischer Scholz und Rosemann aufgefunden worden, der Leichnam des Kutschers hat jedoch bis jetzt noch nicht gefunden werden können.

+ [Selbstmordversuch. — Selbstmord.] Der auf der Klosterstraße Nr. 75 wohnhafte Maurergeselle Rother sprang gestern Nachmittag am untern Bär in den Stadtgraben, um sich das Leben zu nehmen. Glücklicherweise wurde die That von dem dort stationirten Promenadenwächter bemerkt, der Lebensmüde durch ihn gerettet und nach dem Allerheiligen Hospital geschafft. — Der 36 Jahr alte Magazin-Arbeiter August Baudach wurde gestern Vormittag in den Kellerräumen des Montirungs-Depot am Dominikanerplatz Nr. 3 erhängt vorgefunden. Da an dem Entseelten bereits die Leichenstarre eingetreten war, so wurden nicht erst Wiederbelebungsversuche angestellt, sondern die Leiche nach dem Maria Magdalenenkirchhofe am Rothkretscham geschafft. Die Motive, welche den Selbstmörder zu diesem Schritte veranlaßt haben, sind unbekannt, doch ist so viel ermittelt, daß sich seine Frau am vergangenen Freitag von ihm entfernt, und sich zu ihren Eltern nach Rheinen bei Neisse begeben hat.

+ [Polizeiliches.] Der Kirchenschaffner Stahl von der Elisabetkirche gewahrte gestern Abend um 9 Uhr, als derselbe eine Revision des Gotteshauses unternahm, daß sowohl der Gotteskasten am Portal, als die beiden Almosenkasten unter dem Orgelchor gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt waren. Der Dieb, welcher sich aller Wahrscheinlichkeit noch während der Mittagsstunden hatte einschließen lassen, muß sich beim Erbrechen der Kasten, wie auch die hinterlassenen Spuren bekunden, eines Stemmeisens bedient haben. Die daraus geraubten Gelder werden ungefähr, da die Gotteskasten erst unlängst ausgeräumt worden sind, die Höhe von 3—4 Thaler betragen. — Einem Hausirer sind gestern in einem der Fünfhäuser vor Altscheitnig, in denen er bei dort wohnhaften Familien seine Waaren vorzeigte, eine gelbe Tischdecke mit Fransen, 1 Rest glatter schwarzer Bucksking, 2 Frauenumschlagetücher und 6 Stück Shirting-Taschentücher entwendet worden. — In der Breslauer Actien-Fabrik für Eisenbahn-Wagenbau wurde gestern ein Arbeiter betroffen, welcher 2 Pfund Bleiweiß entwendet hatte, und sich damit entfernen wollte. — In der verflossenen Nacht wurde einem Arbeiter am Domplatz, welcher auf einer dortigen Bank eingeschlafen war, eine silberne Uhr mit Goldrand, und ein Portemonnaie mit 27½ Sgr. Inhalt gestohlen. — Ein ähnliches Schicksal widerfuhr einem städtischen Nachtwächter, der sich auf eine Treppenstufe niedergesetzt hatte, und dort eingeschlafen war, was ein Dieb zu benutzen wußte, um ihm seine silberne Taschenuhr zu stehlen. — Einem Haushälter Schulgasse Nr. 10 wurde seine in der Wohnung an der Wand hängende silberne Cylinderuhr mit Goldrand, und einem Kutscher auf der Tauentzienstraße Nr. 76 vermittelst Einsteigens durchs offen gelassene Fenster des Wohnzimmers eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Broncekette wahrscheinlich durch umherlungernde Bettler gestohlen. — Ein erst seit 10 Tagen hier zugereister und arbeitsloser Dachdeckergeselle erfuhr durch Zufall, daß ein hiesiger Dachdeckermeister eine Forderung in Höhe von 12 Thlr. von einem am Ringe wohnhaften Kaufmann zu empfangen habe. Um sich diese Summe anzueignen, ließ er sich von einem Bekannten eine Rechnung schreiben, verfügte sich damit zu jenem Kaufmann und erhielt unbeanstandet das Geld. Erst nachdem der richtige Dachdecker erschien, wurde der Betrug wahrgenommen, doch gelang es der hiesigen Polizeibehörde schon heute, den verschmitzten Gauner, der bereits das Geld vergeudet hatte, zu verhaften.

Liegnitz, 30. Juni. [Selbstmord.] Vorgestern war der Sohn einer anständigen Familie aus dem Kreise Bunzlau — welcher hier die Ritterakademie besucht — aus seinem Quartier spurlos verschwunden und ist im Busche bei Hummel gestern todt aufgefunden worden. Derselbe hat sich durch einen Terzerolschuß in den Leib getödtet und soll Schwermuth die Veranlassung hierzu gewesen sein. Er gehörte der genannten Anstalt erst seit einigen Monaten an und wird ihm von seinen Vorgesetzten das Zeugniß eines fleißigen und ordentlichen Schülers gegeben. —

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

C. **Breslau**, 1. Juli. [Schwurgericht.] Die fünfte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres wurde gestern unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsdirectors Ottow eröffnet; als Beisitzer fungiren: der Stadtgerichtsrath Goßler, die Stadtrichter Mächtig und Salomon und Gerichtsassessor Dr. Kreutzer. Die Verhandlungen des ersten Tages, welche bis in die späten Nachmittagsstunden währten, betrafen sämmtlich nur Diebstahlsfälle, welche ein für die Berichterstattung besonders geeignetes Material nicht darboten.

Auch in der heutigen Sitzung wurde eine Gesellschaft von fünf ländlichen Arbeitern aus Fürstl.-Neudorf auf Grund ihres Geständnisses wegen Diebstahls von Dominialgetreide zu diversen Freiheitsstrafen verurtheilt, während ein sechster Genosse freigesprochen wurde. Demnächst betrat der Tischlergeselle Karl Johann Heisig von hier die Anklagebank, um sich wegen einer ihm zur Last gelegten vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Nach der Anklageschrift sollte er am 2. November. v. J. bei einer Schlägerei sich eines Messers bedient und einem Gesellen Namens Domino einen Stich in die Brust versetzt haben, in Folge dessen derselbe trotz sorgfältigster Behandlung im Allerheiligen Hospital gestorben war, nachdem er noch in gerichtlicher eidlicher Vernehmung die Thäterschaft des Angeklagten mit ziemlicher Bestimmtheit bekundet hatte. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, weil drei Zeugen, darunter ein Entlastungszeuge, verschiedener Umstände halber nicht hatten vorgeladen werden können.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete den neuen Monat in fester Stimmung. Die Course waren im

Allgemeinen etwas höher, das Geschäft anfänglich belebt, schwächte sich im Verlaufe der Börse ab; doch blieben die Course bis zum Schlusse behauptet.

Creditactien 153 G. (incl. Div.) pr. ult. 154 bez.; Lombarden 114¼ G., pr. ult. 114⅝—½ bez.; Oesterreichische Silberrente 65⅜ bez. u. G.

Einheimische Banken fest. Schles. Bankverein 132¾—3½ bez. u. Br.; Bresl. Discontobank 90¼ G.; Breslauer Wechslerbank 75 bis 74½ bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 99 bez.

Von Eisenbahnactien waren Oberschlesische zu 180¾ gehandelt.

Industriepapiere gegen gestern höher. Laurahütte (incl. Div.) 207 Br., pr. ult. 206½ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 109 bez., pr. ult. 110¼.

Breslau, 1. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) im Verlauf höher, gek. — Ctr., pr. Juli 60¼ Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 57⅞ Thlr. bezahlt, schließt 57¾ Thlr. Gd., August-September — —, September-October 53½—54¼ Thlr. bezahlt, October-November 52⅝—53⅜ Thlr. bezahlt, November-December 52 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 94 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 54 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco 20¾ Thlr. Br., pr. Juli 20⅝ Thlr. Br., August-September 20⅞ Thlr. Br., September-October 20⅜ bis 20½ Thlr. bezahlt, October-November u. November-December 20⅜ Thlr. Br., April-Mai 21½ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 5,000 Liter, loco 20 Thlr. Br., 19⅚ Thlr. Gd., pr. Juli und Juli-August 19¾—⅞ Thlr. bezahlt, August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 Thlr. bezahlt.

Zink fest, ohne Umsatz. — Die Börsen-Commission.

Breslau, 1. Juli. [Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] In der gestern im Café restaurant stattgefundenen Sitzung der Actionäre der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank übernahm Herr Bloch in Vertretung des abwesenden Herrn Oscar Freund den Vorsitz und erstattete Bericht über die bisherige Thätigkeit des früher gewählten Comite's. Hierauf proponirte er, zur Bestreitung weiterer Kosten, 1 Thlr. pro Mille Actienbesitz zur Vereinskasse beizusteuern. Der Antrag wurde zur Discussion gestellt. Es meldeten sich im Lauf derselben mehrere neue Mitglieder zum Vereine. Herr Tiktin stellte den Antrag, ¼ Thlr. pro Mille zu erheben. Indessen wurde der Antrag des Herrn Bloch mit überwiegender Majorität angenommen. Ein zweiter Antrag des Herrn Bloch lautete dahin, die Versammlung möchte mindestens drei Deputirte zur Generalversammlung nach Hannover designiren. In der Debatte hierüber führte Herr Friedländer aus, daß die Giltigkeit der Vollmachtsbeglaubigung für die zu wählenden Abgeordneten durch einen Schiedsmann resp. Bezirksvorsteher in Frage gestellt werden könnte, und schlug vor, die zur Vertretung nöthigen Vollmachten durch einen königl. Notar in einer folgenden General-Versammlung ausstellen zu lassen. Herr Hamburger ergriff hierzu das Wort und meinte, daß wenn kgl. Behörden gegenüber die Justirung eines Amtsbezirksführers, z. B. des Bezirksvorstehers, genüge, so werde man auch in Hannover die Giltigkeit kaum zu beanstanden vermögen. Ein weiterer Redner sprach im Sinne des Herrn Friedländer, dessen Antrag angenommen wird. Derselbe wurde von ihm noch dahin präcisirt: Es solle für nächsten Mittwoch, den 2. h., eine nochmalige Generalversammlung einberufen werden, zu welcher ein Rechtsanwalt zuzuziehen sei, welcher die Vollmachten in derselben ausfertige. Im weiteren Verlauf wurde zur Wahl der Deputirten für Hannover geschritten. Herr Karkowski offerirte, sich der Deputation auf eigene Kosten anschließen zu dürfen, eine Offerte, welche seitens der Versammlung mit Freuden acceptirt wurde. Ebenso meldet sich Herr Schieß freiwillig als Aushilfsmann assistiren zu wollen. Bei der durch Acclamation vorgenommenen Wahl wurden gewählt: Herr Oscar Freund einstimmig, Herr Friedländer und Herr Hamburger mit großer Majorität. Die letztgenannten Herren nahmen die Wahl an, während der Herr Vorsitzende in Aussicht stellte, daß Herr Oscar Freund, der seine Thätigkeit bisher recht bereitwillig dem Vereine gewidmet, den Antrag annehmen werde. Die Versammlung, welche circa von 60 Personen besucht war, wurde geschlossen. Bezüglich der neu anberaumten verweisen wir auf das Inserat. (Br. H.-Bl.)

Posen, 30. Juni. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pr. 1000 Kilogr.) matter. Kündigungspreis 60½. Gek. — Wspl. Juni 60½ bez. u. Br., Juni-Juli 58½ bez. u. Br., Juli-August 54¾ bez. u. Br., August-September 54 Br. u. G., Herbst 53¾ bez. u. Br., October-November —. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) matter. Kündigungspreis 19⅝. Gek. — Liter. Juni 19⅝ bez. u. G., Juli 19⅝ bez. u. G., August 19⅝ bez. u. Br., September 19⅝ bez. u. Br., October 18⅝ Br., November 18⅝ bez. u. Br.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—96 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: gefragt, pr. 1000 Kilogr. feiner 60—64 Thlr., mittel 56—60 Thlr., ordinär 53—58 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: begehrt, pr. 625 Kilogramm feiner 33—37½ Thlr., mittel u. defect 30—35 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr. Futter-Erbsen 48—52 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 33—37½ Thlr., blaue 28—31 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr. Rips — Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschält — Thlr., pr. 75 Kilogramm 45 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Bewölkt.

Frankfurt a. M., 28. Juni. [Wochenbericht.] Die festere Stimmung, welche beim Beginn der Woche vorherrschend war, ging bis zum Schlusse derselben völlig verloren, da die Börse dem dringenden Angebot, welches in der hauptsächlich Credit-Actien sich bemerkbar machte und durch Blanco-Verkäufe für Berliner Rechnung mit Consequenz fortgesetzt wurde, auf die Dauer Widerstand nicht zu bieten vermochte. Der flüssige Geldstand, welcher der hiesigen Bank die Ermäßigung ihres Discontos veranlaßte, die günstige Erledigung der Angelegenheit mit der Ungarischen Ostbahn u. s. w., Momente, die unter anderen Umständen einen höchst günstigen Einfluß hätten äußern müssen, gingen unter den oben angeführten Gründen ziemlich verloren, zumal auch die vorgeschrittene Jahreszeit dazu beitrug, einen Aufschwung des Geschäfts niederzuhalten. Selbst die diesswöchentliche bedeutende Mehreinnahme der Oesterr. Staatsbahn äußerte sich nur in schwachem Maße auf den Cours des Effects.

Die Tendenz der Börse ist im Allgemeinen günstig und nur Creditactien sind es, welche auf große Antipathie stoßen. — Gegen Ende der Woche übertrug sich die für Creditactien bestehende Mißstimmung auf das Bankgebiet im Allgemeinen, so daß manche dieser Devisen neue Einbußen erlitten. Die Gründe dafür sind um so mehr unerfindlich, als die Motive, welche man für das Sinken der Creditactien in's Treffen führt, für unsere einheimischen Banken vollständig hinfällig erscheinen müssen. — Die Liquidation wickelte sich, bei reger Geldnachfrage, recht leicht ab und wurde für Geld 6—7% pCt. bewilligt.

Der für Credit bestandene Deport verwandelte sich heute in Report.

Credit-Actien, um welche sich in der abgelaufenen Woche das Hauptinteresse drehte, mußten bei lebhaftem Geschäft ihren Cours um 28 auf 263 herabsetzen.

Oesterreich. Nationalbank-Actien wichen, nachdem sie à 1062 eröffnet, auf 1036 zurück. Darmstädter sind 412, gegen 422. Meininger 127⅛, gegen 129⅛.

Jüngere Bankactien durchweg niedriger: Frankfurter Bankverein bei 117, um 2%, Oesterr.-Deutsche bei 98, um 1¾%, Deutsche Vereinsbank bei 112, um 2%, Deutsche Effecten und Wechselbank bei 123¾, um 1¾%, Frankfurter Wechslerbank bei 79⅛, um 1⅞%.

Bahnen ... Im Vordergrunde Staatsbahn-Actien. Dieselben wichen, nachdem sie ihren vorwöchentlichen Cours von 349 bis 355 verbessert hatten, auf 349¾, und schließen 351¾. Lombarden, mit einem Aufschwunge gegen die Vorwoche à 203¾ eröffnend, bleiben, nachdem sie vorher bis 197⅞ zurückgegangen, 198⅝. Höher gegen die Vorwoche am Wochenschlusse: 4½% Bayer. Ostbahn-Actien bei 114¾; 4½% Pfälzische Nordbahn bei 114¾; Elisabethbahn bei 169¼; Franz Joseph bei 228⅛, nachdem sie 227⅛; Hessische Ludwigsbahn bei 165⅝; Buschtiehrader Lit. B. bei 217. 5% Elisabeth bei 232, Galizier bei 233¾, Nordwest bei 216¾.

Eisenbahn-Prioritäten, bei mäßigen Umsätzen, ohne wesentliche Cours-veränderung: Albrechtsprior. 76, Alföld-Fiumaner 76¾, 6proc. Lombardische 99⅝, 5proc. 86½, 3proc. 49⅜, Staatsbahnprioritäten 59¾.

Von Fonds waren Oesterr. Renten beliebt: Silberrente 65⅛, Papier-Rente 60⅝, Spanier 17½. Von Amerik. Fonds sind 81r 99⅟₁₆, ungek. 82r 96³⁄₁₆, Juli 85r 97¾.

Bei den Loospapieren sind höher: Mindener Loose à 93, Bad. Präm.-Anl. à 109½; niedriger Braunschweiger 20 Thlr.-Loose bei 20⅟₁₆, Oesterr. 60r Loose bei 91⅞, Raaber Loose bei 79⁵⁄₁₆.

Devisen wurden in großen Summen umgesetzt: Amsterdamer 97¹⁵⁄₁₆, k. London 118, l. London 117¹³⁄₁₆, k. Wien 105⅝, l. Wien 105.

Sorten theilweise niedriger: Napoleons 9, 19½—9, 20½. Sovereigns 11, 45—11, 47.

Der Geldstand ist leicht.

Berlin, 30. Juni. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1782 Stück Hornvieh, 3663 Stück Schweine, 1026 Stück Kälber, 28,195 Stück Hammel. Das matte Geschäft der letzten Märkte hatte heute bei Hornvieh einen sehr geringen Auftrieb veranlaßt und wurde deshalb der Markt wohl ein wenig schneller beendigt; trotzdem war ein Steigen der Preise nicht sichtbar; der locale Bedarf ist, wie schon früher erwähnt, augenblicklich sehr gering, für den Export wird auch nur das Nothwendigste requirirt, und hielten die Käufer mit Zähigkeit an dem vorwöchentlichen Preise fest; es war daher nur zu erzielen: für 1. Waare 19—20 Thlr., für 2. 15—16 Thlr., für 3. 13—14 Thlr, pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Einen günstigeren Einfluß übte heute der geringe Auftrieb auf Schweine; hier war der Begehr für den Export recht rege und ließen sich 18½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht sehr leicht erreichen. — Von Kälbern waren am verflossenen Freitage so wenig am Platze gewesen, daß der Bedarf sich nicht deckte; es wurde daher heute schnell zugegriffen und mit recht guten Preisen bezahlt. — Das Hammelgeschäft verlief leidlich glatt und wurden durchschnittlich 7½ Thlr. pr. 45 Pfd. unweigerlich gewährt.

Wien, 30. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Das heutige Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft; die Kauflust war animirt und wurde mit der Waare zu vorwöchentlichen Preisen schnell aufgeräumt. Der Vorrath war genügend und betrug 3966 Stück, und zwar 1909 Stück ungarische, 1957 Stück galizische und 400 Stück deutsche Ochsen. Man bezahlte ungarische Sorten mit fl. 32—34½, galizische mit fl. 32—34 und deutsche Waare mit fl. 32—35 per Centner Schlachtgewicht. — Unserem Berichte über den letzten Kälbermarkt (26. d. M.) haben wir nachzutragen, daß sich die Preise gegen den Schluß des Marktes merklich drückten und Kälber bis fl. 22 per Centner herab notirten. Das städtische Markt-Commissariat scheint sich die Qual der mit Stricken geknebelten Kälber doch endlich zu Herzen zu nehmen. Man machte bereits Versuche mit Hanfriemen, die jedoch, da die Schnallen zu sehr drücken, sich kaum bewähren werden. Zollbreite Lederriemen mit Schnallenunterlagen leisten vorzügliche Dienste und sind im Auslande längst eingeführt. Man verkauft das Thier sammt Riemen und vergütet usancegemäß bei Rückstellung einen bestimmten Betrag, wie dies z. B. beim Mehlverkaufe sammt Sack üblich ist.

* **Trautenau**, 30. Juni. [Garnbörse.] Der heutige Garnmarkt war regelmäßig besucht und das Geschäft bewegte sich ohne Preisveränderung in mäßigen Grenzen.

Tow: Nr. 10 à 74½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57, Nr. 18 à 52, Nr. 20 à 49½, Nr. 22 à 47½, Nr. 25 à 45½, Nr. 28 à 43½, Nr. 30 à 42 Gulden pro Schock.

Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

General-Versammlungen.

[Lemberger Bank.] Außerordentliche General-Versammlung am 30. Juli c. in Lemberg. Tagesordnung: Antrag der Direction auf Liquidirung der Gesellschaft.

[Zwickauer Brückenberg Steinkohlenbau-Verein.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. Juli c. in Zwickau.

[Dresdener Nähmaschinenzwirn-Fabrik.] Außerordentliche General-Versammlung am 15. Juli c. in Dresden.

Auszahlungen.

[Saal-Unstrut Eisenbahn.] Der am 1. Juli c. fällige Coupon Nr. 3 der Prioritäts-Stamm-Actien wird mit 2 Thlr. 15 Sgr. vom 1. Juli c. ab eingelöst.

[Ungarische Ostbahn.] Die am 1. Juli c. fälligen Coupons der Prioritäten werden mit fl. 7. 50. Oe. W. in Wien bei der Franco-Oesterreichischen Bank eingelöst.

[Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Superdividende pr. 1872 wird mit 1 fl. 50 kr. per Actie und der am 1. Juli c. fällige Actien-Zinsen-Coupon mit 5 fl. bei der Gesellschaftskasse in Pest ausgezahlt.

[Oesterreichische Nationalbank.] Die Dividende per 1. Semester 1873 vom 30 fl. Oesterr. Währ. wird vom 1. Juli c. ab bei der Nationalbank in Wien ausgezahlt.

[Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann, Actiengesellschaft.] Die Dividende pr. 1872 von 9 pCt. wird mit 9 Thlr. pr. Actie vom 1. Juli c. ab bei der Deutschen Genossenschaftsbank Soergel Parrisius und Co. ausgezahlt.

[Berliner Actien-Societäts-Brauerei.] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der 6% Prioritäts-Obligationen werden von da ab an der Gesellschaftskasse und bei Hirschfeld u. Co. in Berlin ausgezahlt.

[Renaissance, Commandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst, in Liquid.] Die erste Abschlagsrate von Thlr. 140 wird gegen Einlieferung der Commandit-Antheile nebst Coupons Nr. 23 und 24, Rest-Dividendenscheine XII. und Talons pro Commandit-Antheil vom 1. Juli c. ab an der Kasse der „Renaissance", Actiengesellschaft für Holz-Architectur und Möbelfabrication, ausgezahlt.

[Actienbrauerei Wichhold.] Die Abschlagsdividende pr. 1873 wird mit 3 Thlr. am 1. Juli c. in Königsberg bei S. A. Samter ausgezahlt.

[Actiengesellschaft für Buchdruckerei und Verlag in Köln.] Die Dividende pro 1872—1873 von 2½ pCt. p. r. t. wird mit 2 Thlr. pr. Actie vom 1. Juli c. ab bei der Gesellschaftskasse in Köln ausgezahlt.

Verloosungen.

Wien, 1. Juli. Creditloosziehung. Serie 144, Nr. 53 gewinnt Zweihunderttausend, Serie 2275 Nr. 96 Vierzigtausend, Serie 2098 Nr. 87 Zwanzigtausend Gulden. Sonst gezogene Serien 305, 1294, 1465, 1469, 1751, 2212, 2483, 2519, 2825, 3494 3536, 3882.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 30. Juni. [Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Der Vertrag über die Verwaltungsvereinigung der Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener mit der Märkisch-Posener Eisenbahn, sowie die in Vorschlag gebrachten Aenderungen und Ergänzungen des Statuts der Gesellschaft wurden genehmigt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Juli. Nach bisher resultatlosen Verhandlungen der hiesigen Weber mit den Fabrikanten, Zwecks Herbeiführung einer Lohnerhöhung von 33⅓ Procent, beschlossen sämmtliche Webermeister und Webergesellen, zusammen etwa 8000, die Arbeit einzustellen und nur durch ein von ihnen gewähltes allgemeines Comite die Unterhandlungen fortzusetzen. Die Arbeit hörte thatsächlich heute in allen Werkstätten auf.

Posen, 1. Juli. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet: Ledochowski ertheilte den Professoren am geistlichen Seminar Pfründen an der Pfarrkirche, da die Regierung denselben verbot, ihre Vorlesungen fortzusetzen. Den scheidenden Schwestern zum heiligen Herzen Jesu ertheilte der Erzbischof den Segen.

Mühlhausen, 1. Juli. Die Gesammtzahl der abgegebenen Wahlstimmen beträgt 1553. Die als Bezirksräthe gewählten Köchlin und Mieg erhielten 690, der der gemäßigten Partei angehörige Beugnot 490 Stimmen; der ultramontane Gegenkandidat unterlag mit 240 Stimmen.

Wien, 1. Juli. Das Börsenkammer-Comite schlug der Börsenkammer eine zweitägige Liquidation nach dem neuesten Frankfurter Muster vor und beantragte Ausgleichungstermine für Insolventen, nach deren Ablauf sie für immer börsenunfähig erklärt werden. Betreffs des Bankenfusionirungs-Projektes macht die Regierung die Concessionirung davon abhängig, daß die fusionirenden Banken vor dem Eintritt in die neue Fusionsbank liquidiren. Der Garantiefonds des Aushilfscomitees erreichte die Höhe von 7,800,000 fl. Die Waarenbelehnung begann heute.

Wien, 1. Juli. In Verfolg des Antrages des Börsenkammer-Comitees, eine zweitägige Liquidation einzuführen, verhandelt die Börsenkammer darüber mit dem Giro- und Kassenverein, welches Institut sich mit Osterberg in Frankfurt, welcher diesen Modus dort einführte, in's Einvernehmen setzte, um bei der hiesigen Einrichtung mitzuwirken. — Die Generalversammlung der Wiener Maklerbank beschloß die Liquidation. Die Ultimoregulirung verlief ohne Störungen.

Wien, 1. Juli. Die Börse beschäftigte sich mit der durch die Detachirung des Julicoupons erforderlich gewordenen Coursregulirung und war bestrebt, die hierdurch hervorgerufenen nominellen Coursabschläge sofort wieder theilweise einzubringen. Mit fast einziger Ausnahme von Rente, welche durch auf den Markt gelangte größere Posten gedrückt ward, notiren Effecten, wenn man abgetrennte Dividende in Rechnung stellt, bedeutend höher. Beliebtheit erstreckte sich jedoch vorzugsweise auf Localpapiere.

Pest, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gelangte ein Antrag des Cultusministers zur Annahme, eine Commission zwecks Erstattung eines Berichtes über die Frage der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu ernennen. Die Commission wurde gleichzeitig beauftragt, ihren betreffenden Vorschlägen die von Deak in der Sonnabendsitzung entwickelten Principien zu Grunde zu legen. — Der ungarisch-kroatische Ausgleich ist nunmehr definitiv zu Stande gekommen.

Paris, 1. Juli. Das „Journal officiel" bestätigt die Ernennung Gabriac's zum Gesandten in Athen, Targot's für Haag.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 1. Juli. Den Professoren des geistlichen Seminars wurde von der Regierung verboten, den Unterricht fortzusetzen. Der Erzbischof hat denselben Professoren sofort Pfründen an der Pfarrkirche verliehen.

Wien, 1. Juli. Die heutigen theilweise tieferen Coursnotirungen entstanden durch Dividendeablösung. Zieht man den Betrag der Coupons mit in Rechnung, so notiren die meisten Effecten wesentlich höher als gestern. Die Börse war auch faktisch in günstiger Stimmung und ist zu betonen, daß das Steigen der Course durchaus nicht künstlicher Einwirkung oder fieberhafter Erregung, sondern ruhiger, kaltblütiger Erwägung zu danken ist.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	337,5	12,2	—	O. lebhaft.	bewölkt.
7 Petersburg	334,6	13,5	—	NO. schwach.	bewölkt.
7 Riga	—	–	—	—	—
7 Moskau	328,9	12,0	—	SW. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	336,3	10,9	—	N. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	336,4	11,7	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	335,6	13,4	—	S. stille.	regnerisch.
7 Helder	335,6	13,4	—	SW. s. schwach.	—
7 Hernösand	336,3	12,0	—	ONO. schw.	heiter.
7 Christiansd.	331,5	10,4	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Paris	337,8	11,8	—	W. mäßig.	bedeckt, Regen.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	335,8	12,0	0,7	NW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	335,8	12,9	— 0,2	NW. schwach.	heiter.
6 Danzig	336,4	10,5	— 1,3	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	336,1	11,8	— 0,1	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	336,2	12,7	1,5	OSO. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	334,1	13,4	2,1	SO. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	334,5	14,8	3,7	S. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	334,7	11,7	0,3	NO. mäßig.	wolkig.
6 Ratibor	327,5	12,6	1,2	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	331,0	11,9	0,3	O. s. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,6	14,0	3,0	SW. mäßig.	heiter.
6 Münster	333,5	13,2	2,8	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	334,3	13,8	1,9	SSW. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	331,1	13,0	1,8	SW. stark.	trübe.
7 Flensburg	333,8	12,5	--	S. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,3	13,4		SW. mäßig.	bewölkt.

Paris, 1. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 55, 65. Neueste Anleihe 1872 90, 90. do. 1871 89, 90. Italiener 63, 80. Staatsbahn 776, 25. Lombarden 435, —.

Paris, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 55, 70. Anleihe de 1871 89, 95. Anleihe de 1872 90, 90. Italienische 5proc. Rente 63, 75. do. Tabaks-Actien 775, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 777, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 436, 25. do. detach. Prioritäten 249, 50. Türken de 1865 55, 20. do. de 1869 329, 50. Türkenloose 158, 50. Goldagio —. Reports theuer.

London, 1. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 62, 11. Lombarden 17⅛. Amerikaner 91⅝. Türken 54⅛. Wetter: schön.

London, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5proc. Rente 60, 09 excl. Lombarden 17, 03 5proc. Russen de 1862 95¾. 5proc. Russen de 1864 95½. Silber —, —. Türk. Anleihe de 1865 54¼. 6proc. Türken de 1869 62⅜. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91⅝. Berlin 6, 25¼. Hamburg 3 Monat 20, 54. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11, 40. Paris 25, 85. Petersburg 31⅜. Platzdiscont —, —. Silberrente 64⅝ excl. Papierrente —. Bankauszahlung: 40,000 Pfd. Sterl.

Hamburg, 1. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juli 235, Septbr.-October 235. — Roggen ruhig, Juli 164, September-October 160. — Rüböl flau, loco 69 Br., October 67½. — Wetter: —.

Köln, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen besser, pr. Juli 8, 22. pr. Novemb. 7, 27. — Roggen fester, pr. Juli 5, 8, pr. November 5, 11, 6. — Rüböl matter, loco 11, 6, pr. October 11, 6. Wetter: Regen.

Berlin, 1. Juli, 12 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 141½ excl. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 199½ excl. Lomb. 114½. Italiener 61¼ excl. Amerikaner 97⅛. Türken 51⅜. Rumänen 41. Mindener Loose 93. Galizier 101. Silberrente 65¼. Papierrente 60⅝. — Abwartend.

Berlin, 1. Juli, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. 1860er Loose 92¼. Staatsbahn 199½. Lombarden 114½. Italiener 61¼. Amerikaner 97⅛. Rumänen 41. — Fest.

Weizen: Juni 87¾, September-October 80⅛. Roggen: Juni-Juli 57. September-October 54. Rüböl: Juni-Juli 20⅙, September-October 20⅚, Spiritus: Juni-Juli 20, 06, August-September 19, 06.

Berlin, 1. Juli. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
4½% preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente.	60⅞	60¾
3½% Staatsschuld.	89¾	89¾	Oest. Silber-Rente.	65⅜	65⅜
Posener Pfandbriefe	88⅞	88⅞	Centralbank.......	86¼	86⅜
Schlesische Rente...	93¼	93⅜	Oesterr. 1864er Loose	87	87
Lombarden.........	114	114¾	Baier. Präm.-Anl. .	111	110½
Oesterr. Staatsbahn	199	204½	Wien kurz.......	90¼	90⅜
Oesterr. Creditactien	138	155	Wien 2 Monate...	89¼	89⅜
Ital. Anleihe......	61½	61	London lang	6, 19⅝	—
Amerik. Anleihe ...	97⅛	97⅛	Paris kurz.......	79¼	—
Türk. 5% 1865er Anl.	51¼	51⅜	Warschau 8 Tage..	80⅛	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅞	40⅞	Oesterr. Noten....	90½	90¾
1860er Loose.....	92½	92½	Russische Noten....	80, 01	80¼

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.

Schles. Bankverein .	131¾	131	R.-O.-U.-St.-Actien	123¾	124
Bresl. Discontobank	90	89¼	R.-O.-U.-St.-Prior.	122	122½
Moritzhütte	66	65	Warschau-Wien	80¾	81
Dtsch. Eisenbahnbau	51⅝	51⅛	Russ. Pr.-Anl. 1866	129⅛	129¾
O.-S. Eisenbahnbed.	111	111	Russ.-Pol. Schatzobl.	76¼	75⅝
Masch.-Fbk. Schmidt	75	75	Poln. Pfandbriefe ..	75¼	75¼
Laurahütte	180½	206½	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63⅞
Darmstädter Credit.	164½	164	Berl. Wechslerbank.	45⅛	45
Oberschl. Litt. A. ..	180	180¼	Petersb. int. Hdlsbk.	96¾	96¾
Breslau-Freiburg ..	114	114	Reichseisenbahnbau	105¼	107¾
Bergische	112⅝	112⅞	Hahnsche Effecten ..	123	123
Görlitzer	106¾	106	Oppelner Cement ..	—	—
Galizier excl.	99½	101	Hamb.-Berl. Bank .	102	102
Köln-Mindener	147¼	148¼	Hibernia	112½	113
Mainzer	164½	164½	Fuhrwesen	90	92

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	74½	75½	Ostd. Produktenbank	55	55
Bresl. Maklerbank .	100	98	Kramsta	102⅝	102⅝
Bresl. Makler-B.-B.	92	92	Wiener Unionbank .	81½	80
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken .	69¾	70½
Entrepot-Gesellsch...	—	—	Schles. Centralbank.	81⅞	82
Waggonfabrik Linke	76½	76	Schles. Vereinsbank	93¼	93¼
Ostdeutsche Bank ...	67½	67½	Harz. Eisenbahnbdrf.	89	88
Prov.-Wechslerbank	84	85	Erdmannsd. Spinn.	70	71
Franco-Ital. Bank .	83¼	83¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	78¾	78½

Wien, 1. Juli. [Schluß-Course.] Fest, still.

	1.	30.		1.	30.
Rente	67, 30	67, 65	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen ..	72, 50	72, 60	Actien-Certificate	330, —	338, —
1860er Loose	102, —	101, 20	Lomb. Eisenbahn ..	190, —	189, 50
1864er Loose	135, 50	135, —	London	110, —	110, —
Credit-Actien	234, 50	256, —	Galizier	221, 50	224, —
Nordwestbahn	207, —	206, —	Unionsbank	136, 50	135, 50
Nordbahn excl.	209, 05	219, 50	Kassenscheine	165, 75	165, 75
Anglo	190, 50	190, —	Napoleonsd'or	8, 85	8, 85
Franco	80, —	89, 50	Boden-Credit excl. ..	256, —	275, —

Paris, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 90, 25, pr. August 90, 50, pr. September-December 92, 50, ruhig. — Mehl pr. Juli 76, —. pr. August 76, —, pr. September-December 71, 50, fest. — Spiritus pr. Juli 62, 25. — Wetter: veränderlich.

Newyork, 30. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅛. Goldagio 15⅝. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118. do. neue 114⅝. do. de 1867 120⅛. Illinois 109¼. Erie 62⅛. Baumwolle 21. Mehl 7, 00, Raff. Petroleum in Newyork 18¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 18½. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht 12. Central-Pacific —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 1. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, Juli 88, Juli-August 85¾, Septbr.-Octbr. 80. — Roggen: fester, Juli 57, Septbr.-October 54¾, October-November 53¾. — Rüböl: flau, Juli 20¼, Septbr.-Octbr. $20^{19}/_{24}$, Octbr.-Novbr. $20^{23}/_{24}$. — Spiritus: fest, Juli 20, 08, Juli-August 20, 08, August-Septbr. 20, 09, Septbr.-Octbr. 19, 06. — Hafer: Juli 51¼, Sept.-Oct. 46¾.

Stettin, 1. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 85¾, per Septbr.-October 79¾, October-November 78¾. Roggen per Juli-Aug. 54, per September-October 53¾, per October-Novbr. 53. — Rüböl: per Juli 20⅚, per Septbr.-Octbr. 20¾, April-Mai 21¼. Spiritus: per Loco 20, per Juli-August 20, per Herbst 18¾, Oct.-Nov. 18¼. Petroleum: September-October 15¾. Rübsen: Sept.-Oct. 91¼.

[Justiz-Ministerialblatt.] Personal-Veränderungen: Der Ober-Appellationsgerichts-Rath Petersen in Berlin ist zum Mitgliede der Justiz-Prüfungscommission ernannt. — Der Kreisgerichts-Director Opitz in Lötzen ist in Folge seiner Ernennung zum Consistorialrath und Mitgliede des Consistoriums der Provinz Preußen vom 1. Juli d. J. ab aus dem Justizdienste geschieden. — Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Kreisgerichtsdirector Polenz zu Reichenbach i. Schl. unter Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Classe mit der Schleife vom 1. October d. J. ab, und dem Kreisgerichts-Rath Heine zu Freiburg a. d. Unstrut vom 1. Juli d. J. ab. — Der Kreisgerichtsrath Holst in Filehne ist gestorben. — Der als Dirigent der Gerichtsdeputation in Pr. Holland an das Kreisgericht in Mohrungen versetzte Kreisrichter Harder in Wehlau ist zum Kreisgerichtsrath ernannt. — Der Kreisgerichtsrath v. Heyking in Marienburg ist als Stadt- und Kreisgerichts-Rath, und der Kreisrichter Huhn zu Neustadt i. Westpr. als Stadt- und Kreisrichter an das Stadt- und Kreisgericht in Danzig versetzt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Gerichtsassessor Schneider bei dem Kreisgericht in Naugard, der Gerichts-Assessor Karnatz bei dem Kreisgericht zu Friedeberg in der Neum., mit der Function an den Gerichtscommissionen in Woldenberg, der Gerichts-Assessor Trott bei dem Kreisgericht in Rogasen und der Gerichts-Assessor Bieber bei dem Kreisgericht in Namslau. — Der Gerichts-Assessor Brandenburg ist zum Hypothekenamtsvorsteher in Stralsund ernannt. — Dem Staatsanwalt Kleine in Salzwedel ist vom 1. Juli d. J. ab zum Zwecke seines Uebertritts in die Verwaltung der indirecten Steuern die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Staatsanwaltsgehülfe Müller in Magdeburg ist an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Wiesbaden versetzt. — Der Obergerichts-Anwalt Schlüsselburg in Hannover und der Obergerichts-Anwalt Dr. Fischer ebendaselbst sind zugleich zu Notaren für den Bezirk des dortigen Obergerichts, mit Anweisung ihres Wohnsitzes in der Stadt Hannover, ernannt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Oebbecke in Hilchenbach ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Siegen gestattet. — Die Stelle in Hilchenbach wird nicht wieder besetzt. — Die dem Advokaten und Notar Dr. Freericks in Papenburg ertheilte Genehmigung zur Verlegung seines Wohnsitzes nach Weener ist auf dessen Antrag zurückgenommen. — Dem Notar Wolff in Wittlich ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte ertheilt. — Der bisherige Beigeordnete Sprung in Elberfeld ist als Gerichtsassessor in den Justizdienst wieder aufgenommen. — Zu Assessoren sind ernannt: Der Referendarius Koehn, und der Referendarius Dr. Menge im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Rittler und der Referendarius Bosse im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Referendarius Dr. v. Hagenow im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O., der Referendarius Thiemann im Bezirk des Appellationsgerichts zu Magdeburg, der Referendarius Krapp im Bezirk des Appellationsgerichts zu Münster, der Referendarius Bartikowski im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cöslin, der Referendarius Semprich im Bezirk des Appell.-Gerichts zu Ratibor, und der Referendarius Weibezahn im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle. — Dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Knopmuß in Marienwerder ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife verliehen. — Dem Stadtgerichts-Kanzlisten Jetschmann in Berlin ist in Veranlassung seines Amtsjubiläums der Titel „Kanzlei-Secretair beigelegt.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **David Tischler** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 2. Juli 1873. [173]
Philip Michael und Frau.

Bianca Schlesinger,
Emil Sternberg aus Berlin,
Verlobte, [172]
z. Z. Bad Charlottenbrunn i. Schl., den 29. Juni 1873.

Als Verbundene empfehlen sich
Adolf Behuneck, Architect,
Caroline Behuneck, geb. Sauer.
Breslau, den 1. Juli 1873 [181]

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend ¾10 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Clara**, geb. **Bunzel**, von einem kräftigen Mädchen schwer aber glücklich entbunden. [818]
Breslau, den 1. Juli 1873.
Carl Hoch.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Hedwig**, geb. **Creutzberger**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Ratibor, den 30. Juni 1873.
[179] **Jacob Berg.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser vor 9 Tagen geborenes Töchterchen **Elsbeth** uns durch den Tod wieder entrissen worden ist. [185]
Breslau, den 1. Juli 1873.
Albert Caro und Frau.

Unser lieber **Paul** ist am 30. Juni c., Abends 10¼ Uhr, nach schweren Leiden sanft entschlafen.
Dies statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Breslau, den 1. Juli 1873.
Die tiefbetrübten Eltern:
C. F. Schaff,
Ernestine Schaff, geb. **Falch.**
Die Beerdigung findet Freitag früh 8 Uhr auf den Kirchhof zu St. Maria-Magdal. bei Lehmgruben vom Trauerhause Klosterstraße 88 statt. [195]

Heute früh 1½ Uhr entschlief in Coblenz nach kurzen aber schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, die verwittw. Frau Maurermeister **Emma Studt**, geb. **Grund.**
Dies statt jeder besonderen Meldung zur Anzeige allen theilnehmenden Verwandten und Freunden.
Breslau und Coblenz, 29. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Der Tag der Beerdigung wird noch angezeigt werden. [153]

Am gestrigen Tage entschlief sanft meine jüngste Tochter **Bianca** im erst vollendeten 16. Lebensjahre, was ich lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeige.
Parchwitz, den 30. Juni 1873.
[27] **Liscovius,**
Ober-Post-Commissar a. D.

Gestern Morgens 4 Uhr starb der Königl. Rechtsanwalt und Notar Herr **Joseph Buchwald** von hier in einem Alter von beinahe 69 Jahren an Lungenlähmung.
Seit 22 Jahren in der angegebenen Stellung bei dem hiesigen Kreisgericht amtirend, hat sich der Verstorbene durch musterhafte Promptheit, treue Pflichterfüllung und geraden Sinn ein dauerndes Andenken bei uns gesichert. [26]
Gross-Strehlitz, d. 30. Juni 1873.
Das Richter-Collegium und die Rechtsanwälte des Königl. Kreisgerichts.

Das am 26. d. Mts. erfolgte Hinscheiden des Herrn Consul
George Marchand,
Vorsitzender unseres Aufsichtsraths, hat uns mit tiefem Schmerz erfüllt. Die hervorragenden Eigenschaften an Geist und Charakter, welche den Verblichenen auszeichneten, werden das Andenken an ihn nie in uns erlöschen lassen. [806]
Den 30. Juni 1873.
Der Aufsichtsrath und die Vorstands-Mitglieder der Internationalen Handelsgesellschaft.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Lieut. im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18. Hr. Freiherr v. Czettritz-Neuhaus mit Frl. Alma Reubke in Berlin. Rittmeister im Regt. Gardes du Corps Hr. F. v. Krosigk mit Frl. Helene v. Kerssenbrock. Lieut. d. Res. Hr. v. Vos-Luplow mit Frl. Olga v. Warburg auf Quaden-Schönfeld. Lieut. im Brandenb. Feld.-Art.-Regt. Nr. 3. Hr. Kühling mit Frl. Minna Ahlert in Brandenburg a. H. Kgl. Bauführer und Lieut. d. Res. Hr. W. Becker mit Frl. Helene Herold in Berlin.
Verbindungen. Hauptm. und Comp.-Chef im Cadetten-Corps Hr. Westphal mit Frl. Anna Lademann. Hr. Siegfr. v. Quast in Berlin mit Frl. Marie Hengstenberg. Hr. Prediger Bonnet zu Dramburg mit Frl. Anna Schubert.
Geburten: Ein Sohn: Dem Kreisrichter Hrn. Große in Potsdam, dem Herrn Otto v. Heynitz auf Gr.-Radisch, dem Rechn.-Rath im Kriegsminist. Hrn. Feudler in Berlin — Eine Tochter: dem Ober-Reg.-Rath Hrn. H. v. Brauchitsch in Potsdam, dem Hrn. Pastor Theune in Tilleda, dem Rittmstr. d. Landw. und Rittergutsbesitzer Herrn Schenk auf Ober-Topfstedt.
Todesfälle. Verwittwete Frau Staatsminister v. Mühler, geb. Hoffmann, in Berlin. Kgl. Hann. Ober-Appellationsrath a. D. Herr v. der Osten in Celle. Fürstl.-Waldeck'scher Hofmarschall a. D. Herr Frhr. v. Padtberg in Detmold. Herr Kirchenrath Salfeld in Ludwigslust.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten und Vaters des Partikulier **Eduard Martin** zu Theil wurden, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. [171]
verw. **Beate Martin** geb. **Schedel** nebst Tochter.

Dem prakt. Arzte Herrn Dr. **Heilborn**, sowie der würdigen Schwester **Antonie** zum Hospital im heil. Geist drücken wir für die überaus gewissenhafte Behandlung, aufopfernde Mühe und liebevolle Pflege während der Krankheit unseres seligen Vaters unsern tiefgefühlten Dank und öffentliche Anerkennung aus.
Beuthen O.-S., im Juni 1873.
[809] **Cantor Rosenberger und Geschwister.**

Bekanntmachung.

Breslau, den 22. Juni 1873.

In der in Gemäßheit der §§ 57 und 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Samml. Seite 101) stattgehabten 25. Verloosung von Pfandbriefen Lit. B. sind folgende 3½ pCt. Zinsen tragende Apoints über einen Gesammtbetrag von 8400 Thlr. vorschriftsmäßig gezogen worden:

à 1000 Thlr.

Nr. 918 auf Krieblowitz,	Nr. 24005 auf Casimir.
„ 919 „ do.	

à 500 Thlr.

Nr. 2279 auf Dubensko,	Nr. 25417 auf Wüsteröhrsdorf,
„ 25225 „ Casimir,	„ 25419 „ do.

à 200 Thlr.

Nr. 5338 auf Dubensko,	Nr. 16635 auf Berndau,
„ 5419 „ Ornontowitz,	„ 16640 „ do.
„ 15563 „ Wilkau,	„ 16644 „ do.
„ 15570 „ do.	„ 16914 „ Wüsteröhrsdorf,
„ 16595 „ Casimir,	„ 16928 „ do.
„ 16619 „ do.	

à 100 Thlr.

Nr. 9475 auf Ornontowitz,	Nr. 18500 auf Casimir,
„ 9534 „ do.	„ 18519 „ Berndau,
„ 9725 „ Wilkau,	„ 18525 „ do.
„ 9726 „ do.	„ 18757 „ Rachen,
„ 9864 „ Krieblowitz,	„ 18762 „ do.
„ 9871 „ do.	

à 50 Thlr.

Nr. 11894 auf Ornontowitz,	Nr. 12337 auf Casimir.

Diese Pfandbriefe werden daher ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe in coursfreiem Zustande

vom 2. Januar 1874 ab

bei der Königlichen Instituten-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude) hierselbst in den Geschäftsstunden derselben erfolgen wird und daß mit diesem Tage nach § 59 der allegirten Verordnung die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe aufhört.

Sollte die Präsentation der gezogenen Pfandbriefe nicht spätestens den 15. Februar 1874 erfolgen, so muß das im § 50 der erwähnten Verordnung vorgeschriebene Präclusions-Verfahren in Ansehung derselben veranlaßt werden. [1229]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Erd- und Planirungsarbeiten von Station 153 bis Station 162 (Bahnhof Habelschwerdt) der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserm Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße 18, zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"
bis zu dem
auf **Donnerstag, den 17. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,**
anberaumten Submissionstermin in dem obenbezeichneten Büreau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [784]

Breslau, den 28. Juni 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Station Dobrilugk der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn ist für die Beförderung von Eisenbahnschwellen von der Station Thorn via Guben und via Sorau mit 7,0 Sgr. pro Centner vom 25. Juni cr. ab, in den Halle-Cottbus-Posener Verband Güter-Verkehr aufgenommen worden.

Breslau, den 1. Juli 1873. [835]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Von Seite der gefertigten Anstalt wird hiermit bekannt gemacht, dass die laut Artikel 64 der Statuten auf die von der Gesellschaft emittirten Pfandbriefe entfallende **Superdividende aus dem Erträgnisse des Jahres 1872** für die **Papier-Pfandbriefe 55 Kr. ö. W.**, für die **Silber-Pfandbriefe 55 Kr. Silber ö. W. für je Gulden 100** beträgt.

Es wird sonach der am 1. Juli 1873 fällige Zinsen- und Gewinnst-Antheil Coupon von

Papier-Pfandbriefen	à Gulden 100 mit Gulden 3. 05.
dto.	à Gulden 500 mit Gulden 15. 25.
dto.	à Gulden 1000 mit Gulden 30. 50.
dto.	à Gulden 5000 mit Gulden 152. 50.
Silber-Pfandbriefen (Thaler-Kategori	à Gulden 150 oder Thlr. 100 mit Gulden 4. 57½ Silber oder Thaler 3. 1. 6.
dto.	à Gulden 750 oder Thlr. 500 mit Gulden 22. 87½ Silber oder Thaler 15. 7. 6.
dto.	à Gulden 1500 oder Thlr. 1000 mit Gulden 45. 75 Silber oder Thaler 30. 15.
Silber-Pfandbriefen (Gulden-Kategorie)	à Gulden 100 mit Gulden 3. 05 Silber,
dto.	à Gulden 1000 mit Gulden 30. 50 Silber,
dto.	à Gulden 5000 mit Gulden 152. 50 Silber,

in **Wien** an der **Cassa der Anstalt,**
in **Prag** bei der **Böhmischen Escomptebank,**
in **Berlin** und
in **Breslau** } bei Herrn **Jacob Landau,**
in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
in **Lübeck** bei der **Commerzbank**

vom 1. Juli 1873 an ohne Abzug eingelöst. Den Coupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniss beizulegen. Die nächste Verloosung findet am 1. Juli 1873 statt.

Wien, am 13. Juni 1873. [8223]

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Ungarische Nordostbahn-Prioritäten.

Die zu den 5 Stück Prioritäten obiger Bahn gehörigen Coupons und Talons

Nr. 47916, 17, 18, 19, 20,

sind durch ein Versehen mit den Coupons

Nr. 47905, 6, 7, 8, 9,

vertauscht worden.

Da es im Interesse der Besitzer der Obligationen liegt, die zu denselben gehörigen richtigen Coupons zu erhalten, so wolle sich der Inhaber der unrichtigen Coupons an die Bank- und Wechselhandlung **B. Schreyer,** Breslau, Ohlauerstraße 84, wenden, woselbst der Umtausch kostenfrei Zug um Zug erfolgen wird. [799]

Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.

Die Herren Actionaire ersuchen wir dringend

Mittwoch, 2. Juli, Abends 8 Uhr,

aber ganz pünktlich, im Café restaurant zu erscheinen zur Erledigung der Vollmachtsangelegenheit, welche unter Zuziehung eines Notars in derselben zum vollgültigen Austrag gebracht werden muß. Wir haben die beste Zuversicht, durchzudringen, wenn uns von allen Herren Interessenten volle Unterstützung zu Theil wird. Wir bitten deshalb wiederholt, vollzählig zu erscheinen, versehen mit den Depositionsscheinen des Kassenvereins und der Breslauer Wechslerbank, resp. mit den Actien, insoweit solche noch nicht deponirt sind. [779]

Das Comité.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5 proc. Pfandbriefe sind durch **die Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26** und **sämmtliche hiesige Bank- und Wechselhandlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen. [834]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Das beste und billigste Mittel, jeden Zahnschmerz dauernd zu beseitigen, das Stocken der Zähne und Weinsteinbildung an denselben zu verhüten, das Zahnfleisch gesund zu erhalten und jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu entfernen, ist

Dr. Scheiblers Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow** allein bereitet in der Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.** Preis für 1 Flasche 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. mit Gebr.-Anweisung. Vorräthig in den meisten Droguerie- und Parfümeriewaaren-Handlungen in Breslau, in Liegnitz bei C. Heinzel, in Görlitz bei Louis Funkert, in Glogau bei E. Sauer & Comp., in Neisse bei Aug. Moecke, in Ratibor bei S. Guttfreund, in Bunzlau bei Carl Krause, in Glatz bei Robert Drosdatius, in Brieg bei Jul. Raabe, in Oppeln bei Franz Scholz, in Reichenbach bei Carl Böhm, in Schweidnitz bei Apoth. Dahleke, in Hirschberg bei Paul Spehr, in Goldberg bei L. Namsler, in Neurode bei L. Wichmann, in Beuthen bei Moritz Böhm, Hotel zur Post, in Waldenburg bei F. H. Dastig.

Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr. [2579]

Ein Wechsel über 3000 Thlr. acceptirt am 16. Mai cr. vom Fleischermeister **Franz Kurpanek** in **Laurahütte,** ohne Aussteller, fällig am 16. August c., ist mir verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe des Wechsels eine angemessene Belohnung; vor Mißbrauch oder Ankauf desselben wird gewarnt. [13]

Stawiska, pr. Myslowitz.
Simon Dudek,
Bauergutsbesitzer.

Zu einem lucrativen Fabrikations-Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit 10—15,000 Thlr. gesucht. Bei 10,000 Thlr. sicherer Nutzen 3000 Thlr., bei 15,000 Thlr. sicherer Nutzen 5000 Thlr. **jährlich.** Offerten sub M. D. 7 in die Exped. der Bresl. Ztg. [21]

Otto Gutsmann's

neu eingerichtete Buchdruckerei in Freiburg i/Schles.

empfiehlt sich zur gütigen Beachtung. Preise zeitgemäß billig. Ausführung sauber und correct. [827]

Ich wohne jetzt in **Breslau,** Neue Taschenstraße Nr. 21. [829]

M. Braun,
Brennerei-Inspector,
früher in **Borne** bei **Nimkau.**

Mäh-Concurrenz

in **Trebnitz.** Unter schwierigsten Verhältnissen, in grünem Roggen, erhielten wir wiederum für unsere drei Maschinen **3** Preise; für **Burdick den ersten,** einstimmig. Die hier bekannteren Maschinen, wie Buckeye, Champion etc. concurrirten. [8631]

Gebr. Gülich.

JANUS.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

In der am 31. Mai 1873 abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire und Versicherten dieser Gesellschaft wurden die Geschäfts-Resultate des Jahres 1872 vorgelegt.

Ultimo 1872 waren in Kraft:				
17228 Lebens-Versicherungen mit	Bco. M.	28,323,285	—.	—
358 Leibrenten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	103,367.	2.	—
Die Einnahmen in 1872 betrugen:				
An Prämien	Bco. M.	862,203.	14.	9
„ Capital-Zahlungen	„	119,824.	11.	3
„ Zinsen	„	248,064.	10.	9
Verausgabt wurden:				
Für 286 Sterbefälle	Bco. M.	383,460.	—.	—
„ 78 Aussteuer-Versicherungen	„	47,145.	—.	—
„ 7 Versicherungen nach Tabelle III. und V.	„	12,300.	—.	—
„ Leibrenten und Pensionen	„	89,224.	3.	—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft über- an die Erben von 3458 Versicherten.	„	5,337,995.	—.	—
An Reserven waren Ultimo 1872 vorhanden:				
In der Lebens-Versicherungs-Branche	Bco. M.	4,618,324.	—.	—
„ „ Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft . . .	„	566,473.	6.	—
Allgemeine Gewinn-Reserve	„	229,536.	13.	6
Actionairs-Gewinn-Reserve	„	32,586.	1.	—
Belegt waren davon:				
In auf Hamburg und Altona von Auswärts gezogenen Wechseln	„	22,000.	—.	—
„ pupillarisch sicheren Hypotheken	„	3,298,307.	3.	—
„ Darlehen gegen Unterpfand von Staatspapieren u. Eisenbahn-Prioritäts-Actien	„	1,287,641.	4.	3
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	291,745.	12.	9
Das Grund-Capital beträgt	„	1,000,000.	—.	—

An Dividenden wurden declarirt:

16⅔ %, gleich ⅙ der Prämie an die mit Anspruch darauf Versicherten.

Rechenschafts-Berichte, Antragspapiere ꝛc. sind bei der unterzeichneten General-Agentur, so wie bei sämmtlichen Agenturen der Gesellschaft zu haben. [807]

General-Agentur in Breslau

bei Ferd. Ebeling, Klosterstr. 10.

Offerten zur Uebernahme von Agenturen werden gern entgegen genommen, und sehr lohnende Provisionssätze gewährt.

Imperial

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1803.

Direction für Deutschland in Berlin.

Grundkapital	Thlr.	8,000,000
Reserven Ende 1872	„	6,990,778
Prämien- u. Zinsen-Einnahme Ende 1872	„	5,089,000
	Thlr.	20,079,778
Brandentschädigungen bis Ende 1872	Thlr.	30,477,094

Die Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie dem Kaufmann

Herrn J. Blaustein in Militsch

die Agentur für Militsch und Umgegend übertragen hat.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Die General-Agentur
Stentzel & Rehtz.

Auf obige Anzeige ergebenst Bezug nehmend, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesellschaft **Gebäude und bewegliche Gegenstände** jeder Art zu den billigsten und coulantesten Bedingungen versichert und Brandschäden stets glatt regulirt und bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten vor den Gerichten des Ortes, in dem der Brandschaden entstanden ist, Recht sucht.

Jede weitere Auskunft bin ich gern bereit zu ertheilen.

Militsch, den 1. Juli 1873.
[189]

Die Agentur
J. Blaustein.

St. Louis and South Eastern Consolidirte Eisenbahn.

[782] **Uebersicht der monatlichen Einnahmen:**

Mai 1873	Doll.	119757. 74.
April „	„	103388. 46.
Zunahme	Doll.	16369. 28.

Richtung befunden

New-York, 13. Juni 1873.

M. Kochrane,
Rechnungsführer.

St. Louis Division Mai 1873 . .	Doll.	68531. 94.
„ „ „ . .	„	38874. 79.
Zunahme	Doll.	29657. 15.

(1300)

37, Albrechtsstrasse 37,

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunst-Handlung

befindet sich von heute an nicht mehr

Albrechtstrasse 39,

sondern [722]

37, Albrechtstrasse 37,

neben dem Schles. Bank-Verein.

Geschäfts-Verlegung.

Unsern geehrten Kunden zur Nachricht, daß wir unser Geschäfts-Local vom 2. Juli nach

Kupferschmiedestraße 18, part.

verlegt haben.

Moderne Stoffe, solide Preise, unter streng reeller Bedienung wird stets unser Princip sein.

Die Neue Association Breslauer Schneider.

Eingetragene Genossenschaft,
Kupferschmiedestraße 18.

[830] **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [509]

Der zum Zweck der Subhastation des Grundstücks Klosterstraße 24 auf **den 18. Juli 1873, Vormittags 12 Uhr,** anberaumte Termin wird aufgehoben.

Breslau, den 27. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Siegert.

Bekanntmachung. [1232]

In unserer Bekanntmachung vom 31. Mai d. J., betreffend den **Vorschuß-Verein zu Canth** (Eingetragene Genossenschaft) muß es statt Steinsetzmeister **Adolph Kaemmler** heißen: „Steinmetzmeister **Adolph Kaemmler**".

Breslau, den 25. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [510]

Die diesjährigen Gerichts-Ferien fallen in die Zeit vom 21. Juli bis 31. August. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Betreff der Decretur, als der Abfassung der Erkenntnisse und der Abhaltung der Termine.

Die Parteien und Rechtsanwälte werden daher veranlaßt, sich während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache" bezeichnet werden.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. [1234]

Die uns erstattete Anzeige, daß der verwittweten **Stehr, geb. Offenbrück** hierselbst, die landschaftlichen 4½proc. Pfandbriefe Litera A, Serie III. Nr. 207, 208, 210 à 100 Thlr. abhanden gekommen, wird nach gesetzlicher Vorschrift bekannt gemacht.

Breslau, am 28. Juni 1873.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung. [1230]

Die auf die Führung unseres Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden richterlichen Geschäfte sind vom 1. Juli 1873 ab für den Rest des Geschäftsjahres 1873 dem Herrn Kreisrichter **Rimane** übertragen worden.

Neumarkt, den 26. Juni 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Concurs über den Nachlaß des Handelsmannes **Gustav Bittermann** zu Bunzlau ist beendigt. [1231]

Bunzlau, den 27. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1132]

Das den Erben der verwittweten Bauergutsbesitzer **Beate Elsner** gehörige, in Niedersteine belegene unter Nr. 75 des Grundbuches von Niedersteine verzeichnete Grundstück, umfassend 51 Hectar 79 Ar 30 Quadrat-Meter Fläche, gerichtlich auf 23,750 Thlr., in Worten Drei und zwanzig Tausend sieben Hundert und fünfzig Thaler abgeschätzt, soll

am 16. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Geschäftszimmer Nr. 16 in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Taxe und Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V. einzusehen.

Glatz, den 11. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Kaiserl. Telegraphen-Gebäudes hierselbst erforderlichen [812]

- 690 Cb.-M. Granitbruchsteine 1r Klasse,
- 1100 Tausend gewöhnliche Mauerziegeln aus geschlossenen Oefen,
- 130 Tausend halbe Verblendungsziegeln,
- 130 Tausend Viertel-Verblendungsziegeln,
- 10 Tausend Dreiviertel-Verblendungsziegeln,
- 60 Tausend Hohlziegeln,
- 4700 Hectoliter oberschlesischen Kalk im gelöschten Zustande,
- 1500 Cb.-M. Mauersand

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Die Offerten sind, versiegelt und mit Unterschrift versehen, **bis zum 12. d. M.** incl., in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Ohlau-Ufer 12, abzugeben, und sind daselbst auch die Submissions-Bedingungen während der üblichen Geschäftsstunden einzusehen. Jeder Offerte über die Lieferung von Mauer-, Verblendungs- u. Hohlziegeln sind 2 mit gehöriger Bezeichnung versehene Probeziegel beizufügen.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Promnitz,
Kgl. Landbaumeister.

Gesucht werden 5—6000 Thlr. baar oder in inländischen lombardfähigen Effecten zu einem soliden Zinsfuß, gegen Cession von 8000 Thlr. in hiesigen sicheren Hypotheken als Unterpfand. [831]

Adressen befördert sub **P. K. 95G** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80.

Gerichtliche Auction.

Am 8. Juni c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe u. 48 Meter Buxkins-Stoffe, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechgs.-Rath Piper.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 3. Juli c., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Ring Nr. 30**, eine Treppe hoch, aus einem Nachlasse [152]

2 Mahagoni-Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Silberspind, 1 Chiffonière, 1 Büffet, 1 Tisch, 2 große Goldrahmenspiegel, 1 Eiskasten, 6 Stühle und 7 Stück Oelgemälde

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Auction.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts werde ich

Freitag den 4. Juli 1872, Vormittags von 10 Uhr ab,

gegen sofortige baare Zahlung in preuß. Gelde an den Meistbietenden öffentlich versteigern:

zuerst vor und in dem Kreisgerichtsgebäude hier:

2 braune Arbeitspferde, 3 Arbeitsgeschirre, 2 Kutschengeschirre, 1 offenen Kutschwagen, 3 Kastenwagen, 1 Handwagen, 2 Schubkarren, 1 Kutschenschlitten, 1 schwarzen Jagdhund, 1 Sopha mit grünem Sammtbezug, 1 braun polirten Kleiderschrank, 2 Sessel und 4 Rohrstühle, von Nußbaum, 1 großen Spiegel mit Bronce-Rahmen, 1 Tisch mit Marmorplatte;

demnach auf dem Kohlenplatze in der Münsterberger Straße hier:

cira 20 Tonnen Würfel- und 10 Tonnen Stückkohle,

wozu Kauflustige eingeladen werden.

Strehlen, den 1. Juli 1873.

[1233] **Kluß,**
gerichtl. Auctions-Commissarius.

Im Verlage von **J. Bacmeister** in Eisenach erschien soeben: [780]

R Freitag's
Deutscher Hilfsrechner oder Rechenknecht,

für $\frac{1}{16}$ bis 1000 Pfunde, Meter, Ellen, Liter, Stück 2c. nach Thalern zu drei Mark zu 10 Groschen 2c.

Nebst ausführlichen **Einnahme und Ausgabe-Tabellen, Zins-Tabellen** von 2½—6½ Procent in Thalern, Groschen und Pfennigen, **Münz-Tabellen u. v. A. Gebdn. mit Rückentitel: Preis 20 Sgr.**

Das Handbuch von Freitag, in seiner Art eine ganz neue Arbeit, wird sich vermöge seiner praktischen, für Jedermann sofort verständlichen Anlage schnell einbürgern, da es für jeden Geschäftsmann, für jede Hausfrau 2c. ein äußerst nützlicher Rathgeber ist. Möge es deswegen dringend und warm empfohlen sein! — Jede Buchhandlung kann das Buch liefern.

In Breslau vorräthig in

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37,
neben d. Schles. Bank-Verein.

Soeben erschien im Verlage von **H. Skutsch in Breslau:**

Notizen zum Buche Daniel. — Etwas über die Bücher Sifra und Sifre. — Zwei Programm-Arbeiten von **Dr. M. Joël.** — gr. 8. 15 Sgr.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magenleiden, Leibesverstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden. **Berlin,** Löwen-Apotheke, **Breslau, Wachsmann,** Universitäts-Apotheke. [8629]



Theodor Ferber, Breslau, **Eduard Gross,** Breslau, **J. A. Kindler,** Breslau, **E. W. Kleinert,** Trachenberg, **Wilhelm Poeschel,** Ziegenhals, Apotheker **A. Müller,** Greifenberg.

Stangen's Reisebureau, Berlin, Markgrafenstr. 43
und
Stangen's Annonc.-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.

Das Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise und Wohnung in Wien hat uns ermächtigt, außer den 8 Tage giltigen Reise- und Wohnungscouponbilleten, auch, und zwar zu jeder Zeit zu benützende:

5tägige Reise- und Wohnungscouponbücher

zu verkaufen, dieselben enthalten: [814]

1) Ein Eisenbahnbillet III. Klasse von Wien nach dem weltberühmten Semmering und zurück.
2) Drei Billets zum freien Eintritt in die Weltausstellung.
3) Ein Billet zum freien Eintritt in die Kunstausstellung.
4) Ein Billet zum freien Eintritt in die Hofwagenburg.
5) Ein Exemplar des Simsky'schen Fremdenführers.
6) Fünf volle Tage freie Wohnung und auf Wunsch gegen Nachzahlung auch länger.

Alles von 1 bis 6 Angegebene für den außerordentlich billigen Preis für 1 Person 15 Thlr., für 2 Personen 25 Thlr., für 3 Personen 35 Thlr.

Prospecte und alle nähere Auskunft im obigen Bureau gratis zu haben.

Zu den Gesellschaftsreisen am 15. Juli fünfte nach Schweden und Norwegen, am 15. August dreiundzwanzigste nach dem Orient, sowie erste nach England, Irland und Schottland sind ebenfalls Prospecte gratis zu haben.

Stangen's Reisebureau, Berlin, Markgrafenstr. 43
und
Stangen's Annonc.-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.

1873. Die 1873.
Mineralbrunnen-Handlung
von
Heinrich Schwarzer in Breslau,
Klosterstr. 90a, an der Promenade,

empfiehlt in frischester Füllung

sämmtliche natürliche Mineralwässer, Salze, Laugen, medizinische Seifen und Cudowaer Labessenz, sowie **alle künstliche Brunnen** von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen. Brunnenschriften gratis. [802]

Local-Veränderung.

Am 1. Juli d. J. verlege ich mein

Magasin des Modes

von der Elisabethstraße 1 [121]

nach Ring 15, 1. Etage (Becherseite),

in das Haus des Herrn Kaufmann Wentzel.

Clementine Goldmann.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten **Elisenquelle** zu Kreuznach und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern völlig ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [798]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr. **Eugen Juliusberg.**

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., **Decimalwaagen** in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahnkette, **Erhardt's Patent-Waagen** zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geeichte Brückenschnellwaagen** mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die Maschinenfabrik von **Bockhacker & Dinse, Berlin,** Chausseestr. 32. [1917]

Eine sehr gute, in bester Ordnung sich befindende, fast neue

Clayton & Shuttleworth'sche Locomobile und 10pferdige Dampfdreschmaschine,

die rein drischt, marktfertiges Getreide liefert und stellbares Sortirsieb hat, habe ich preiswerth zu verkaufen. [755]

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3 u. 4.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzengen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

S. Friedeberg, Breslau, Ring 49,

empfiehlt: **Prima Dachpappe, Asphalt, Holzcement, Asphaltlack** 2c. zu billigsten Preisen. **Bedachungen in Dachpappe** und **Holzcement unter mehrjähriger Garantie,** sowie **Asphaltirungen** aller Art und **Isolirungen** werden billigst ausgeführt. [766]

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges 5—6 pCt. stickstoffhaltiges aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, **Mejillones,** Ammoniak, Kali, Knochenkohlen und Knochenaschen. Superphosphate und Schwefelsäure unter Garantie des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. **Hulwa** hierselbst besorgt. [803]

Franz Darré in Breslau,
Tauenzienplatz 3a.

Beste Mauerziegeln

verkauft ab Ziegelei oder Bahnhof Czernitz sehr preismäßig [31]

Haagen zu Czernitz.

Eichenpark.

Heute Mittwoch: Gemengte Speise.

---

4 Ammen finden bald Unterk. Reuschestr. 39 part. bei Frau Laabe.

Für Capitalisten.

14—15,000 Thlr. werden auf sichern Locus und zu 6 pCt. auf ein Rittergut gesucht und Offerten sub D. F. 712 erbeten durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Die [793]

Holz-Jalousiefabrik
von
F. Lanzke & Co.,

Berlin, 3 Schmidstr.,

empfiehlt ihr Fabrikat als das anerkannt Beste, was in dieser Art gefertigt wird. Bei freier Luftcirculation im Zimmer gewähren die Holz-Jalousien doch vollkommenen Schutz gegen die Sonne, lassen den Ausblick frei, verhindern dagegen den Einblick. Durch Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit haben sich dieselben besonders in den letzten Jahren immer mehr eingeführt. Preiscourant wie auch Kostenanschläge gratis.

In der Stadt Podgorze, durch den Weichselfluß von Krakau getrennt, ist ein [188]

einstöckiges Haus

sammt verschiedenen Nebengebäuden,

$45\frac{1}{3}$ Joch

gutem Grund (ca. 90 Magdeb. Joch) wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Dieses Gebäude und Gründe eignen sich zu verschiedenen Fabrikanlagen.

Das Nähere bei Hrn. Dr. Samelson in Krakau, Floriangasse.

Ein Gasthof

in einem sehr schönen und belebten Orte, dicht an der Bahn, auch sind zwei neue Bahnen im Bau begriffen, ein Vergnügungsort der nahe liegenden Stadt, mit großem Garten, Kegelbahn, Saal, 13 Zimmer, darunter Billard- und Weinstube, die nöthige Stallung und Scheuer, nebst Wiese und Acker ist wegen Familienverh. zu verk. Adr. sub Z. Z. 106 poste rest. Liegnitz.

Ein Gut,

von über 700 Morgen kleefähigem Gerstenboden, 61 M. guten Wiesen, guten Gebäuden, vollständigem Inventar und Saaten, ¼ Meile zur Stadt, nicht weit von Chaussee und Eisenbahnen, in deutscher Gegend der Provinz Posen ist mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung, bei festen Hypotheken zu verkaufen. Franco-Anfragen an Gutsbesitzer **Schrader** in Vorw. Zawady bei Ryczywol, Prov. Posen. [783]

Ein Haus, in welchem seit Jahren ein Spezereigeschäft, verbunden mit lebhafter Restauration und Liqueur-Verkauf und Ausschank betrieben wird, in belebter Gegend einer Kreisstadt Niederschlesiens, mit reicher und schöner Umgegend, soll Familien-Verhältnisse wegen für 7000 Thlr., bei 2—3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest.

Anfragen wolle man unter H. T. Nr. 10 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. [159]

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr lucratives, im vollen Betriebe befindliches Engros-Geschäft ist an einen Käufer mit 2000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Offerten unter A. B. 11 Briefkasten der Bresl. Ztg. [168]

Musikwerk-Verkauf.

Ein großes selbstspielendes Musikwerk, mit 23 Walzen, enthaltend die beliebtesten Opern und Tänze, welches in Wien neu 2000 Thlr. gekostet, ist wegen Mangel an Platz für den billigen Preis von 500 Thlr. zu verkaufen, unter günstigen Zahlungsbedingungen. Näheres [2695]

H. Hollack, Bierhandlung, Dresden.

Wer Gartenzäune, Lauben, Thüren, Fenster, Fußböden, Mauerwerk, Façaden mit bester streichfertiger Oelfarbe schön und dauerhaft anstreichen will, dem wird die Farbenhandlung von **J. W. Trautmann,** Alte Taschenstraße 29. empfohlen. [8679]

An einer Bahnstation der Oberschl. Eisenbahn ist eine Partie schöner starker [28]

Rundeichen

zu verkaufen; ebenso steht eine Partie schöner erlene Bretter und Bohlen zum Verkauf.

Offerten sub 8 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Pianino's,

solidestes Fabrikat, empfiehlt in grosser Auswahl preismässig **J. Seiler,** Ohlauerstrasse 38.

Carbolsäure, Desinfections-Pulver und Chlorkalk

billigst bei **Hättter & Franzke,** Breslau, Weidenstraße 35.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Leitfaden
zur Führung u. Selbsterlernung der landwirthschaftlichen

doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath
A. P. Thaer,
bearbeitet von **Theodor Saskt.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor **Thaer** empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

!! Möbel, !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [8131]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße **24.**

Grosses [797]

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras u. Waldwolle** von 3 Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring 4.

Gebläse.

Ein gut erhaltenes doppelt wirkendes, durch Wasserrad mittelst Stirnradvorgelege zu betreibendes Gebläse mit 2 eisern. Cylindern von ca. 30" Durchmesser, eis. Gestell, mit oder ohne Balancier, welches sich in einem 15' langen, 10' breiten, 14' hohen Raum bequem unterbringen läßt, wird gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangabe werden an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau sub Chiffre S. 3843 erbeten. [820]

! Für Fabriken !

Vor dem Oderthor ist ein Grundstück mit massiven Werkstätten und großem Hof zu verpachten event. mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Gefällige Auskunft ertheilt [170]
Herr Johann C. Lucas,
Malergasse 25.

Feinste Holländische Jäger-Heringe, Englische Matjes-Heringe, Holländischen Süssmilch-Mai-Käse

empfing und empfiehlt [801]

Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a,
an der Promenade.

Ostsee-Fettheringe

vom diesjährigen Sommerfang (nicht eingesalzen, sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir neu erfundenen Methode in pikanter, angenehm schmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 8 Monate), empfehle allen Feinschmeckern als eine ganz besondere Delicatesse à Faß v. 4 Liter 2 Thlr. Desgleichen in feiner Tafelbutter gebratene Heringe à Faß 4 Liter 2 Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen Baar oder Nachnahme. [8479]

H. Haeffke in Barth a. d. Ostsee.

Mastvieh.

Zu Gr.-Kalinow (3mal tägl. Postverbindung vom Bhf. Gogolin) stehen 100 Stück junge, kernfette Hammel zum Verkauf. [743]

Das Wirthschaftsamt.
Hirsch.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine gepr. Lehrerin, welche in Spachen, Musik und Realien in anst. Fam. Unterricht zu ertheilen oder während der Nachmittage die Beaufsichtigung der Kinder zu übernehmen. Offerten sub L. M. 14 Briefk. der Breslauer Ztg.

Eine [illegible] vom 1. August ab Stellung als Wirthschafterin, am liebsten bei einem einzelnen Herrn oder Wittwer. Adr. beliebe man unter S. W. 184 Rybnik poste restante niederzulegen. [138]

Ein solides Mädchen von angenehmen Aeußern, die in einer Restauration schon conditionirt hat, wird pr. bald gesucht. Gefällige Offerten nebst Photographie abzugeben in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31 sub Chiffre T. 3844. [816]

Ein durch gute Zeugnisse empfohlener [826]
Buchhalter
wird von einer Papier-Fabrik Schlesiens zu engagiren gesucht. Offerten sub Chiffre **P. 3840** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Ein gewandter **Buchhalter** und **Correspondent** findet per 1. October c., unter Umständen auch früher, Engagement in einem Fabrik-Geschäft in der Provinz. Frankirte Offerten unter Chiffre F. 18 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [34]

Ein tücht. Kaufmann
und Feldmesser, der sich mit einer langjährigen Praxis und guten Zeugnissen ausweisen kann, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** bei einer Assecuranz- oder ähnlichen Gesellschaft. Gefällige Offerten sub Chiffre **O. 3839** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 31. [819]

Ein Commis, der seine Lehrzeit in einer Stadt Schlesiens u. bereits 2 Jahre in einem Weißwaaren- und Conf.-Geschäft in Berlin conditionirt hat, sucht in ähnlicher Branche oder Manufacturwaaren-Geschäft Stellung. Fr. Adr. sub S. 96 bef. d. Expedition dieser Zeitung. [2704]

Ein gut empfohlener, sehr solider **Commis, gewandter Verkäufer,** wird zur Führung der Commandite eines Cigarren-Geschäfts per Anfang August oder September verlangt.
Meldungen erbeten unter B. L. 33 Glogau poste restante. [30]

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Buchhalter,** wenn auch nur für einige Stunden des Tages, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sub Nr. 12 Exped. der Breslauer Ztg.

Ein junger Mann von 29 Jahren, der bisher an einem Hafer- [illegible] Getreide- und Producten-Hause thätig war, und jetzt [illegible] Gründung eines solchen Geschäfts umgeht, sucht einen Theilnehmer. Fachkenntniß erforderlich, mit ca. 5—10,000 Thalern disponibler Einlage. Näheres unter A. Z. Nr. 12 in der Expedition der [illegible] Zeitung.

Ein in einer Provinzialstadt Schlesiens seit 6 Jahren als Hutmacher etablirter junger Mann von 28 Jahren, verheirathet, kinderlos, sucht in einer anderen Branche anderweitige angemessene Stellung. Derselbe kann, wenn's nöthig ist, eine kl. Caution (50 Thlr.) legen. Gef. Off. sub Chiffre M. 3837 bef. die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [759]

Ein Commis,
gewandter Verkäufer, der längere Zeit als solcher thätig gewesen, findet in meinem Modewaaren-Geschäft bald event. zum 1. October d. J. Stellung.
E. Teichmann in Firma Simon Munck's Wwe., Groß-Glogau. [154]

1 christl. jung. Kaufmann gewandter Comptoirist und Lagerist mit Prima-Referenzen speciell im Mühlengeschäft routinirt, sucht Stellung im Fabrikgesch. in der Provinz. Gefl. Off. unter A. Z. 15. Exped. d. Bresl. Ztg. [174]

Ein gewandter **Specerist** findet zum 15. August Stellung im Consum-Verein „Selbsthilfe" in Waldenburg i. Schl. [825]

Ein Beamter in besten Jahren und auch der poln. Sprache mächtig, welcher durch eine Reihe von Jahren auf den größten Herrschaften Oberschlesiens als Dominial-Vertreter, Polizei-Verwalter und Rendant fungirte und die besten Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder zum 1. October d. J. Stellung. Offerten durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, sub Chiffre P. B. 948. [8739]

Gelbgießer-Werkführer-Gesuch.
Ein fleißiger, rechtlicher Gelbgießer, der mit aller Arbeit, überhaupt für Apparate gut Bescheid weiß, kann in einer Kupfer- und Messingwaarenfabrik eine dauernde Stellung erhalten. Derselbe kann die ganze Gießerei in Accort übernehmen. Gefällige Adressen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung unter W. H. 1 erbeten. [17]

In meinem [illegible] zeug- und Kurzwaaren-Handlung findet ein gut empfohlener, in der Branche erfahrener [20]
Commis, [illegible]
gewandter Verkäufer ist, zum [illegible]
[illegible] Schwechthahn [illegible]

Ein best empfohlener junger Mann, mit dem Kohlen- und Kalk-Geschäft vollständig vertraut, noch in Stellung, sucht anderweitig Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre R. Nr. 17 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [194]

Gesucht wird zum 1. Oct. d. J.
ein Chemiker,
welcher bei den praktisch chemischen Uebungen in der Fachklasse der reorganisirten Königl. Gewerbeschule zu Liegnitz die Functionen eines Assistenten versehen und zugleich in der Vorbereitungsklasse einigen naturwissenschaftlichen Unterricht ertheilen kann. Das Gehalt beträgt mindestens 500 Thlr. Meldungen sind unter kurzer Angabe des Bildungsganges und Beifügung von Zeugnissen baldmöglichst an den Unterzeichneten zu richten.
Liegnitz, den 30. Juni 1873.
[804] Dr. Siebeck, Director.

Werkführergesuch.
Für meine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei suche ich zum sofortigen Antritt einen mit guten Attesten versehenen Werkführer, der schon als solcher fungirt hat, wo möglich mit etwas technischen Kenntnissen.
Persönliche Vorstellungen erwünscht.
Freiburg i. Schl., den 1. Juli 1873.
[828] A. Grieger.

Offene Stellen.
Ein **Wirthschaftsschreiber,** verläßlich und mit guten Zeugnissen versehen, findet bald oder 1. October Aufnahme bei einer großen Herrschaft. [8737]
Daselbst wird auch ein **Wirthschafts-Praktikant** mit hinreichender Schulbildung aufgenommen.
Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, unter Chiffre P. A. 947 entgegen.

Ein junger Oekonom, 24 Jahr, der in hiesiger Gegend die Landwirthschaft erlernt und seit 5 Jahren sein väterliches Gut in nächster Nähe Magdeburgs selbstständig geführt, im Rübenbau vertraut, sucht zum 1. Oct. eine Stellung als erster Verwalter oder Inspector in hiesiger Gegend. Offerten unter Nr. 5 an die Expedition der Bresl. Ztg. [135]

Die Stelle eines [19]
Brauers
ist bei mir zu besetzen. — Meldungen unter abschriftlicher Zeugnißbeigabe.
S. Danziger,
Neustadt in Oberschlesien.

Ein Schaffnecht
bei 80 Thlr. Lohn, jährlich, erhält sofort Stellung, zu melden b. Fleischermeister Schmiechen in Neumarkt i. S.

Ein tüchtiger Kellner wird per bald gesucht.
Offerten sub Chiffre **U. 3845** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 31, einzusenden. [817]

Als Volontär
sucht ein thätiger Kaufmann Beschäftigung in einem Banquier-Geschäft. Poste restante R. 5. [186]

Als Lehrling
findet ein Secundaner unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Kgl. Hof- und Feld-Apotheke. [169]
Breslau. O. Maschke.

Für das Comptoir unseres Röhrenwalzwerkes und Eisen-Gießerei suchen wir einen gebildeten jungen Mann als Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten an die Verwaltung des Röhren-Walzwerkes in Gleiwitz. [2698]
Hahn & Huldschinsky.

Ein Oeconomie-Eleve, dessen Leistungen Ersatz für nicht gesuchte Pensionszahlung und ein thätiger **Wirthschafter** finden sofortige Stellung beim Gutspächter **Krause** in **Babinitz** bei Woischnik OS.
Polnische Sprache und persönliche Vorstellung erwünscht. [33]

Ein Lehrling, der mindestens die Secunda absolvirt, kann sich melden sub Nr. 13 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zwei junge Leute aus anständiger Familie finden **sofort** oder **1. October c.** Stellung als **Wirthschaftseleven** auf dem **Dominium Rzetzitz** bei **Laband.** [32]

Ein evangelischer Diener,
gewandt und gut empfohlen, wird für's Land in der Provinz Posen sofort gesucht, da der alte Diener wegen Krankheit abgehen mußte. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Atteste in Abschrift unter Chiffre **R. 3842** an die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau einreichen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Altbüßerstraße 46 ist der 3. Stock neu renovirt bald zu beziehen. Näheres im 1. Stock daselbst. [178]

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Keller, Wasserleitung und Gartenbenutzung ist Friedrich-Wilhelmstraße 53/54 sofort oder per 1. October zu vermiethen.

Zwei herrschaftliche Wohnungen,
Bahnhofstraße 23, eine davon ganz separat nach dem Garten gelegen, eignet sich besonders für einen Arzt.
Näheres Werderstr. 29 bei Th. Höhenberger. [785]

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [800]

Möblirtes Zimmer.
Kleine Feldstraße Nr. 14, 2 St., nahe am Lobe-Theater, ist ein großes möbl. Zimmer und Cabinet, extra Eingang, sofort zu beziehen. [102]

Wir suchen in Breslau am großen Ring oder von da ab an den Hauptstraßen im ersten oder zweiten Viertel parterre, auch 1 Stock gelegen, baldigst ein freundliches Local **zu einem Comptoir,** und wenn möglich daselbst noch 3 bis 4 Wohnungspiecen. Gefl. Offerten erbitten Nicolaistraße, weißes Roß Zimmer Nr. 13. [764]
Verwaltung der Fürstl. Pleß'schen Steinkohlen-Niederlagen.

Ein Laden, Ring, Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße wird für ein gut renommirtes Geschäft, bei guter Miethe p. 1. Januar 1874 gesucht. Gefl. Offerten bitte unter A. X. 9 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [157]

1 Handlungs-Gelegenheit,
Büttnerstraße, Comptoirs und Lagerräume, sowie 2 helle trockene mit Gasbeleuchtung versehene Keller, bisher zum Leder-Geschäft benutzt, sind bald oder Michaeli zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 25 im Comptoir. [182]

Ein Laden
wird auf dem Ringe oder in der Nähe desselben gesucht. [176]
Gef. Offerten sub E. B. 20. poste restante Breslau.

Albrechtsstraße Nr. 4 ist die 2te Etage per Michaeli c. zu vermiethen. [198]

Michaeli dieses Jahres zu beziehen ist Nicolaistraße 13 3. Etage, eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 25 im Comptoir. [183]

Eine Hochparterre-Wohnung in der Nikolai-Vorstadt, best. aus 3 2fenstr. und 1 einfenstr. Stube, Küche, Entree mit Wasserleitung, ist per 1. October c. zu vermiethen. Zu erfragen Nikolaistraße 53 bei Zunehmer.

Eine Wohn. am Ringe,
1. Etage im Hofe, ist per October c. zu vermiethen durch [162]
Adolph Levy jr., Ring 48.

Ein Geschäfts-Lokal
nebst Keller und Remisen wird im Innern der Stadt zum 1. October c. zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe bittet man sub A. B. 16 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [191]

Herrschaftl. Wohnungen
im Preise von 200—260 Thlr., bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör mit Wasserleitung (alles hohe, helle Räumlichkeiten, auch Stallung und Wagenremise), sind zu vermiethen **Friedrichsstraße Nr. 90** an dem bahnfreien Theile unweit der Zimmerstraße gelegen.
Näheres daselbst 1. Etage, rechts, Früh von 8—10, Nachmittags von 1—3 Uhr. [166]

Antonienstraße 10
ist ein Comptoir nebst 2 Remisen zu vermiethen. [196]

Zu vermiethen Reuschestr. 48:
Per 1. October: im 1. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Cabinets, 2 Entrees, Küche und Zubehör; im 2. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, 2 Cabin., Küche und Zubehör.
Per sofort: 2 Remisen und ein großer heller Lagerboden für Wolle oder Getreide. [163]
Näh. daselbst im Comptoir Parterre.

Eine große Wohnung
mit Gartenbenutzung in der 1. Etage ist Ohlau-Ufer Nr. 9 für 250 Thlr. zu vermiethen. Näh. im Comptoir Klosterstraße 3. [184]

Ein hübsches Quartier in 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Küche, Entree 2c., mit **Wasserleitung** und **Water-Closet** ist zu vermiethen **Neue Oderstraße 8b,** (nahe am Königsplatz). Näheres 1. Etage links. [192]

Ein Quartier in 1. Etage,
4 Zimmer, Kabinet, Küche, Entree 2c. mit **Wasserleitung** und **Water-Closet,** ist zu vermiethen **Kleine Holzgasse 5,** (nahe am Königsplatz). Näheres beim Hausbälter **Rother,** Parterre links. [193]

Vom 1. October c. ab ist die zweite Etage **Ohlauerstraße Nr. 55,** besonders für Herren Rechtsanwälte geeignet, zu vermiethen. Näheres **Kleine Holzgasse 8.**

Vom 7. Juli bis 1. October ist ein
geräumiger Laden
auf der frequentesten Straße Waldenburgs zur zeitweisen Benutzung disponibel. Wo? sagt die Expedition der **Waldenburger Zeitung.** [824]

Breslauer Börse vom 1. Juli 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe ..	4½	99¾ G.	—
do. Anleihe ..	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98à¾ bzG.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅞à⅞ bz	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	91¾à⅞ bz	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99¾ bz	—
do. (Rustical)	4	II89¼ bz	—
do. Lit. C. ...	4	II89⅝ B.	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	93½ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	— [100b	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93¾à4bz5%	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	96⅞ G.	—
do. (1885)	5	—	98⅝ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	60¾ G.	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65⅜ bz G.	—
do. Loose 1860	—	92½ G.	—
do. do. 1864	—	87 B.	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do.	5	—	75¼ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	87 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	114¼ B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	180¾ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	156½ B.
do. Lit. D.	—	171 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	5	124 G.	—
do. St.-Prior.	5	123 bz	—
Br.-Warsch. [illegible]	[illegible]	—	44 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 G.	—
do.	4½	98½ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	89à½ bz	—
do. Lit. F....	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	99 bz	—
do. Lit. H....	4½	99bz	—
do. 1869.....	5	102½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	101G.
Lombarden ...	5	114¼ G. [Div	—
Oest. Franz. Stb.	5	203½ B. incl.	—
Rumänen St.-A.	5	41¼à1 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	84 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	82 G.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	84 B.
do. Discontob.	4	90¼ G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	79 bz
do. Maklerbk.	5	—	99 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 bz
do. Prv.-W.-B.	4	77 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	75à4½ bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83½ G.
Schls. Bankver.	4	132¾à3½bB.	—
do. Bodencrd.	4	86 bz	—
do. Centralbk.	5	—	85 B
do. Vereinsbk.	5	—	94 bz
Oesterr. Credit	5	153G. incl. Div.	p.u. 154G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	95 B.
do. do. Prior.	6	—	93 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	74 B.
Donnersmhütte	5	—	—
Laurahütte....	5	207B. incl. Div.	j.157G.
Moritzhütte ...	5	—	65 bz
Obs. Eisb.-Bed.	5	109bz	—
Oppeln Cement	5	—	92½ B.
Schl. Eisengies.	5	—	74 B.
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	75 G.	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102⅜à½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	95 G.	95 G.
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90¼à½ bz	—
öst. Silberguld.	98⅔ bz	—
fremd. Banknot.	99⅝ bzB.	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bzB.	—
Russ. Bankbill.	80⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 30. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. do.	2M.	138¾ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90¼ B.	—
do. do.	2M.	88¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	18	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	20	—
do. gelber ...	9	12	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	20	—
Roggen	6	17	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	6	2	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 40—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9à9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 2. Juli.

Roggen 60¼ Thlr., Weizen 94, Gerste 62, Hafer 54, Raps 95, Rüböl 20⅚, Spiritus $19^{19}/_{24}$.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 B., 19⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Hierbei eine Ankündigung, das Breslauer Adreßbuch für 1874 betreffend. [788]

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.